

Berlin, Die Sportler des Jahres	
5 tm.: Kampf gegen die Pahrpreiserhöhung (Chronik)	
Frankf. Verhältnisse: Strafferkampf und dann Hilflosigkeit	
Die Sullen agitieren?	
In Stundenplan: Protest nicht vorgesehen	The second secon
Hamburg: Y arum Professor med. Gross nicht mehr gent aus dem Fenster	blick!
Opel Bochum: Krise der Automobilindustrie	
Nachtrag aus Rinselsheim	8
Kurzarbeit bei VW	Service and Service
Hamburg: Mord an türk ischem Arbeiter	
Wern der Rk kräft auf dem Mist, kommt die Masse, oder sie bleibt, wo s	e ist
"Afles" – was ist denn das? – Resolutionaire werktags.	10
Ausbildungsverweigerung für Beterenture	7.1
Brief an die Sewegung des Z. Juni	
Beiligehinweit: Diese Ausgabe liegt eine Sondernummer der WWA bei, (Jie zusammen mit dem
Frankfurter Hauserral herausgegeben wurde.	
	4

e Francicio Manifest Buchlader, 2 Hamburg 13,

flort 20 125 eine kampf die Bernselbauk, Köde 1 Meinkeger, 27 eine seinhe die Bese Buchladen, 8 Manchen, Adalbertan, 4 lij-mer, Soldenfalt die Palistakon, 852 Ertungen, Freistan 2041 poe Bese Eshane von J. Jenoty, 65 Sainhauten, Prostach 170 i Wasten Altes ein SC, 6 Frankfurs 1, Postfach 4202

WIS WIGLEN ALLES eracheist monattich. Einzelpreis DM 1.00. Abopreis für 12 Nummern. DM 12.00 inkludier. Perint. Druck und Verlag. POLITLADEN Erlangen, Procurenditien veransocratich: Gisels Erler, 3 Manchen 80, Josefsburgste 16. Abolieferung, wein aufgenommen, sohalt der Betrag von DM 1200 gezahlt wurde an: Yie Wollen Allen, Gisganz, Konto: 4684-852 Picha Numberg.

Bibliothek des Ruhrgebiets



Die Sportler des Jahres



Das Berliner Chile Komitee hat etwa drei Wochen vor Beginn der Spiele auf einer Massenveranstaltung zur Bidung eines Koordinationsrates aufgerufen. Dieser kam dann auch tatsachlich zustande mit Bestelligung von: GIM, Spartaou-Bund, KPD, KSV, Liga, KBW, KHG und Info-Gruppen. Alle Gruppen waren sich ziemlich schnall einig, dall ei keine unppflitischen Spiele geben durfe, daß die faschistische Junta in Chile, des Auftreten ihrer Mannschaft auf der Weltmeisterschaft schan von sich aus zo einem Politikon gemacht hatte. Vor diesem Hinterauf der Weitmeisterschaft schan von sich aus zu einem Politikon gemacht hatte. Vor diesem Hintergrund planten wir dann die einzelnen Aktionem. Die Planungen wurden wegen der Komitee-Sitzungen bereits zu einem riemlich frühen Zeitpunkt den Sicherheitsbehörden bekannt. So kam es bereits im Vorfeld der Protestaktionen zu einer systematischen Mobilisierung der Bevölkerung durch eine konzertierte Aktion von Springerpresse und Polizeiführung Unsere massiven Einsatze mit Informationiständen und Flugblättern konnten daher richte. then Gegenaufklarung führen

Als erstes koordinierten wir einen Besuch des Spiels Bundierzepublik gegen Chille. Trotz Ankondi-gung von 3 000 Bullen im Stadion und einerr allgemeinen Demonstrationsverbort organisierten seit den Verkauf son ca. 800 Karten, stellten riesige Transparente sowie Fahnen mit Aufsthriften be-und bruchten das ganze Material durch mehrfache. Kontrollketten hindurch in unsere Blocke. Mit dem Abspielen der chilenischen Nationalhymne setzten wir wie verabredet mit langanhaltendem "Chile si Junta no" Ruten ein, Gleichzeitig rollten wir überdi-mensionale Fahnen mit den gleichen Parolen aus. Die Zuschauer reagierten zunachst mit einem Pfeifkonzerz, das mit anheinenden Protesten gegen die Junta nachhieß. Nach einiger Zeit war dann unser Block völlig von militinisch ausgeninteten Bullen eingekreist. Naturlich hetten wir auch gerade wegen unserer politischen Isolierung Angst und rechneten mit einem massiven Einsatz nur Einziehung aller Transparente, Taltsächlich legten die Bullen auch Pur or Zelt später los.

pe von uns gelang ei hneen, ein Transparent mit der Aufschrift "Pino et" zu entrensen. Die Gegen-wehr und die Unratinde der Einzichung waren aber offensichtlich so heffag, dall die Sullen vor der anwesentlichen. Weitöffentlichkeit doch vermeiden wollten, die "brasi an sche" Seite des Freien Berlins zu presentieren. Des heilt, die Genossen waren zwar weiterhin von Polizeikraften umgeben, ober der an der Oberflache existierende Eindruck eines unange tasteten Rechts auf freie Demonstrationen wurde beibehalten. Zu Verhaftungen kam es jedenfalls

Am gleichen Abend organisierten wir ein Massen Teach in, auf dem eine breite linke Offentlich-keit durch bereits fertiggestallse Dia Serien über das, was nachmistags im Stadion geschehen war, unver-fälscht aufgeklärt wurde. Die Tatsache, daß wir trotz vielktliger Ängste und manchmal auch politi-scher Zweifel mit unserem Protest im Stadion den chilen schen Widerstand unterstituen konnten, mo

Demonstrationen fortzusetzen. Die Gruppen waren sich natürlich im klaren darüber, daß eines der Ziele, namlich vis Satellit direkt die chilenischen Mussen aw erreichen, aben noch nicht erreicht war, wenn such die Weltpresse umfangreich von den Vergängen im Stadion berichtet hatte. Für Samstag hatten vor es einer Demonstration aufgenufen, Ca. 7 000 Beteiligte zeigten uns an, dall frotz veilfältiger Spattungs-mändere und allem organisationsborniertem Ver-standnik von Solidarität in fast allen kommunisti-schen Parteien und -ansätzen sich so etwas wie ein schein Particien und -ansatzen sich so etwas wie ein zunehmendes Interesse und Bedürfnit. bei vielen Genossen zeigte, den chilenischen Widerstand wirk-samer als hister zu unterstützen. Zum Verlauf der Demonstration ist nicht viel zu sagen. – Aufzug durch die Innenstadt mit Abschlüß-kundgebung im Zentrum. Wir entschlossen uns dann sich die Demonstration unterschlossen unterschlossen unterschlossen sich die demonstration unterschlossen untersch

soch, die Demonstranten aufzugufen, zu dem in der Nahe gelegenen Organisations- und Pressezentrum der Weltmeisterschaft weiterzuziehen, um dort eine Resolution zu überreichen, die unseren Protest gegen Bürgerkregsmanover und verfälschte Presseberichterstattung auch diesem Gremium gegenbarzum Ausdruck brungen stätte. Bei einem öffensiehen Gespräch mit einem Defegierten des Zentrumsund der Chila-Komitises wiesen siel den anwesenden.
Jostnalisten gegenüber auf Parallelen hin zwischen
dem Auftreten der Berliner Polizie bei den Spreten
im Stedion und der Anwesenheit der SS-Truppen
bei der Olympiade 1936 an gleicher Stelle. Außerdem kundigen wir an, daß wir das Recht auf
politische Demonstration auch im Stadion weiterhin
wahrnehmen wünden.

Nachste Gelegenheit dazu bot ums das Spiel Chile gegen DDR am Dranstag. Wir haben vor diesem Spiel langere Zeit über die politischen Konstellationen, die hier vorauszusetzen waren, diskutiert. Ein gemeinsames Vongehen mit K-Gruppen gab es nicht Liga wollte zunächst unbedingt auch gegen den Sozialimperislismus demonstrieren, was wir wiedenum ablehnten, zugen dann aber jede Betrikgung zunück. Übrig bireben Geoosen der Info-Gruppen und der Gilf. Eigentlich hofften wir ingendwie, die Anwesenden aus der DDR (ca. 3 000) bzw. die organisiert auftretenden Genosen der SEW (# 500) mobilisieren zu können. Wir hatten uns z. 8. vorgenommen, in unseren Parolen ausdrücklich. "Freiheit für Luis Corvalan" zu fordern, um den Revi-Block ingendwie in Bewegung zu stezen. Was wir dann und dieser Seite aus erfebten, kann man nur als grauenhaft bezeichnen. Man muß erwähnen, daß wir zu diesem Spiel am 18, 6. 1974 die Karten öffentlich vor den Mensen an unsere Genosen verkaufen mußten, weit wir sein einte früher besorgen konnten. Natürlich wußten also die Bullen genau, auf welchenßlock wir uns konzentriert hatten. Dementsprechend war auch ihr Durchgreifen, diesmal scharler. Vereinzelt wurden Geossen schon beim Anmarsch gefinnt und verhaftet. Vor unserem Block mußte jeder einzelne etwa an 20 Bullen vorbei. So gingen die Transparente Jast alle verloren, und was noch übrig gebbieben war, wurde mit einem diesmal außerst brutelen Knüppeleinsatz eingezogen. Nach danganhaltenden Verauchen, jede Demonstration zu verhindern und einzelne Genossen zu verhaften, was allerdings mißlang, wurde der Bulleneinsatz eingezogen. Nach der gene der Zustand sich so eskaliert, daß Genosen und Beamte über die Schutzgirter in die Unterrange zu stützen drohten. Wir formierten uns dann um. Alle diejenigen, die gelbe Regenjacken anhant.

ten, stellten sich so auf, daß sie ein riesengrülles Halbenkrauz bildeten. Wie beim arsten Mat organiserten wir dann anhaltende Sprachhöre (Sieghel usw.) gegen die Bullen und hir die Solidanitäl mit dem chilenischen Widerstand. Während des gesamten Soliels war von Sesten des 7 000 Mann starken Rev-Blocks kein politisches Wint zu horen. Es geben den Bullen einemal ein Pfelkhonzes gegen den Bulleneinsatz. Parallen wie "Chile socialista" oder "Frecheit für Luss Corvalan" blieben ohne jeden in der nall. Startdessen während des gesamsen Spielsvollig ungolitische Unterstützung für den DDR-Fullbau, 8, 9, 10, Klasse" oder Jubellieder mit Meisden, wie man sie satisam aus den Stadien bei uns kenne. Wir alle mußten sach dem Spiel erkennen, stall wie den Ausmaß von Verdinglichung einer Solidanitäl mit der KP Chile bzw. LiP, die offersichlich ert von Amts wegen verordnet vereiden mitst, eine genand seine Greder in Bewegung setzt, eigentlich hout unserer Vertrutungen immer noch geringer eingeschatzt haben. Was sich an dem Dienstag abspielte, das war – von Seiten der SEW, SED wehl mit der Parole begrundet, den Faschieruna schlager, die DIR-Mannschaft muß gewinnen – tattachlich eine Farce internationalistischer Solidanitäl innehen haben, wir selbst uns lautstank bemerkbar gemacht, und damit wieder trotz den Verboten Demonstrationen im Stadion organitiert.

Die Samstag-Aktion auf dem Fußbattfelig war

Die Samstag-Aktion auf dem Fußbattfelid war argentlich die logische Konsequenz aus der nufen weise sich verschaftenden Repression gegen der nufen wie sich verschaftenden Repression gegen die legitimen und wicht auch legalen Manifestationen auf den Rangen. Eine Rache von Genossen hatten auch ein elementares Interesse daran, endlich unvertusprungliches Ziel, nämlich die Solidur auf mit allen chilenschen Widerstand auf den Blücksihm zu bekommen, doch noch in die Tat umzusetzen. Zu den Einzelheiten sich zu außern ist nastulich schwinger, siebesondere, wenn man daran denkt, fall die Bullen bis jetzt noch keinen Schwimze davon haben, wie die Genossen trotz liefte Gaben und haben Nied (der Gaben und haben Pleziglasswand auf den Rasen gekommen sind, ohner

DESTRUCTION OF THE SESTEN OF THE CHIPS GESTOPPT, DER PASST 2U QUELLE, ABER DA IST SCHON

BAYER-LEVERKUSEN, KOPFT DEN BALL ZU CAMPARI.

dall sie jemand daran hindern konnte. Es ist klar, dall sie sie hier nicht aufklaren werden. Tatache nit, diel sich Genossen von der GFM und unabhängi gen Basiligruppen ausammengesetzt haben, die gante Sache diskusterten, pflanten und auch in die Tat umsetzten. Das debe Widerspruche fauch pöfitischell auftraten, dall sich Angste breitmachten, dall er FEhler gib und nicht aftes wie gewunscht klappte, ist wicht klar. Nach der Ahleren, die man sicht als gelungen bezeichnen muß, haben sich jedenfalls grolle Teile der Betilner Linken fsicher unbanechtigt an die Beisst gelkoft und mit Genugtung festgestellt, daß in Berlin wieder mal eine Woche lang was los von. Die Diskussion über diese Woche lang was los von. Die Diskussion über diese Woche lang was los von. Die Diskussion über diese Woche langt aber eint an.

Denkt Euch mal was für den September aus (hotz Fersen), denn am 11. September 1974 is es ein Jahr her, daß die faschistischen Minitars in Chile die Macht an sich rissen und Tausende von Genossen zu ermonden besann.

> On 16- Komitees of Ger Charles of Ger









Berliner Chilenen-Caractier





(ID) Am 11, 3, 1974 wurde die Kollegin Ulla Küspert, Briefe Redakteurin des "Stann". Irristgemäß zum 30, Juni gekündigt und sotort ihrer Funktion enthoben. Begründungsie habe die Briefauswahl "nach eigener Stimmung einseitig menipuliert" und damit des nachrichtliche Bild verfälscht".

Diese eindeutig politische Kündigung der Kollegin Küspert richtet sich nicht nur gegen ihre journalistische Arbait, sondern auch gegen ihre Tatgliett als aktive geweikschaftliche Vertrauensfrau bei Gruner & Jahr.

the Vertrauenstrau olli Gruner o Janit. Im September vangangenen Jahres wer der Reissredakteur Jochen Schaumann während zeines Urlaubt gekündigt worden, nachdem er es gewägt hatte, seinen Ressortleiter zu britisieren. Sein Fall gewann babb eine politische Dimension. Der Betriebsrat widersprachnamlich Schaumanns Kündigung, und der Betriebsratskollage und "Stenn" Redakteur Ortwin Fink setzte sich dabei besonders für Jochen Schaumann sin. Wenig später wurde Ortwin Fink un Henri Nannen gemaßregelt, und massiv unter Druck gesetzt: er setze sich zu aufwendig für die Kollegen ein und leinte als Redakteur zu wenig, warf Nannen Fink vor und drohte ihm Konsequenzen an. Vernutlich wurde Ortwin Fink our deshalb nicht gekündigt, weil er Betriebsrat ist.

In derselban Angelegenheit engagierte sich auch die Kollegin Küspert. Gemeinsam mit den gewerkschaftlichen Vertrauensteuten organisierte sie Versammlungen der Gewerkschaftsmitglieder im Unternehmensbereich von Gruner & Jahr und setzte sich nachdrücklich und offentlich für Jochen Schaumann ein.

Weil der Arbeitsgerichtsprozeß, den der Kollege gegen seine Kondigung angestrengt hat, nach Ansicht des Verlags offenber nicht rasch genug zu einem für ihn günxtigen Ergebnis kath, war Jochen Schaumann am Nachmittag des zweiten Prozeßtermins plotzfich beurlaubt werden.

Daraufhin forderte die Versammlung der bei Gruner & Jahr gewerkschaftlich Organisierten am 5. März, Jochen Schaumanns Beurlaubung umgehend wieder aufzuheben. In derselben Woche bedrohte der Chefredakteur des "Stern" die Kollegin Kispert mit KUndigung, draft Tage später warf er sie hinaus.

Zur seiben Zeit waren bereits Gerüchte der Umstrukturierung des Blattes und Erntissungen im Umlauf, daß es sich dabei in Wirklichkeit um konkrete Plane des Verlags und der Chefredaktion handelt, die auf einen Rechtsrudk des "Stern" abzielen, bestätigte inzwischen Henri Nannen auf einer der letzten Redaktionskonterenzen. Er kundigte an, daß zehn weitene Kollegen gefeuert wurden – und zwar ausdrucklich nicht aus Rationalsierungsgründen, sondern um den "Stern" zu "streamlinen", man musse den politischen Standort des Blattes überdenken, denn in des BRD habe sich viel getan. Wie die neue politische ERD habe sich viel getan. Wie die neue politische Linke des "Stern" aussehen soll, erlauterte Chefredakteur Nannen so. das Blatt sei bisher der SPD relativ freundlich gesonnen gewesen, hier müsse in Zukunft mehr, "öffe enziert" werden, und es sei ja recht ehrenwert, wenn Redakteure eine bestimmte politische Meinung verträten, man misse sich bestehen.

eber den gegebenen Realitäten anpassen. In Wirklichkeit hat die "Differenzierung" langst stattgefunden: in einer der fetten Ausgaben wurde plötzlich die unermädliche Sibytle wieder ausgegraben, die unter dem Titel "Das haben wir nicht gemeint" eindeutig dem Klassenstandpunkt der Herrschenden vertritt. "Es stören die forschen, die falscher Töne der Aktionsgruppen 218 ... es störer die Sozialistinnen, die sich der Sache alltz systemwerändernd annahmen. "es stören die organisierten §1) Demonstrationen ... es stören die Aktivitäten: eine geballte Faust "wie wol en die Faust nicht und nicht die Provoka

Ein anderes Beispiel aus denselben Nummer: In einem Arsikei über Chile wird behäuptet, das Regime Altende sei 1973 politisch und ükonomisch am Einde gewisen, und jetzt wortlich "Die Hälfte der Chilenen bei weitem niche nur die reichen – atmete deshalb auf, als am 11. September 1973 die hawkei-hunter-jets der Luftwaffe den Präsi-

denten, der freiwillig nicht abfreten wolle, aus seinem Amssitz schossen, doch was denn geschän, batte die große Mehrheit der Allende-Gegner nicht gewollt, "Ahmliches its schon häufes zur Verreidigung des Hitter-Faschismus vongebracht worden: bei den Nazis hätte wenigstens Ordnung gehersscht, sie hätten die Arbeitsisosen von der Straße geholt und Autobahnen gebaut, aber was mit den Juden passierte – das haben wir nicht gewollt.



Und ein drittes Beispiel aus dem "Stein Nr. 6/1974, in dem Hauskolumnist Sebastian Hafther Lohnkorzungen verlangte, denn "Kapitalbildung und Hebung des Lebensstandards stehen immer in Konkurrenz miteinander" und "jezt (braucht) des Kapital des größere Stuck vom Kuchen".

das großere Stuck vom Kuchenth.
Wenge Wochen zuvor hatte Halfner bereits gefordert, die Bundesrepblik misse sich
auf eine Art Kriegs- und Notstandswirtschaft
einrichten, was nur mit einer Allparteienregierung durchzusetzen sei.
Den Zusammenhang stellt ein Ausspruch
her, der Reinhard Mehn zunserbrinben wurd.

Den Zusammenhang stellt ein Ausspruch her, der Reinhard Mohn zugeschrieben wird! Alle Luschen und Querulanen raus. Mit anderen Worten: hier soll aufgeräumt werden. Um die reichte "stromlinie" des "Stern" zu sichen, wird die Redaktion politisch gesaben. Doch die Sauberung beim "Stern" zu kein Einzelfall, im Spriegel wird seit einigen Monaten das Wirtschaftsressort auf Linie gebracht: es soll des Restort der deutschen Wirtschaft sein. Dazu braucht man Leute, die wirdersprüchtslos funktionieren, ein durchaus nicht unternehmerfeindlicher Schreiber wie Dieter P. Grimm wird praktisch mit Schreiberbarb belegt und soll "freiwittig" das Haus verlassen Grund: als Betriebsrat hys Grimm die Interesten von allem der unterprivitegierten Kollegen wiederholt scharf gegenüber der Gaschaftsleitung verheidigt, und selbst ein wahrhaftig nottt "Insee" Redakteur wie der Kollege Detsch, der sich noch von Zeit zu Zeit für gewerkschaftslicher Themen stark machte livenn auch meist aus der Sicht der Gewerkschaftslicher hemen stark nur hachte übern auch meist aus der Sicht der Gewerkschaftslicher Themen stark nur der kollegen des die hoch von zeit zu Zeit für gewerkschaftslicher Themen stark nachte livenn auch meist aus der Sicht der Gewerkschaftslicher Themen stark nur der kollegen zu übersehnen.

gekurat aus "Solidaritat" – Hamburger Journalisten Info Rechtsruck mol Säuberungswelle

"Stern

Chronik: Kampf um die Strassenbahntarife in Frankfurt

Der Frankfurter Verkehrs Verbund (FVV) und was

Der Framkurus vannander in Konzentration der rkostet.
Die ungeheure Expansion und Konzentration der großen Kapitale bescherte der Mainmetropole ein Varlicherschaos. Der Ausbau der infraktruktur hinkte ständig den Erfordernissen, die des Kapital an die Stadt seillen, hinterher. Taglich strömen 200 000 Pendler in die Stadt, hinzu kommen Besucher, die hier einkaufen, ausgebildet werden oder Arachie Thou fahren track.

200 000 Pendler in die Stadt, hinzu kommen Besucher, die hier einkaufen, ausgebildet werden oder geschäftlich zu tun haben. Tag für Tag fahran rund 500 000 Autos in der Stadt.
Durch das Mittelfristige Verkehrsprogramm Frankfurt versuchen nun die SPD-Technokraten "Ordnung" in das Chaos zu bringen. Das Resultat ist der FVV, der zum großen Tail durch die neuen Wucharpreise aus den Taschen derer bezaht wird, die man worher aus ihran Wohnungen an die Peripierie der Städte in Hochhausgettos getrisben und jatzt zum einpendeln gezwungen hat.

zum einpendeln gezwungen hat. Die neuen Fahrpreiserhöhungen schwanken zwi-schen 66% und 233%.

"Volkszorn"
Schon im April wertete die Frankfurter-Rundschau
am Abend mit der Schlögzeile "In Frankfurt kocht der Volkszorn" auf. Eines war sicher. Die überwie-gende Mehrheit der Bevölkerung lehnt die "Segnun-gen des neuen FVV"ab.

Mobilisierung

Der KBW begann als erster die Agitation mit der Forderung: "Die Fahrpreiserhohung muß fallen." Der Widerstand sollte durch Unterschreiben von Protestresohutionen bekundet und in "Fahrpreiskumiteten" organisiert werden. Man diskutierte dort nicht, wie der Kampf gemeinseln geführt werden könne, sondern setzte der Atwessenden eine Protestresohution vor und klätte die "Menschen" über die "Machanschalten des Megistrats" auf. Dann stimmte man über die Reselution ab. Damit war die Gründung des Komitees vollzogen, die "Massenbasis" hergestellt.

dung des Komitees vollzogen, die "Messenbesis" hergestellt.
Ganz ähnlich liel es be) der DKP. Auch sie gründste Komitees, sammelte Unterschriften zusammen mit dem DGB. Die DKP/DGB-Liste kam sid 28 000, der K8W auf 15 000.
So existierem in verschiedenen Stadtteilen plozzich zwei Komitees, auf deren Sitzvogen im Lauf der Zeit denn auch nur noch die Funktionare der einzelnen Gruppens unter sich weren, und sich gegensaltig das Recht streitig machten, ein zweites Komitee zu gründen.
Eine Einigung scheiterte daran, daß die DKP an der DGB-Umverteilungsfonderung festhielt, wonach entstehende Delizie in einem Varhaltmis Bund 60, Land 30, Kommune 10 übernommen werden müßten, der KBW dagegen die Abschaffung after indirekten Steuern verlangte.

ten, die Kelw dagegen die Abschartung eine Hiduse-ten Steuern verlangte.

Die Jussis ließen per Presseerklärung wissen, daß auch sie gegen die Fahrpreisierhöhung seien, warnten aber gleichzeitig, in Anbetracht bevorstahlender Landitzigswahlen, die Entremisten vor unsüberlegten Handlungen und srefiten schließlich fest, daß es nun zu spät und nichts mehr au andern sei.

Als Höhepunkte der Kompagne sahen die Jungsoziallisten den Parteitag und die Kundgebung des Deutschen Ge-werkschaftsbundes gegen die Fahrpreis-erböhungen ge-

erhöhungen an.
Die Jungsozialisten warn angesichts der mangelnden Bereitschaft der Arbeitsehmer, sich in organisierter Form gegen die Fahrpreiserhähung zu Form gegen die Pahrpreiserhähung zu wenden, alle politisches Gruppen Frankfert, die letzt noch mittels millianter Aktionen versuchen sollten, die Erharpreiserhöhungen zu verhindern. Dieses Vorgehen würde nur zu einem erneuten Zusammenstoff mit der Politei führen und breite Kreise des Bevölkerung gegen die demonstrierende Studentenschaft aufbringen. Als einzige Albernative sehen die Frankfurge Alternative sehen die Frankfurge angeließe Arpklärung der Sevolkerung, un somit die gewerbschöftlichen Forderungen nich Einheltstanft und Nullkarlfstärker in der Bevolkerung zu versankern. nich Einer Bevolkeren. ter in der Bevolkeren.

Die KPD forderte 50 Pfg. Einheitstarif und be-schränkte sich in ihrer Agitation auf einige Betriebe. Wir – gemeint sind Häuserrat, RK, Stedtteilgrup-pen und SHI – griffen erst Anfang Mai in die Auseinandersetzung ein. Während alle Gruppen nur die deutsche Bevölkerung ansprachen, versuchen wir mit vielsprachigen Flugblöttern auch die Emigranten sinzubeziehen.

Von vornherein war klar, daß man mit Resolutio Van vornherein war klar, daß than mit Resolutionen und Unterschriften allein die Fahrpreiserhöhung nicht zu Fall beingen werde. An den "Komiteegründungen" beteiligten wir uns nicht aus der Erkenntnis, daß obche künstlich aus dem Boden gestampften "Massenorgare" real keine Antwort auf die Frage, wie denn der Massenwiderstand zu organisieren sei, durstellten. Diese Einschätzung anviss sich in den Kämpfen auch alt richtig, dort spielten sie keine Rolle mehr, und hörten auf zu erkitteren. Wir agitierten vor Batriuben und im Steditreinen, propagierten dort den Boykott der Fahrpreiserhöhung, forderten Rullkarif und die Bezahlung der Fahrzeria Arbertszeit.

hung, forderten Nullta Fahrzeit als Arbeitsgeit!

Die ersten Aktivitäten Die DGB-Führung sah spätestens am 1. Mai, daß Teilgruppen innerhalb der Gewerkschaften gewillt waren, mehr gegen die Tariferhöhung zu unterheh-rinen als nur Protestschreiben abzuschicken.

waren, mehr gegen die Tarderhöhung zu unternehmen als nur Protestschreiben abhüschicken.

Der Tardiverbund wurde zum Gegenstand von Betriebsversammlungen (was bei der Oresther Bank est gerichtlich durchgesetzt werden mußtel: OTV-Vertrauensfaute waren entschlossen, notfalls auch ohne den Segen von ober eine öffentliche Protestversammlung zu veranstaften. Auf diesen Pruck von unten sah sich der DGB genöfigt, die eine Protestfundgehung am 21. Mai auf dem Römerberg aufzurufen.

Die Absicht war klar, man wüllte den Dempf ablassen. Es waren dieselben DGB-Funktionitie, die am 21.5. auf die Fahrpreiserhöhung zugestimmt hatten.

gestimmt hatten.
Um dieter Abwiegele: zuvorzukommen, organi-Justi und DKP eine Demonstration am 11.5. Es sollse klar werden, daß as mit einer Protestunden. Jusia und DKP – eine Damonstration am 11.5.1 Es soits klar werden, das is mit einer Protestkundigebung nicht getan sei, gleichzeitig wurde dazu aufgerofen am 21.5.74 zur DGB-Kundigebung zu kommen. Obwohlt von unserer Seite viele Flugblatter in den Betrieben versiellt wurden, kamen nur ein paar DGB-Funktionare zu dieser Kundigebung, im bietigen wie die rev. Linke unter sich. Diese zog nach den dürftigen Reden der DGB-Leute zur Zeit und blieben im Hintergrund, sie sollten rist im entscheinenden Moment, d. h. am Tage des Inkraftierteins der Fahrpreisserhohung am 26.5., in Aktion treten. Wir hatten damit gerechnet, daß eine größeise Zehl von Arbeitern zumindest auf die DGB-Kundigbung kommen wirde – und diese dann notwendig Opposition zur Lahmerschigkeit der Gewerkschaften gerieten. Wir hatten aber wissen mössen, daß hauptsächlich Emigranten und junge deutsche Arbeiter überhaupt bereit wären, etwar zu unternehmen – die aber komman nicht auf Gewerkschaftsverstamtungen, weil sie sich davon eh schon nichts mehr versprechen.

mehr versprechen.

Man hatte sich also darauf einzustellen, daß 1. die Beteiligung der Bevölkerung sich in Grenzen halten werde, daß 2 die Verkehrsbehinderungen durch Biockaden nicht den Beifall der Laute finden

durch Blockaden nicht den Berlall der Leuns sinden wirde, die nach Feierabend nach Hause wollten. Jetzt erst griffen wir halbherzig den Vorschlag der Roten-Punkt-Aktion (RPA) auf. Wir taten dies mit dem Bewußtsein, daß alle RPA nach Hannover jescheistert waren. Die Stimmung war sehr pessimi-risisch, es sichien ganz to, als würden die Linken zwar wieder einmal etwas machen, aber auch nur sie,

Die Kämpfe

Zwei Tage wor Inkrafttreten des FVV, verteilte die Polizei in der Innenstadt Flugblänter an die Bevoliterung. Alle drei bürgerlichen Zeitungen warnten vor einer Solidarssierung am Montag, den 28, 5, 74 mit den Extremitten. Die Polizei forderte die Leute auf, allen Ansammburgen am Montag sofort aus dem Wege zu gehen und dort, wo Transparente entfaltet werden würden, die Straße zu räumen, nicht stehen zu bleiben. Für event, Schäden würde man selber in der der den wirde man selber werden würden.

haften. Gleichreitig sprachen die Reformisten von einem "berechtigten "Protest", mit dem man rechnen misse. Die ganze Sachs stand auf der Kippe, auf der einem Saite hoffte man mit Sabelgerasel und ange-drohter Repression, eine Solidieriserung mit den Extremisten zu verhindern, auf der anderen Seite aber war man unsicher, was an "Burgesprotest" beim Inkraftreten des FVV zu erwarten sei. Des halb beugte die SPD auch hier vor und heuchelte "Verstandnich.

Am Sonntag veranstaltere dann die Stadt noch ein Volksfest zu Ehren des neuen FVV auf dem een vorkseet zu Enten des nouen PVV auf dem Romer, eine neue Teilstrecke der USahn wurde mit viel Gelöse eröffnet, im Römer standen die Tore zum Besuch offen. Mit Zuckerbrot und Pertsche versuchte man dem Groil Herr zu werden.

 Irrtum 2 8 in Russelsheim haben die Opet-VerFrauentieute Feerimal verschiedene Introph und VerFrauentieute Feeriman verschieden Versc trauensleute zweimal verschiedene Intrigen und Ve suche der IGM-Burokratie abgewehrt, die Gewer schaftsbeiträge zu erhöhen!



Nach dem 21. 6. 74 begann eine verstärkte Agitation. Es wurden Flugblätter von Berofsschulen verteilt, in denen Vorschlage gemacht wurden, was nach vorschlage gemacht wurden, was nach verschiedenste Art und Weise gegen. Kontrolleure zur Wehr setzen könnte. 9 Frankflurter Sozialdemokraten, die offen zugaben, daß se gegen Kontrolleure zur Wehr setzen könnte. 9 Frankflurter Sozialdemokraten, die offen zugaben, daß se gegen kein Fahrpreiserhöhungen sind, aber Angst hälten, schwarz zu fahren, erklärten auf einem Flugblatt. daß sie in den Sträßenbahnen solange nach ihrem Kartchen suchen winden, bis alle Schwarzfahrer zugestiegen seien. Die Heuserrar verkaufter Pläterinn mit der Aufschrift: Schwarzfahrer für Nullterif. An allen Ecken der Stadt taucheen Kleber gegen die Fahrpreise auf. Es wurde ein Flugblatt an die Schaffner verreilt, in welchem diese aufgefordert Scharfoer verteill, in welchem diese aufgeford wurden, Schwarzfahrer nicht zu denunzieren, hieß da: "Ihr seid Straßenbahnfahrer, keine Bulle auch treffen Preissteigerungen genauss wie u. Wenn ühr Poliziefunktronen übernehmt, kriegt auch nicht mehr Lohn. Nur zusammen sind staht "

euch zreffen Preisteigerungen genauso wie uns. Wenn ühr Polizeifunktionen übernehmt, kriegt ihr auch nicht mehr Lohn. Nur zusammen sind svir stark."

Bis dahin hatte der KBW mit keinem Wort gesegt, mit welchen Kampfformen die Tariferhöhung zu Fall gebracht werden könnte. Wie machten diese Frage zum zentrafen Punkt der weiteren Agitation und genamieren. Streifen in den propagierten: Streiks n – Blockaden in der Stadt!

Batrisben – Blockaden in der Stadt!
Beide Parolen waren jedoch für einen Großteit der Bevölkerung undiskutierbar und illusorisch, weil für sie undurchführbar. Nieder in den Betrieben noch in der Stadt war für eine so wetr erchende Kampliform die Voraussetzung geschaften.
Hinzu kam, dall nur ein sehr begrenzter Teil der Genosan um RK und Häuserrat überhaupt Agitationsarbeit machte und bereit war, in den Stadtteilen öffentlich mit den Leuten zu diskutieren.

Am Montag zogen um 11 Uhr als erste Schuler oppen auf die Zeil. Der KBW hatte dazu aufgeru

Am Montag zogen um 11 Uhr als erste Schulergruppen auf die Zeit. Der Källy hatte dazu aufgerulen und gefordert: Die Fahrpreiserhöhung muß fallen und wenn der Magistrat mitfällt.
Wir hatten uns gegen eine Zentrierung auf der Zeil
ausgesprochen, allenfalls sollte die Zeil zu einem
Bezugbunkt genacht werden, von dem aus man in
die Stadtteile gehen sollte, um dezentrale Blockaden, verbunden mit Roten-Punkt-Aktionen durchzufahren. Davon, ob die Bevölkerung positiv respeund sich ervent, an Blockaden beteiligte hatten wir
abhängig gemacht, ob weitere Aktionen in den
folgenden Tagen sinnvoll seien.

An der Ecke Blockenheimer/Schumannstr, kam es
zur ersten Blockade, die Trümmer der abgerissenen

Än der Eche Bockenheimer/Schumannstr. kam ist zur erstem Blockade, die Trümmer der abgerissenen Häuser wurden erneut zu Barrikaden. Gleichzeitig verteilten wir Rote-Punkte und halfen den Leuten mit Autos weiterzukommen. Sofont standen die Bahnen, die Schaffner blieben in ihren Wagen, Leute versammeiten sich am Straßenrand und ah nach einer halben Stunde die Bullen kamen, konnten sie nur die Barrikaden von den Schienen räumen. Die Genossen standen zwischen den Zuschauern und die Polizei war ohnmachtig. Die Reaktion der Leute war zurückhaltend und megierig Es kam zu keiner zurückhaltend und neugierig. Es kam zu keiner Eigeninitiative.

Eigenimitiative.

Dezentrale Blockaden wurden noch von anderen Gruppen veraucht, gegen 17 Uhr strömte dann alles zur Zeil. Dort kam der Straßenbahnverkehr schneil zum Erliegen, Pofizers setzte Wasserwerfer und Knuppel ein, wir veräuchten möglichtst viele Genosen und Schüper zu desentralen Blockaden zu beweigen, was nur in Ansützen gefäng.

Es war bequenner an der Zeil zu stehen unter Tautenden von Zuschauern, die wie bei einem guten Match pfüffen und johltan und jeweils über den barnene war. In diesem Fall und an diesem Urt war das zunächst die Politzei.

Var annahemd 400 Gewerkschaftsfunktionären. Betriebsratemitgliedern
und gewerkschaftlichen Vertrauensirten, die von der Stadt sum "Mahl der
Arbeit" (Rippehen mit Kraut) am Abend
des 1, Rån in den Rimer eingeladen
worden waren, nahm Oberbürgermeister Rudi Arnell such zum neuen Fahrpreistarif des Frankfurter Verkehrsund Tratfevebundes Stellung.
Arndt führte viele Beispiele für Solidarität an, die die Stadt der Gewerkeinenhabenwegung gegenüber bisher erwiesen habe, und fuhr fort: "Solidarität
ist aber keine Einbaltsstraße", die nur
in der Rirhtung von Stadt en des Gewerkschaften gerten.

In der Rirhtung von Stadt en des Gewerkschaften gerten.

Lied der eine oder indere Gewerkschafter
in diesen Wochen une solche Erkenntnis aus seinem Gesächtnis verdränge.

Renntals aus seinem Gesächtnis ver-drange.
Nicht Subventionen als jeht kinne die Stadi für den öffentlichen Nahver-kehrsbeltrieb nicht mehr leisten. Da an sein mit Unterschriftensammlungen gesen den neuem Verbundlarif nicht ge-

FR, Aufang Mai 24

Auf dem, wahrend der Kampfe, alfabendich stattfindenden Planum wird beschlossen, die Kämpfe weiterzufuhren. Es hette an diesem Teg bei Blockaden nicht schlachte Erfahrungen gegeben, die Bullen waren dezentralan Aktionen zunachst hillos gegenübergestanden. So kahian sie mit Hundertschaften und Wasserwerfern, um unter dem Gelachter vieler Zuschauer ein paar Breiter von den Schienen zu räumen. Aber die Polizei fernte schneit, ihrer Taktik zu andern, in den stachten Tagen kamen sie nur noch mit einigen Mannschaftswagen bei Blockaden in Stadtfeilen, von allen Dingen waren sie innerhalb von fünd Minuten da, sodaß nur wenige Zuschauer destanden und die Genosen in alle fühlehungen Höchten mußten. Der Effekt war der Umgekehrte, diesmal lachte man über die Genosen. Auf der Zeil hatten die Blockaden am ersten Tag eine überraschend gibte. Resonanz gefunden, die Bullen waren ziemlich hiffios, die Menge zeigte mit abwartende, passive Solidarität. Dies beweig uns weiter zumachen. Bullen waren derentralan Aktionen zunschst hillios

Dienstag:

Die Aussinandersetzungen werden härter, die Massen an der Zeil, an der Hauptwache sind weit die Tausend, Polizei gelst wahlba mit Ch-Tranengas-Emaitzen vor, auch Tränengasgraneten werden geworfen. Schon gibt es die ensten Gerüchte von Schwerverletzten. Der KBW folden plotzlich Disser Magistrat ist reif, dieser Magistrat muß weg!

Geschähsemplehlungen

Achteng, Frankfurter Barger!

Autrise in der FR

Von der Fahrpreiserhöhung, die noch am Montag lauf KBW hätte fallen sollen, ist nicht mehr die Rede, stattdessen londart man in totaler Selbstüberschatzung den Sturz des Megnistrats. So bieten sie sich der Bevolkerung als die "Alternative" dar, die man in Hessen bei den nachsten Landtagswahlen wahlen künnte. Dies war ihre Massenperspektive. Wir, die wir nur in einer realen Zurücknahme der Erhöhung einen Erfolg sehen wollten, wurden "John

wahlen künnte. Dies war ihre Massenperspektive. Wir, die wir nur in einer resine Zurücknahme der Erhöhung einen Erfolg sehen wollten, wurden "lofgerichtig" vom KBW als "Okonomisten" bezeichnet. So hatte dann in den Cenkschenate traditioneller Kommunisten alles seine Ordnung. Die Tatsach, daß diese Parole auf Unverstandnis und offene Ablehnung des größten Teils der an den Kämpten Beteiligten stieß, rührte den KBW wenig. Er beschimpfie diese nachtraglich als "rechte Abweicher, Kapitulanten und Opportunisten". In einer Analyte der Fahrpreiskampagne schreibt der KBW in einem Rundbrief der Ortsleitung vom 11.6,74 "Nicht weil der Plan (gemeint der Sturz des Magistrast) zu könningewesen ist, sondern weil wir einem kühnen Plan nicht gewachsen gewesen sind, dies aber gerade wegen dem sumpfigen Lüberalbraus und verbreitelen Kapitulantentum in den eigenen Reihen, haben wir eine Niederlage einstecken müssen." Also ist nur die "Konterrevolution" in den eigenen Reihen haben daran Schuld, daß es nicht zum Sturz des Magistrats kam. Dre Strategie der Ortsleitung wird als die einzige Richtung bezeichnet, wer daran Kritik ubt, wird als "Rechter" denunziert.

Indes stoßen dezentrale Blockaden von unserer Seite auf immer proßers Schwierlichsten Die Pellsei.

"Rechter" denunziert.
Indes stoßen dezentrale Blockaden von unsere
Seite auf immer größere Schwierigkeiteh. Die Polizei
führung hat ihr "Hauptquartier" in einen Hub

schrauber verlegt, der über der Stadt kreist und

schrauber verlegt, der über der Stadt kreist und schnell Polizeienheiten zu Bremipunkten beordern kann. Dezentrale Blockaden ohne Solidarisierung der Bevolkerung mit nur wenigen Genossen (meist waren es Gruppen zu 30 – 50 Leuten) durchzuführen, erweisen sich immer mehr als Himmelsfahrtskommando. Vielle werden verbaftet.

Es wird diskutiert, ob man nicht lieber im mori gendlichen Berufsverkehr Blockaden in Verbindung mit Rotem Punkt machen sollte – statt Verzögerungen auf der Heimfahrt, die naturlich bei vielen Anger hervorriefen, hatte es dann Verzögerungen beim Arbeitsbeginn gegeben und schan deshalb die Dissussion in die Betriebe und Buros hinengestagen. Der Vorschlag wurde aber aus zwei Grunden abgelehnt:

- 1. Die durch Zusparkommen versaumte Arbeitszeit wird nicht bezählt. So wie die Stimmung einge-schätzt wurde, wurde sich der Arger über die materiellen Einbuffen nicht gegen den Betrieb und nicht gegen den Tarifvarbund, sondern gegen
- und nicht gegen den Tarifverbund, sondern gegen uns richten.

 2 Morgens wurden genz allein Studenten und allenfalls noch Schulzr die Blockade-Aktion machen. Es waren unsere Aktionen, die kein Mitmachen der Lehrlinge, Jungarbeiter und Emigranten zurüsten. Gerade diese aber das hatten diese beiden Tage schon gezeigt waren bereit, sich auch mitikant gegen die Tariferhöhungen zu wehren. Eruhhlockaden waren also 30 war die Einschetzung notwendig isoliert geblieben. Anndi kundigt den Radikalien entschiedinen Kampf an und nincht die KRW-Parole zum Anfall, mit werbeitelne, diesen Gruppen gehe ist gar nicht um Fahrgrieserhöhungen, sondern darum, das dermökratische System uu zerstoren Das bielot nicht ohne Wirkung, zumal die Rundischau om Abend mit 1881 Balkenüberschrift: "Kampf bis der Magistrat 1881" aufwartet.

Mittwoch:

Wir varsuchen, die Riote-Punkt-Aktion zum Hauptinhalt der Kampfe zu machen. Es muß klar werden, daß Blockaden mit der Bevolkerung und nicht gegen sie gepfant sind. Es wird ammer offenkundiger, daß man auf keinen Fall die Kollegan und Köllegunnen durch außeren Zwaring zur Teilnahme an

massenhafte Verhaftungen unterbunden

massenhafte Verhaftungen unterbunden.

In den Sträßenhahmen beginnen Ziwile mit Flugblattwerteilern zu diskutieren und nehmen diesebeim Aussteigen wegen Aufwiegelei lest. Auch die
Verteiler vor den Betrieben werden lestgenommen.
Dort, wo jemand in den Stadtreinen vor Einkaufsmarkten mit Flugblattern auffaucht, sind sofort
rudetweise Zwile und verhaften!
Es wird zum erstennal in der BRD "Vorbeugehaht" massenweise praktiziert. Der Bullenterror geht
bis zum außersten des noch möglichen. Die gezielte
Harte der Gewalt von dieser Seite kalkuliert alles bis
zum ersten Schuß ein. In nachweisbaren Fällen
zogen Bullten ihre Knarren.

Bei einer versuchten Demo des KBW zum Römer
am Abend dieses Tages, wird dann der Schüler
Thomas Hytrek Opter dieses staatlich sanktionierten

Am vierten Krawall-Tag in Frankfurt: So:

Zeil-Betriebsräte: Das Maß ist voll

"Sicherheit für 6000 Arbeitsplätze"

Die Betriebsfale der Kaufhauser an der Frankfurter Zeit forderten am Donnerstag in Briefen an Mini-sterpräsident Osswald, den Frank-furter Oberburgenteisten den Magisarat und die besischen Land-tagsfraktionen im Kumen von 600 Arbeilnehmern Sacherheit für der Arbeilnehmern Sacherheit für der

"Der Terror auf der Zeil macht uns Angst" und "wir wissen nicht, wann und wie wir am Abend nach Hause kommen", heißt es in den Schrei-ben. Das Maß sei voll, wird wester festgestellt. Die Zeil durfe nicht zum Schlachtteld radikate Gruppen werden. Die Unruhestifter müßten unr Rechenschaft genagen werden.

Fr. News Presse 31.5.74

... oder so?



Von einer "totalen Verunsicherung der Innerstadt" sprachen die Geschäftsleute der Zeit und Hauptwache angesicht der Demonstrationen vor ihren Turen. Im gleichen Atenung stöhnen sie. Eine Knastrophe, wie soll das nur weitergehen" Richt mur, daß an den beiden zurückleigenden Tagen die somstigen Umsatze beuah durchweg bis zu. 30 Pruent unterschritten worden seien. Ebenso millten sie in steter Sarge um des Sicherbeit ihrer Kunden um Mitstbeiter, ihrer Häuser um der Ware sein.

Ich war juhrelang in Bamburg, ebenso in Köln, aber so schlimm wie in Frankfurt habe ich er noch ale erfebt-So der Geschäftsührer eines großen Kaufhauses an der Hauptwache.

FR 30.5.74

Terrors. Er wird von einem Wasserwerfer niederge-lahren und kommt schwerverletzt (Gehürntrauma) ins Krankenhaus. Dort lag er über 14 Tage ohne Bewußtsen, Jeztz gehr es ihm den Umständen ent-sprechend gut. (Siehe hierzu auch Beilage. Häuser-

ratszeitung!
Darauthin kommt es zu erbitterten Auseinandersetungen in der Innenstädt. Auf der Zeil wird das Pflaster aufgerissen. Wir fordern die sofortige Zurigknahme der Erhöhungen und die Absetzung des Polizeipradigenten. Der KBW beharet werterhin darauf den ganzen Magistrat absetzen zu wollen.

Donnerstag, Freitag, Samstag

Die Reaktion versucht zum Gegenangriff zu bla-In der B*LDzeitung steht: "Radikale verprügeln enter", gleichzeitig lanciert die Abend-t/Nachtausgabe eine Meidung in der Presse: "An-er kundigen Gegenaktionen an!" Offenbar wolf-man hier vorbereiten, was beim Ford-Streik im mer [7] zu un enkland harre. En hiere diese in Sommer 73 zu gut geklappt hatte. Es hatte dann in Frankfurt geheißen: "Arbeiter kampften ihre Straße

Reaktionare Betriebsrate der Kaufhäuser verkün-deten lauthals: "das Maß ist voll". Gleichzeitig wurde den Angestellten dieser Fermen schriftlich damit gedrobt, die durch die vorzeitige Schließung

der Kaufhauser verursachren ausgefallenen Arbeits-stunden nicht zu bezahlen. Die Kampfe gehen weiter, die Repression wird immer stärker, die angemeldete Demonstration für

nstag wird verboten. Auch am Freizag kenn die Polizei die Blockade der Zeit nicht verhindern, frotzdem wird deutlich, was wir am Abend auf einer Veranstaltung im Volksbildungsheim gesagt haben: wer wird wicht auf der Zeit bollern, sondern die Zeit ist späiert!

der Zeil isoliert, sondern die Zeil ist isoliert!
Es ist in dieser Woche nicht gelungen, deh Protest in die Stadtteile und Betriebe zu tragen. Durch die ungeheure Harte und Gewalt isolierte die Polizei geschickt den harten Kern der Kämpflenden von der ubrigen Bewöllterung. Für bie wiere es ein gefährlichtes Abentsuer gewesen, sich an solichen Aktionen zu betreiligen. Sie hätten mehr räsikniert als 48 Stunden Haft. Deshalb sagten sie, es ist nichts mehr zu machen. Unser grundsätzliches Problem ist, daß wir bzei sigen, Widerstand ist nötig, daß wir aber bisher in entscheidenden. Momenten nicht sagen konnten, wie er erfolgreich zu organisieren seit. wie er erfolgreich zu organisieren seif

Zwar durchbrachen wir am Samstag erfolgreich das Demonstrationsverbot, und versammelten uns wieder auf der Zeit, aber eine neue Qualität in den Kampfen war 30 nicht mehr zu erreichen. Allen wurde klar, daß der Kampf, wenn er in der nächsten Woche weitergehen sollse, ein anderes strategisches Konzent erfordere

Woche nech Pfingsten:
Eine letzte Anstrengung wurde wersucht.
"Ohne Blockade und Rote-Punkt-Aktion nach
Pfingsten werden die Fahrpreise nicht fallen", hieß
es versichtig in der neuen Hausernatzerlung. Das,
was man Wochen vor der Fahrpreiserhöbung hätte

was man Wochen vor der Fahrpreiserhöhung hatte machen sollen, versuchte man jetzt nachzuholen. In allen Stadtreilen sollte Agitation gemacht werden. Die Rote-Punkt-Aktion sollte zur Massenaktion werden. Insbesondere vor einigen wenigen Großbetrieben sollte versterkt auf einen Boykott der Straßenbahn, verbunden mit einer RPA, hinagitiert werden. Es sollte versücht werden, osch den Schlich vor den Betrieben Diskussionen darüber in Gang zu setzen, und event, erste Ansatze zur RPA zu statten.

starren. Hatte man diese Strategie Wochen vor der Erhö-hung eingeschlagen innd den Boykott für den Tag dei Tariferhöhung organisiert, so wärs die Stadi wahrscheinlich schnell in die Knie gegangen, event. wanischeinlich schneit in die Ritte gegingen, even-Augeinandersetzungen hatten einen ganz anderen Charakter angenommen. Die ganze Aktion machte nun aber eher den Eindruck, daß man versucht, nachtraglich aufzuhölen, was man vorher versäumt

hatte.
Hinzu kam, daß die Repression nach einer Woche erbitterter. Auseinandersetzungen auf der Zeil und angesichts der bevorstehenden Fußballweitmeisterschaft, uns nicht einmai mehr erlaubte offensie in den Stadtteilen und vor den Battrieben zu agriteren. In Sachsenhausen kam as soger dazu, daß unter Beifall der herumstehenden Leute, die Bullen einen

Beifatil der herumstehenden Leute, die Bullen einen KBW-Stand raumstehen und die Genorsen verhafteten. Auf einem Pienum kam es dann heraus:

Die Reaktion der Leute wurde immer skeptischer "Wenn die Fahrpreise Tallen solllan, dann mußte schon was passieren" "Was" wuldte mannicht, die RPA war nicht als wirksame Boykormaßnahme in den Köpfen der Leute, so sehen die meisten keine Möglichkeiten einer Durchsetzungstance mehr, Die Schuler waren durch die massenhaften Verhaftungen total verunsichert. Viele Gehaften Verhaftungen total verunsichert. Viele Ge-nossen machen nicht mehr mit, die meisten aus Angst, Ingwischen wurden über 28 Personen verhal

tet. In zwei bekanntgewordenen Fallan wurden den Buften bekannte Genossen in den Knästen gefoltert, zusammengeschlagen und isollert. Allerdings kam es diesmal nicht zu solch massenwissen Folterungen, wie des beim Hauserkampf der Fall gewesen warn Die polit. Führung hatte vurgesorgt. Gefängen mußten diesmal direkt ins Polizeiprasidium gebracht musten diesmal direkt ins Polizeiprasidium georacht werden, Folterungen, wie sie auf einzelhen Revieren Frankfurts durchaus keine Seltenheit sind, konnten somit verhindert werden. Nach dem Wirbel, den diese Folterungen beim Häuserkampf ausgelöst hat-ien, konnte man sich dies in der gegenwärtigen überstellt der beiterball felsers. ation nicht ein zweitesmal leisten

Diese Angste waren während der vergangenen Tage nie massenhaft diskutiert worden, so blieben Tage nie massenhaff diskuttiert worden, so blieben sie das individuelle Problem eines jeden einzelnen, sohrten zu dem flogischerweisel individuellen Rederzug und ermöglichen nicht, daß durch kolliektives Diskutieren Angsta abgebaut und gemeinsame Gegenstrategien entworfen wurden. Das, wofür wir gekinnight heiten, die Zunicknahme der Fahrpreiserhöhung war nicht erreicht worden.

den.

Dies war eine Niederlage. Wir versuchen, aus unseren Fehlern zu Jernen, Fehler, die wir sohon beim Häuserkampf gemacht und nachher erfolgreich verdrangt harren, somit antzogen wir uns der Notwendigkeit, endlich Konsequenzen ziehen zu missen.

RK-Redaktionskollektiv der WWA

Frankfurter Verhältnisse: Strassenkampf und dann Hilflosigkeit

Das Folgende sind Thesen zum Straßenbahnkampf in Frankfurt. Sie entstanden in: RK-Redaktionskol lektiv der IVMA – sie geben nicht die ausdiskutierte Position des RK oder des Häuserrats wieder. Im Mittelteil dieser WWA liegt die letzte Nunmer der Häuserratz-Zaitung bei, die in Zusammenarbeit mit dem WWA-Redaktionskollektir hergestellt wurde in ihr sind Berichte und Argumentationen enthalten, auf die in diesen Thesen nicht mehr eingegangen wird. Außerdem soll die Häuserhatz-Zeitung, die in hoher Aufläge in Frankfurt verteilt wurde, ein Bei spiel unserer Massenagisetion sein.

Es geht nicht um Organisationen, sondern um Siege

Die Frage, mit der politische Gruppen an die Einschatzung von Kamplen herangehen, lautet tradi-tionsgemaß. Wie hat sich unsere Organisation im Kampf verhalten, hat sie den Kampf vorangetrieben, hat sie sich im Kampf gestärkt und weiterent-wickelt?

Schon diese Fragestellung enthält eine gung, es geht in erster Linie nicht um die Inhalte und die Bedeutung des Kampfs – all das ist nor von Interesse unter dem Aspekt der Nützlichkeit oder Nicht-Nutztichkeit für die Organisation. So ist es leicht, sich um die wichtigsten Fragen herumzumo-geln, die der Frankfurter Straßenkampf aufgeworfen hat: wie kommt es, daß - obwohl gerade in Frank furt eine weitere Eskalation staatlicher Gewalt zu erwarten war – tagelang ein Massenkampf (der weit über die linken Gruppen hinausreichtel gegen die Fahrpreiserhöhung geführt wurde? Und auf der andern Seite: warum ist es dennoch kainer der

organisierten linken Gruppen gelungen, w weitertreibend in diesen Kampf einzugreifen?

wertetzeinend in oresen Kampt einzugreiten? Wir (RKK und Hauservar) gingen resigniert in den Kampf: wir dachten, wir würden aflein auf der Straße stehen und leicht zu isolieren sein. Hier lag schon der erste Fehre: wir hatten nicht begriffen, daß heute das, was sehr allgemein "Verschlechte rung der Lebensbedingungen" genannt wird, eine Massenmobilisierung und eine Bereitschaft zum Kämpfen produziert Itat. Seit geraumer Zieit ist und klar, deß unsere Bewegung, wie sie sich z.B. im Kampf um die besetzten Häuser ausgedrückt hat, in Zukunft nur dann eine Perspektive hat, wenn ihr die Verbindung zu Kampfansätzen, Bewegungen und Konflikten außerhalb ihres traditionellen Aktions-feldes gelings. Heure, nach den Straßenbahnkümp-fen, können wir diese Frage um einiges konkreter angehen: wir haben uns diese "Verbindung" ziem-



tich traditionell und mechanisch vorgestellt - als Hinwendung zu den Betrieben zur arbeitenden Bevolke-rung. Der Straßenbahnkampf aber hat gezeigt, daß sich die allgemeine (äkonomische und politische) Verschlechterung der Lebensbedingungen nicht un-mittelbar in betriebliche Kampfaktionen untsetzen muß - und daß es dennoch eine breite und aktiv kämplende Massenbewegung gibt, die weit über

kamptende Massenbewegung gibt, die weit über unsere Grenzen hinausreicht: es sind mehrere tausend Jugendliche, Schüler, Lehr-linge, ausändische und junge deutsche Arbeiter, die tagelang auf der Zeil gekämpft beben. Tragendes Motiv dabei war sicher nicht nur der "Zorn" über die Pahrpreiserhöhung sie war ein Wotiv des Kampfs, in dem sich derüber hinaus aber abr viel mehr ausgedrückt hat. Es war nicht das abstrakte Interesse am Putz, in diesem Kampf kristalisierten und wereinigten sich unterschiedliche Interessen und Motivationen der bereitigten Gruppen. Sie reichen von unmittelbar ökonomischen Interes ser tegen Fahrpreiserhöhung und gegen Inflation im allgemeinent, die auch in den Betrieben veran-kert sind und z.T. auch von dort auf die Straße stert sind und 2.1. auch von dorf auf die Straue getragen wurden, bis zu den sehr viel schwerter Faßbaren, "politischeren" Interesten von Lehrlingen oder Schüllern. Mehr können wir heute dazu kaum sagen: daß das so ist, zeigt, wie schwach und unentwickelt unsere politische Beziehung zu den Gruppen noch ist, die im Kampf gegen die Fahrweiterschälbung zu den preiserhöhung gezeigt haben, daß sie auch angesichts der anwachsenden Repression bereit sind, Interessen und Bedürfnisse kämpferisch auf der Straße zu

Wir (gemeint sind alle linken Gruppen) waren in der Lage, durch Massenagitation und erste Aktio-

nen, einen Anfang zu machen indem wir die Ein-kaufsstraße Zeil als - inzwischen schon traditionel-lan Mittelpunkt der Kampfe angaben. Alles Weitere entwickelte sich weithin ohne unseren Einfluß, hier entwickelten sich die Blockade-Aktionen, die Konfrontationen mit den Bullen, hier entstanden spon tan Aktionsgruppen. Als sich dann von Tag zu Tag deutlicher die Frage nach der Perspektive dieses Kampfes stellte, wurde unser doppeltes Dilemma deutlich: einerseits hatten wir keine entwickelte Beziehung zu den Massen, die da auf der Zeil kampften - wie as weitergehen sollte, das diskutier ten wir unter "uns", obwohl die "anderen" siche-auch sehr wesentliches dazu hatten sagen können Auf der andern Seite standen wir ratios vor der Notwendigkeit, den Kampf von der Zeit weg in die Stadtteils und besonders vor die Betriebe zu tragen. Was da an Aktionen lief, das waren isolierte und leicht zerschlagbare Aktionen allein von uns (Blockaden, Versuche von Rote-Punkt-Aktionen); auch hier wiederholte sich eine wesentliche Lehre. Politische Beziehungen, die nicht vorher in kontinu erlicher Massenarbeit hergestellt wurden, lassen sich in Aktionssituationen nicht herbeizaubern. Wir sa-hen die wachsende Isolation des Kampfes auf der Zeil und versuchten, dem Kampf eine neue Basis zu geben, indem wir uns abstrakt nach außen wandten an die Betriebe, die Arbeiter, die Bevolkerung, die Leute. De drückt sich wieder das alte aus: man meint missionarisch die Gesamtheit der Arbeiter, hat Angst vor Polarisierung, spricht alle an und vergißt damit diejenigen, die ein möglicher Trager von Aktionen werer

Ein konkretes Beispiel: man kann sagen, auf der Zeil hattan auch Arbeiter mitgekämpft – aber es ist poli-tisch wichtig au sehen, daß dies einerseits junge deutsche Arbeiter und vor allem ausfändische Arbei-

ter waren, sie waren die Avantgarde der Betriebe, sie waren es, die verstanden hatten, daß Resolutionen und Unterschriften allein nichts nützen, sie hatten auf der Zeil ausge-drückt, daß sie bereit sind, ihre Interessen kämpfe-risch zu vertreten - Interessen, die sieh nicht im Kampt gegen die Fahrpreiserhöhung beschränken, sondern auf die gesamte Lebens- und Arbeitssitustion der Emigranten, die durch die Krise besonders bedroht sind, bezogen sind. Als wir versuchten, der

Kampf von der Isofation auf der Zeil wegzubringen und ihm eine Basis in Stadtteilen und Betrieben zu verschaffen, harren wir uns zentral an die auslandischen Arbeiter wenden mussen nicht um sie instru-menteil als Handlanger unserer politischen Expansionsinteressen einzusetzten, sondern weil sie in stonsinteressen annzusetzten, sondern weil sie in intern Kampf objektiv je schon die Verbindung zu den Betrieben aufgezeigt hatten: es wöre absund, wollte man trennen zwischen dem Interesse der Ausländer an "Putz" und Kampf gegen die Pahr-preiserhöhung einerseits und ihren Interessen, die aus der Situation im Betrieb stammen, andererseits. Jüse Warbindung heutgelfen, ein hörten wir sien. Diese Verbindung herzustellen - da hätten wir eine positive politische und technische Funktion haben konnen indem wir hauptsächlich auslandische Agi-tation gemacht hätten, Versammlungen vor den Toren, in den Wohnheimen - es wäre uns sicher noch

Toren, in den Wohnheimen - es were uns sicher noch mehr an Agitations- und Aktionsformen eingefal-len, wenn wir nur wirklich begriffen hätten, daß das Projetariet in der BRD nicht nur aus vermeintlichen "hessischen Hackklötzchen" besteht, sondern multinational ist und gerade die ausfändi-schen Arbeiter eine politische Avantgarde darstellen. Was haben

wir stattdessen gemacht? Große deutsche Flugblät-ter der ausländische Text verdünnt und dreisprachig auf die Rückseite gerotzt, und die dann lustios

Die Taktik der Repression

Wir hatten nicht mit einem Massenkampf gegen die Fahrpreiserhöhung gerechnet und waren nicht vor-bereitet anders die Polizei: ihr war klar, daß es zum Kampf kommen wurde, und sie hatte einen Plan zur Zerschlagung des Widerstands entwickelt. Es ist wichtig, das Vorgehen der Polizei zu analysie-ren-denn as war exemplarisch für ihr zukünftiges Verhalten.

Am Anfang stand das Verständnis weil die Stadt wußte, daß der FVV ungeliebt ist, wurde mit Pro test gerechnet, man ging sogar so weit, vorher anzukundigen, daß Verkehrsblockaden unter Umstanden ein (egitimes Mittel des Protestes seien und damit gerechnet würde. Es sah am Anfang alles wie ein Spiel aus: die Polizei griff am ersten Tag kaum ein spiel aus, die Politzei wenige Verhaftungen, es hatte Test Volksfestcharakter; es geb noch keine Hetze gegen "Chauten" und "Schmanotzer"; sandt wurde der Protest der "Bevolkerung" zurückgedrängt. Für die Polizei wer das eine Probei man wollte sehen, welche Sympathien und welche Ak-tionsbereitschaft wirklich vorhanden sind. Als dann immer klarer wurde, daß sich der Kampf auf die Zeit konzentrierte und daß die Leute in den blockierten Straßenbahnen z. T., sauer waren über die Verspä-

Innenausschuß berät Situation in Frankfort

al Weshaden. — Der Haupl- und Innermausschul des Hessischen Landtags
hat ein Mittwoch auf Antreg der CDUFraktion einen umfassenden Situationsbericht von Innenminister HannsHeinz Bieleicki (FDP) zu den Unruhen.
In Frankfurt erhalten. Wie der Minitert im Anschluß an die Situng vor
Journalisten in Wiesbaden erklärte, gebe es für das polizeitliche Vorgeben bete für das polizeitliche Vorgeben bete für das polizeitliche Vorgeben bete für das polizeitliche Vorgeben beinnelmen, wie sie derzeit in Frankurt
notwendig* geworden seien. "kein
Palentrecept".

Als Hauptproblem nannte der Minister die Tatsache, daß Schaufustige
und Demonstranten für die eingesetzten Beamten nicht zu Irennen seien.

Nach Angaben fleiefeide sind gegenund gemit von inngesamt zweit in HesFrankfurt et gesetzender
Frankfurt et gesetzender
Frankf

Abendpost/

tungen, als also die Polarisierung einsetzte, da hofte auch die Polizei voll zum Gegenschlag aus mit alten Mittelin Knüppel, CN-Gas, Mordversuch, Presse-hetze usw. - wurde versucht, diese Polarisierung weiterzufeiben, aus der Polarisierung, die eine Produktivkraft des Kampfes sein kann, eine Spaltung zu machen, die für den Kampf tödlich ist. Das ist ihren zu einem betrachtlichen Teil auch gelungen. Das Ganze ware eine gewöltige Repressionsleistung: aus dem "berechtigten" und von der Polizei geduldeten Protest war unter der Hand ein kriminellés Vorhaben geworden, das die Legitimation dafür abgeb, für anderthalb Wochen sogar sämtliche demokratischen Rechte in dieser Stadt ungestraft außer Kraft zu

Die Repression war diesmal nicht deswegen so stark, weil wir isoliert weren, sondern weil der Inhalt des Kampfes eben nicht isoliert war, vielmehr eine Massenbasis hatte und weil ein Sieg in diesem Kampf eine schwere Niederlage der Sozialdemokratie bewesen ware. Das Ausmaß der Repression war tre gewesen were. Das Ausmaß der Hepression war-keine Ausnahme, es wird in Zukunft die Regel sein. Der Kampf gegen die Fahrpreiserhöhung hat aber gezeigt, daß eine Massenbewegung und –mobitisie-rung dennoch möglich und auch in Zukunft zu erwarten ist. Für die kommenden Auseinandersetzungen wird es entscheidend sein, daß es nicht nur Kämpfe, sondern auch Siege gibt. Bei der Lösung dieser politischen und militärischen Frage können die Revolutionare eine Funktion bekonsmen.

Zur Kritik des KBW

In diesem Zusammenhang liegt die notwendige Kri-tik am KBW auf der Hand. Zwar haben die KBW-Genossen mit großem Fleiß wochenlang Auf-klärung über die Fahrpreiserhöhung betrieben, zwar



hat der KBW nicht um sentlich mit dazu beigetragen, daß soviel auf der Zeil kampften- im ents denden Moment aber, im Moment des Kampfrein- im entscheie, macht die Organisation KBW einen Reielzieher. Schan noch zwei Tagen Straßenbahnkampt (der erste, den sie im Frankfurt wirklich mitträgt) soll dieser zu Ende sein – die Fahrpreiserhöhung hat ihre Schuldigkeit gerant, weitere Perspektiven und Erfolge des Massenkampfs auf der Straße sind den KBW nicht unsstellber, der Kreif- erich den KBW nicht vorstellbar – der Kampf soh auf eine "politische" Ebene "gehoben" werden" die Hauptparote heißt jetzs nicht mehr "Weg mit der Fahrpreiserhohung!" sondern "Weg mit diesem Ma-

Der KBW meint, er wurde hier das politische und mit weitertreibende Moment in den Kampf hineintragen daß es eben nicht nur um die Fahrpreise höhung, sondern gegen das parlamentarische System gehe. Tatsächlich aber wiegelt der KBW hier ab, druckt sich um das zentrale Problem: der Straßen kampf ist nicht dazu da um schließtich in eine breite Kampagne von Massenagitation und Aufklä-rung zu münden, das Problem des Straßenkampts hesteht darin, daß es darum geht, in einer ganz konkretten Frage einen Sieg zu erringen: die Rück-nahme der Fahrpreiserhöhung. Daß der "finke" Magistrat dieser Stadt ein verrotteter Haufen ist, des wissen die Leute, weil sie es täglich erleben; bei der Räumung besetzter Häuser, bei der Hetze des Mastatist gegen den OTV-Streik im Frühjahr, bei der ganzen Wohnungs- und Stattpolitik zuletzt eben bei der Fahrpreiserhähung. Das muß man den Leuten nicht mehr sagen man muß eine Antwort vos-sen auf die Frage: Was kann man machen? Uen diese Frage drückt sich der KBW, er hebt den Kamp! auf eine abstrakte politische Ebene und fallt damit der Bewegung in den Rücken. Dies ist ein deutliches Beispiel für die Politik jener Gruppen, denen as in erster Linie nicht um die Perspektiven des Kampfes

nd damit der Massen geht, sondern um das Wohl und Annachsen der eigenen Organisation. Und da steht es in der Tar nicht schlecht um KBW man, kennt ihn heute in der Stadt, er hat heute sicher mehr Mitglieder-als vor den Fahrpreiskampf, die Ortsgruppe Frankfurt hat im Reigen der KBW - Orts-gruppe sicher an Gewicht gewonnen.

Wer ist der Großte

Ein Genosse aus Bonn schrieb uns

Ein Genosse aus Bonn schrieb uns: "Heute war ich auf der Programm-Diskussion der KPD. Dort frat während der Diskussion ein Genosse des KBW auf und behauptete steil und fest, daß der KRM gegen die Fahrpreiserhöhung unter Führung des KBW gestanden hatte. Er sagte, daß der KBW 5000 Mann mobilisert hätte. Auf meinen Protest hin und als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß das doch wohl nicht stimmer, sagte er ich wurde spinnen, der "Revolutunare Kampf" habe hoch stens 100 Mann auf die Beine gebracht."

In einem wesentlichen Punkt macht es sich diese Kritile am KBW allerdings zu leicht: wir b eine Politik abgelehnt, die abstrakt die Frage der oblitischen Perspektive stellt und keine Antwort auf die konkreten Fragen des Kamptes weiß. Diese Position hat sich aber fast dahin zugespitzt, daß für uns der Kampf für konkrete Bedurfnisse an sich schon die weitere politische Perspektive enthält. Sicher ist es richtig, daß jeder Kampf um konkrete Interessen immer auch ein politischer Kampf ist – aber damit ist die Frage der politischen Perspektive, Des Zusammenhangs, in dem Kämpfe stattfinden, noch keineswegs beantwortet. Es genogs heute rucht mehr, auf die Notwendigkeit und die abstrakte Wöglichkeit von Widerstand hinzuweisen angesichts der verscharften Repression, die ein Ausdru der eingeschrankteren Aktions- und Befriedigungs-moglichkeiten des Systems ist, stellt sich den Massen in jedem Kampf die Frage der Perspektive, der

Die kommunistischen Gruppen an den Hochschulen wie KPV und KSB oder SHL andere linksextreme Samplungen wie RK (RevolutionBirer Kampi) der det Häuerrat, der das Forum der Hausbesetzer zepräsontiert, provosieren uubesetzer repräsentiert, provozieren ne öffentlichen Auftritte und Zusam-enstöße, die die Polizei in Frankfurt it Jahren überfordern. Aufgrund ner theoretischen Arbeit, ihrer Zei-ageo, Buchläden und Diskussionsveriene öffentlich selt Jahren überfordern. Aufgrund ihrer theoretischen Arbeit, ihrer Zeitungen, Buchläden und Diskussionwersenschaftlichen, die aft und gern demonstrieren – und studients dur demonstrieren – wollen, als stugewiesene Führungskader. Aufgrund der Gewalitätigkeit, von der sie nicht abrücken, niehen sie die brimitelle Aktivität von Schlägerbanden und Randalterern in des pseudo-revolutionigne Konzept. Die Massen der Studenten und Schüler und die sonst sollerten jugendlichen Krimitellen werden so zu einer Einheit gefallt und auf die Kontrontation mit der Polizel vorbereitet, wobei jede Gruppe für die andere Enflastungs- und Legilimiterungsfunktion hat.
Einer muß der Staat einschreiten, wenn er Vorgänge wie in der Wochu vor Plingsten in Frankfurt verhindern will. Diese Gruppen müssen verboten wird. Diese Gruppen müssen verboten werden. Das wird nicht sofint erfolgreich sein und zunächst neue Ugruthen hervorruten. Auf lange Sicht aber wird die Durchsetung des Verbots die angemaßt-politische Organisation um Verbindern.

+1

D

F

5

organisierten Handlungsmöglichkeiten, der politi schen Strategie. Der KBW hat auf diese Fragen mine Antworten, wit keine. Wir wissen, dals die Entschei dung des KBW, zu den hessischen Landtegswahlen im Herbst zu kandidieren, eine Entscheidung in die Falsche Richtung ist, weil hier ein lächerlicher Alter nativpopanz aufgebaut wird. Dennoch: wenn wir bei der Straßenagitation haute gefragt werden, was wir denn eigentlich wollen, was wir eigentlich ändern wollen und wie, dann sind das nicht mehr nur die Fragen der besserwisserischen Schwatzer und Dauer diskutanzen, dann sind das oft sehr ernst gemeinte Fragen, Fragen von Leuten, für die die aktive Teilna hme an Kampfen oft noch keine Perspektive ist, die aber heute schon anzusprechen sind und in die Bewegung einzubeziehen waren. Die Fragen von Leuten, die mitoekampft haben, das Ende des Straßenbahnkampfas als das erleht haben, v war eine Niederlage, die nach dem "Weiter" fragen und nicht im Diskussionszusammenhang einer fin-ken Gruppe stehen. Für diese ensscheidenden Fragen, die unt haute eigentlich taglich gestellt werden, haben wir noch kein Sensorium entwickelt, ge-Schweige denn Antworten. Hier liegen zukünftige Aufgaben: daß wir es leinen, uns in der Dimension dieser politischen Fragen zu bewegen; daß wir es lernen, aus den vielen einzelnen Kampfen Momente einer politischen Strategie zu entwickeln, daß wir es lernen, an den Konfliktpunkten dieser Stadt schon vor dem Ausbrechen von Kampfen prasent zu sein.

Man merkt die Fragen, die die Niederlage des Straßenbahnkampfes aufgeworfen hat, sind diesel-ben, mit denen wir uns schon nach dem Kampf um die besetzten Hauser im Frühjahr herumgeschlagen haben. Wie es präktisch weitergehen kann, dazu wird in der nachsten WWA wahrscheinlich ein anderes RK - Kallektiv was schreiben

RK-Redaktionskollektiv der WWA

Die Bullen agitieren?

In Frankfurt wurde wahrend der Kampagne gegen die Fahrpreiserhöhungen das folgende Flugblatt verzeilt, das einen ersten Schritt zur Beantworzung der Frage, ob Bulleragitation oder nicht, bedeutet Es war schwierig zu verteilen. Offenbar gab es ein Verbot für die Bullen as zu nehmen und denen, die wollten, nahmen Zwile und Vorgesetzte es wieder weg. Das Flugblatt hätte da sein müssen, als die Lage den Kontakt zu Bullen noch erlaubte, als es noch lascher zuging, als in Gesprachen ihre Unsicherheit ans Licht kam. Über die Bedeutung von Bullenagitation stand schon das wichtigste in WWA 13/14, S. 34: "Auch die Bullen sind Proletarier!" Eine Funktion kann sie aber nur kriegen, wenn sie langfristig, im strategischen Zusammenhang gesehen. wird. Bloß für eine einzelne Situation ist sie nutz-ios doch muß sie natürlich jedesmal die Inhalse, um Sie es in einem Kampf geht, mit aufgreifen. Eine siligemeine Agitation "thr Bullen seid Klasserverrä-rer" ist geschenkt-obwohl es stimmt, daß sie Klasserverräter sind. Verstecks taucht das im Flug-biatt auch suf. Ganz so "heiwitill"— wie es da heißt — haben sie das aber sicherlich auch nicht

getan.
Wohl niemand hat die Vorstellung, mit der Agnation sollten "Rote Polizeibrigaden", ganze Zuge, die überlaufen, oder ahnliches propagiert werden. Falsch were es auf jeden Fall für eine Australie und der Angeleiten verden. finksradikale Bewegung von vornherein in ihre Stra-tegie dinzuplanen, daß bei großeren Konfrontationen Kontingente ihren Einsatz verweigern, gar über-laufen, auch wenn das geschehen kann. Doch ist as gut, Tendenzen dahin zu fördern. Das ist eine strategische Aufgabe, also eine, die wir immer im Auge behalten mussen. Nochmal: Es ist wichtig, Widersprüche (Scharf-

macher-Schlappheinis) in der Polizei agitatorisch Aufzugreifen und mit den Inhalten des jeweiligen Kampfes zu verbinden, wir müssen immer wieder soliche Flugblätter machen, und ausprobieren weis wir damit erreichen.

Die Barrikade hat nur 2 Seiten . . . (Das Flughlatt)

Ohne die geringste Rücksicht auf die Interessen der Frankfurter Bevölkerung hat der Magistrat die dra-stische Erhöhung der Fahrpreise im öffentlichen Nahverkehr beschlossen. Die Leute, die seit Tagen auf der Zeil kämpfen, sind nicht Krawallmacher und brutale Chaoten, wie die Presse behauptet; es sind Schüler und Studenten, Lehrlinge, junge Arbeiter und Angestellte, eure einemaligen Kollegen und Mit-schüler wellseicht, die sich gegen die Preiserhöhung wehren, weil sie direkt davon betroffen sind. Sie haben kapiert, daß Unterschriftensammlungen und Sountaggreden nichts nützen und nichts verändern, Blockaden, Boykott der Straßenbahn und Rose Punkt-Aktion sind da wirksamere Mittel! Diesen Widerstand mit aller Gewaht zu brechen, für die Politiker die Dreckarbeit zu machen, das ist eure

Was bedeutet das für euch?

in knuppelt dalur, daß auch ihr in Zukunft höhe Fahrpreise bezahlen mußt. Ihr mußt Überstunden schinden und werder mit Falsd-meldungen über schwere Verletzungen der Kollegen auf die Leute schwer gemacht. Ihr seid es, die im Tranengas stehen,

den Kopf hinhaften für Müller und Arndt und den Haß der Bevolkerung auf sich ziehen. Wenn eine muß, wißt ihr so gut wie wir. Wer das Geld hat, hat die Macht, und wer die Macht hat, hat das Recht

eine alte deutsche Volksweisheit, Solange ihr eure Aufgabe erfüllt, die Macht der Herrschenden zu schützen, solange werden wir euch als unsere Gegner

Die Barrikade hat nur zwei Seiten ... ihr müßt wasen, auf welcher ihr stehen wollt? Ihr sag immer, daß ihr nichts machen könnt, Befeh) sei halt Befeh! Doch diesen Beruf, in dem ihr die Befehte anderer ausführen mößt, habr ihr freiwillig gewählt, und niemand hindert euch deren, was anderes zu ma-chen. Und auch kurzfristig, in jeder aktuellen Auseinandersetzung, kann man über Belehle geteilter Meinung sein und sich entsprechend verhalten. Man kann hinter den Schaffm. ihr herrennen und sie durch sogenanntes "kameradschaftliches Verhalten" beim Karrieremachen unterstützen – man kann aber auch krankfeiern, Urlaub nehmen, vor lauter Tranengas die Richtung verlieren, bleischwere Füße haben oder, ganz einfach, vor lauter Anstrengung und Überstunden zu schlaff zum Knüppeln sein der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

verantwortlich // Hauserrat



Fortsetzung nächste Seite

Der Repressionsapparet ist machtig - aber er ist nicht geschlossen und ohne Widersprüche. Sie nicht zu mutzeh und zu verschärfen, ware dumm. Wenn die Bullen im peusenlosen Einsatz nichts zu fres-sen kriegen, dann ist das so ein kleiner Widersprüch. Wann 16 bis 18-jahrige Bullanbübchen von ausseit ist regen, dam ist das de mit helmer innehmen franken foods frem in de strengen de besonder in de warst eingesetzt werden und nicht wissen, worums überhaupt geht, dam ist das zuch einer. Und eben so: wenn die Gewerkschaft der Polizei sich zum Oberbullen aufspielt und auf der anderen Seite den Builten die meinessetze Gahalter aushandet das konnten manchem Builten zu denken geben.

..Polizeibeamte regelrecht verheizt"

Num Injurnationen des Personalitates to the wahrend der letten Tage hanhurt anter außergewohrlichen hungen gestanden. In einer Presidente, die Personalizationsitzenden onere heißt es. Polizeibeamte im in the state of the Verpilegang is to all the aid der Zeil regel-ter auf Wasserwerfer-Besatzun-mit han 3 Uhr ihren Dienit an-1 in d komen -put am Nachmittag and bereits solatlich der West-auter soner Kollegen geführt. Late für stzielter. Polizenbernote and Andreas der PR



FR 4.6.74

Im Stundenplan: Protest nicht vorgesehen!

Frankfurter Schuler protestierten nicht erst in den Wochen der Blockoden gegen die unverschämter Fahrpreiserhöhungen. Seit mehreren Wochen warer and an Schuler bereits Flugblatter verteilt worden, auf denen nicht nur die überhöhten Fahrpreise angeprangert wurden, sondern auch konkrete Tips gegeben wurden, wie man uch gemeinsam als Schuler wehren kann (Schwarzfahrer-Clubs; Tricks, wire man die Kontrolleure hinhalt oder ihnen ent-wischt. Vollversammlungen in den Schulen, Dirkus-sionen im Unterricht etc.). Es hal sich spontan eine Schulergruppe gebildet, die sich regelmäßig trillt und die Moglichkeit von Aktionen im Rahmen der Schule diskutiers und gemeinsam vorbereitet.

Vorher:



Montag. 27. 5. Jeder soit von nuo an für die leuren Fahrpreise blechen. An vielen Schulan ziehen an diesem Vormittag Schuler los, auch die jungsten, um sich gegenseitig an ihren Schulen abzuholen zu einem Demonstrationszug in die Innenstadt. Die Presse berichtet, daß die Schuler aus sieben Frankfürter Schulen kommen - wir wissen es besser an fast allen Schulen haben Schuler den Unterricht verlassen, um gegen die Fahrpreiserhöhungen/für Nulltanit zu protestieren. Auch die Abendgymna siasten riefen zu einer Protestkundgebung auf

Die Reaktion der Schulleitungen war prompt, bei allen Schülern, die zur Demonstration gezogen wa-ren, l'atterten Benachrichtigungen in die Briefkästen der Eltern, denn die Schule fordert stilles Sich-Einfügen in das Schicksel, das der Magistrat uns be schert, War nochmal wegt, für seine Interessen ein zutreten, dem droht der Verweis von der Schule.

Die Wandzeitungen, die von Schülern an diesem wie an den folgenden Tagen auf Information füber die Auseinandersetzungen angebracht werden, ver-schwinden innerhalb kurzester Zeit wie von unsicht. barer Hand.

Der neue Verbundtarif soll angeblich den Schü-lern große Vorreile verschaften: Streckenkarten sind abgeschafft, jeder kann jetzt mit den (teuren) Netz-karten kreuz und quer herumlahren – ob er will oder nicht. Ob er's nötig hat, danach fragt keiner Aber die Preiserhöhungen machen sich in ieder Haushaltskasse bemerkbar, besonders wenn mahrere Kinder da sind, und der kleine Extra Zuschuß zum Taschenneld, den es sonst manchmal gegeben hat. muß dann halt wegfallen. Kein Wunder, denn die Eitern missen zum Teil mehr als das Doppelte bezahlen, um zum Arbeitsplatz zu kommen.

Die Frankfurter Schuler haben die einzige richti ge Konsequenz gezogen: sie hielten eben nicht das Maul, so gerne es der Magistrat und die Schulverwaltungen auch gesehen hatten. Sie wehrten sich, zu-sammen mit der betroffenen erwachsenen Bevölke-rung, und trugen ihren Protest nicht ins stille Kammerlein, sondern auf die Straße,

Weil solche Schuler unbequem sind und sich in der Tat nicht nur bei den Fahrpreiserhöhungen zur Wehr setzen, darum mußte die Schulverwaltung sich auch hinter die Polizei stellen, die mit schärlster Gewalt, mit Wasserwerfern, Tranengas und Schlag stocken die zu Recht Protestierenden auseinander

Als dabei dann der Schuler Thomas Hytrek (e. bensgefahrlich verletzt wurde, stellte sich das Schul-dezernat voll und ganz hinter die Lugen der Polzei-Presse und Iieß in allen Frankfurter Real-, Ge-samt-, Berüfsschulen und Gymnasien am Donnerstag die folgende Falschmeldung verbreiten!

Der Schiller Thomas Hytrek atra Erlensee wurde gestern beim Fotographieren während der Demon-stration vom Kotflögel eines Wasserwerfers erfaß:

Abandport/Nachtanizabe 31.5.74

Polizeigewerkschaft: Bei Demonstrationen Autos auf die Zell

AN Frankfurt — Vorschläge für den Polizeieinsatz bei den Demonstrationen in Frankfurt hat der hessische Ludes bezirk der Gewerkschaft der Polizei (GDP), am Donnerstag dem bessischen Innenminister Banna-Heinx Bielebid unterbreitet.

Die Gewerkschaft schläst vor. die

unterbreitet.
Die Gewerkschaft schlägt vor, die Frankfurter Hauptgeschäftsatraße Zeit, die seit etwa einem Jahr eine Fullgängerzone ist, bei zu erwartenden "Demonstrationsanssammlungen" zeitwest wieder für den Autoverkehr freinugben. Dedurch könne der Gruppentsättlicher Demonstration entgegengewirkt werden.

Außerdem sollten mehr zivilge-kleidets Kräfts der Schutspolltet zur Unterstützung der Kriminalpolltet ein-gesetzt werden, um Rädelsführer schneil "susschalten" zu können.

und verletzt. Bei den Verletzungen handelt es sich um Platz- und Schürlwunden. Es besteht keine Lebensgefahr. Andere Meldungen sind falsch."

Entgegen dieser Darstellung um nahmen ter Aundschau schon am Donnerstagmorgen "Nach Auskunft des Rettungsdienstes wurde Hytrek noch auf der Berliner Straße von einem Rettungswa-Entgegen dieser Darstellung berichtete die Frankfur-

Am Freitag wurde die Falschmeldung des Stadt-schulamtes noch immer aufrechterhalten. Doch schon an diesem Morgen informierten Schülar ihra

Mitschuler auf Flugblattern über den wahren Sach meschauer auf rugguittern uoer den wertel sech-verhalt. Sie wiesen dabei seht genau nach, deß schon am Mittwochabend in der Offentlichkert bekannt war, deß Thomas H. kerinswegs zur "jeitcher" Ver-letzungen erlitten hatte, (Hess. Rundfunk; Rund-

schau aus dem Hassenland, Mittwoch, 29. Mai.) In diesem Flugblatt informierzen die Schüler auch über die Rote-Punkt-Aktionen, die von der Presse wohl-

weislich verschwiegen wurden. Am selben Teg blockierten Schulier aus drai Schulen eine U-Bahn-Station (Weißer Stein) und fürderten die Autoländen auf, die Leute an den Haltestellen mitzunehmen.

Nach einer Woche sah sich das Stadtschulamt end

Nach einer Woche sah sich das Stadtschulamt eine lich bemüßigt, den Rundspruch vom Mittwoch (29, 5.) als Lüge einzugestehen. Noch vor den Färlen war genug Zeit gewesen, die Falschmeldungen rich-tigzustellan! Bei der Falschmeldung schöpfte das Schuldszernat seine Möglichkeiten voll aus, um die Lehrer zu zwingen, die Lügenmärchen der Polizei in

den Frankfurter Schulen zu verbreiten. Das war innerhalb von nur zwei Stunden moglich!!

Nach den Ferien schaltete sich auch das Kultus

politischen Auseinandersetzungen gegangelt werden,

ein: nicht nur die Schüler sollen bei

Sherriff Rhein

Ruhe über die Zeil kan, weil blies leetgeräumt war, hatte an der Konstablerwache ein SPD-Funktionän, der sich als wolcher deutlich, fiest stolz, zu erkennen gegeben hatte, auf die Polizeibeanten, die dore iche Kette zum Zweck der Absperrung blideren, eingernetet und gemein haben Verrette ein Stehen die der eine Kette zum Zweck der Absperrung blideren eingernetet und gemein haben Verrette ein Staates Bürgern gegenüberstunden.

Das sagen Sie denen doch", war die erreite Antwort gewesen. Und plötzeich machte sich die Mut der auch nicht eben glünzend bezahlen Polizisten Luft "Ihr von der SPD bab und die Fahrpreiserhöhung eingebrockt," — Wir müssen den Kopf hinhalten, und ihr kommt uns jetzt mit klugen Sprüchen. Die Szene wird dezmalisch, denn der SPD-Mensch erweist sich als Rechthaber. Er will Dienstrummern schen, Namen genann bekommen. Ein Polizielditzte beteiligt sich und erklärt, Namen seiner Leute wurden wahren des geschlossenen Einsatzen und genannt der gibt dem auf gebrachten SPD-Funktionar seinen Namen und seine Dienststelle an. Der Kreis, der sich gebildet hat, ist durch eus gegen den Mann mit der rosaroten Anstecknadel im Jackethurfschiag, Er scheint der einzige zu seln, der die Fahrpreiserhäung nicht krilligert. Und das bringt ihn hier mit allen über Kreuz.

len nochmal Auskunft über Lehrer, die zur Beteili-gung an Demos aufgerufen haben. Bai dieser Anfra-ge ging es nicht mehr nur um den Protest gegen den FVV, sondern auch um den Häuserkampf im Febru-

Auch in der Woche nach den Pfingstferien betei-Auch in der Woche nach den Mingsterien beteitigten sich Schüler an den Protestaktionen gegen die Bahrpreisenhöhungen. Sie informierten ihre Mitschüfer auf Flugblättern, wie man sich gemeinsam gegen die Repressionen von Schulleitung und Schulbehören wehren kann. – Es gab sogar Lehrer und Direktoren, die einzig zu dem Zwack auf die "Zeit" gegangen waren, um festzustellen, welche Schüler sich an den Demonstratingen harbiliteten um sie auf die waren, um testzustelleri, weitene Schwer sten an odir Demonstrationen beteiligten, um sie auf die "Schwarze Liste" zu setzen. Wann Schüler zu verteilen, mußten sie damit rechnen, zu einem "vertraufichen" Gespräch zum Direktor zitiert zu werden. Um jede weiters Beteiligung an Aktionen zu unterbinden, schreckten die Direktoren von nichts zurück. Sie denhete. Meneiler en Persiefen Gesamblundierenzen. drohten Verweise an, beriefen Gesamtkonferenzen ein, auf denen über die "Fölle" verhandelt wurde, benachrichtigten die Eftern beteiligter Schüler und drohten mit der Polizei, falls sich ein Schüler nochmal erfrechen solite, Flugblätter vor der Schule zu



Int der "Demonstrationslook"

Doch die Polizei muß nicht erst gerufen werden, sie ist schon daf Als sich unsere Schülergruppe wie jeden Sonntagnachmittag treffen wollte, fanden wir nicht nur unseren Raum verschlossen, sondern vor der Tür einen betont onauffälligen älteren Herrn, der sehr interessiert fragte, wer wir denn and und warum wir uns treffen. Weit uns dieser "Herr" schon einschlägig bekannt wer, und wir nicht die Informationslucken der Polizei stoplen wollten, zogen wir es für dieses Mal vor, woanders hinzugehen. Merke: Bulla, laß das Spitzeln sein, denn auf dich

fall'n war night rein!

Frankfurter Schüler

Kritik = Verächtlichmachung der BRD

Zwei Monate Knast auf Bewahrung und 300 Mark für Bernd Dewe, Er hatte auf einem Flugblatt emer ML-Gruppe seine Anschrift als Kontaktadresse angegeben. Ein Flugblatt, auf dem wahrend des Wahikampfes 1972 u. a. folgendes gesagt wurde – Ionere Sicherheit ist die Sicherheit der

- Kapitalisten, die Polizei ist eine Burger kriegsarmee, die mit brutalsten Mitteln gegen Streikposten und Demonstranten orgeht.
- Die burgerliche Demokratie ist die ver schleierte Form der Diktatur de Monopolkapitals.
- Der Staat diene einzig und allein dazu, der Kapitalistenklasse die Profite zu sichein, wozu Parlament, Polizei, Justiz and Bundeswehr benotigt werden.

Bernd Dewe wollte Richter und Staatsanwalt auch noch in der Verhandlung von der Rich-tigkeit der Thesen des Flugblattes überzeurigikeit der Thysen des Flugblattes überzeu-gen, die waren aber anderer Meinung denn, "es steht ... fest, daß dieser Staat dem Flei-fligen und Strebsamen und allen Intelligen-ten hiltt und alle Wege offinet, daß er auch den sozial schwacheren Randgruppen hilft" (z. B. mit dem Mieterschutzgesetz, dem Ar-beitsschutzgesetz u. v. 3... Und werder; "Ne-ben der Sicherung der Verdienste der Unter-nehmer werden auch die Verdienste der an

deren in unserem Lande abgesichert" und was die Polizei und die Justiz betrifft: "Dem was die Folize und die Justie betrifft. "Den Angeklagten als intelligentem Menschen ist bekannt, daß diese Institution in der BRD an Recht und Gesetz gebunden sind." Eben, an was Iur Gesetzel Das war "Verächtlichma-chung der BRD" und das wird bestraft (nach § 800 StGB).

Prozesse wegen Verstotses gegen § 90a haufen sich. Ein weiteres Mittel der Bourgeoisie, einzelne herauszugreifen, sie zu kriminalisieren und die Bewegung zu spalten

Der Prozeß gegen Bernd Dewe kostete insgesamt 3800, DM. Die Genossen, die diesen Prozeß in einer Broschüre dokumentiert haben (Bestellung an O. Riekenberg, Bielefeld, Stapenhörststr. 7) bitten um Spen-

"Bernd Devre"-Solidar/tätskonto, Volksbank Herford Nr. 8257

oder D. Riekenberg, PschA. Hannover Nr. 398789-307, Kennwort "Dewe-Prozell".

Bankuberfall in Hannover (BILD 34.5.74)

Als nut noch der Gangster im Junnel wor, hallten Maschinenpi-stolen Ein Beamter: Wir halben von perden Seiten voll draufgehol-ten Da gab es für den Kerl keine Chance:



pointschen Auseinnieersetzungen gegangen vertein, sondern auch die Lehrer; sie werden gezwungen, Schüler, die sich an den Demonstrationen beteitigt haben, zu denunzieren, ihr eigenes politisches En-gegement zu verlaugene oder sich einem Disziplinaru verfahren auszusetzen. Eine Woche später fordert das Regierungspräsidium Darmstadt von den Schü-Brief aus Hamburg:

WARUM PROFESSOR DOKTOR MED. JAN GROSS NICHT MEHR GERN AUS DEM FENSTER BLICKT...

Seit Montag, dem 10. Juni blickt Prof. Dr. med. Jan Gross van der Panaramgiasscheibe seines Wohnzim-mers im Hamburger Stadtteil Stellingen, Ansgarweg 3f, nicht mehr sut einen bis dahin von ihm liebendund und mühsem, aber auch freudig gepflegren wunder-und mühsem, aber auch freudig gepflegren wunderhubschen Garten, sondern nur noch auf ein ahnliches Fleckchen Erde, mit verdorrten Blumen und verbrannten Rasenflächen.

und verbrannten Hasenfrischen. Herr Gross ist – das durfte sich herumgesprochen haben – Leiter des SFB 115 an der Uniklinik Eppendorf, der sogenannten "camera silens". Er beschäftigt sich mit der Perfektionierung, Effektivierung der in westdeutschen Gefangnissen praktizier den Isolationsfolter – ist Folterforscher, Handlanger

des Imperialismus und als solcher von uns behandels

Dank 10 kg Unkrautvernichtungsmittel wird seine

cann rung unkauvetnichtungsmittel wird seine "Privatsphare" einige von ihrer entspannenden Wirkung verloren haben. Wir haben nichts gegen Gärten (ganz im Gegenteil), aber solange Gross" Garten als privates, ihm eigentumliches Reproduktionsmittel die Folterforschung und Jorscher sichem soll, bleibt uns keine andere Wähl.

Zwei weitere wichtige Mitarbeiter von Gross P. Kempe, 2 Hamburg 20, Erikastraße 99 Die Kinderarztin II) Prof. Dr. Hedwig Wallis, 2 Ham-burg 52, Parkstraße 22

Wir können die "camera silens" noch nicht verhin-dern, aber wir können ein klein wenig mehr tun, als sie nur zu denunzieren, Genossen. Wir haben das gemacht, was richtig ist und was wir

Dr. Scheuten widerruft Teile des Geständnisses BILD 22.5.74

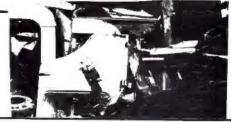
Von BERND WEBER
Erwield, 22.5.
Lich helve telache
reagen geworkt.
en wallen onhenge ein Gestlindels
n mit haben — soal
e wellter rose oes
neer Halle....

anner Projekt-Poura
v SiLD Vorher hottle
er dem Gericht deschildert, wie es him
els Untersuchungsthättling von Mitte
Mörz ble Mitte Juni
1973 der DusseldorJer Strafenspelt ersonger ist. "Jch war
nach den drei Monoten total am finde, bihotte Weinkrümpte

tablog im elegonian, blovan Antug im holbiseran Sugi 144 (10 Zahbrar) des Krelades Lendegerichts erschissen. Er sogras "Ich hobe Johra'dong opt dar anderen Sairch holbe Johra'dong opt dar anderen Sairch holbe Johra'don Sairch der Angeltiggen für Guotsche der Angeltiggen für Guotsche der Angeltiggen für Guotsche der Angeltiggen für Guotsche Johann und dieser verfluchten Zeile hartuszteinen Zeile hartuszteit, oller zu sogan und sogus fohsche Sairch der Sein der Sairch der Sein Gestdadnisse obtvie-

Gestündnisse obtviepen." Die Zelle des
Sinatsonweits des
Witters hoben des
Witters hoben dies
Sinatsonweits des
Sinatsonweits des
Sinatsonweits des
Sinatsonweits des
Sinatsonweits des
Sinatsonweits
Sinatsonweit

Opel: Krise der Automobilindustrie





Produktivitätästeigerungen, Forcierung der Arbeitsbetze

Kurz ein paar Zehten zum Produktionstempo, die nach wie vor sehr hoch ist Fast 600 Wagen pro Schicht, Oas kennzeichnut die Lage im Bochumer Wark 1, Im Wark 2, wo die Chassis gebaut werden: 890 Motoren pro Schicht, Früher waren es ca. 780–800, 900 Nockenweiten, Das weren früher 800, Angestrebt werden jatzt 1,000 Achsen pro Schicht, Das waren früher 800, Ange-Schicht, Das waren früher 800, Ange-Schicht Das waren früher 800, Ange-

strebi warden jatzi 1 000 Achsen pro Schicht, Das waren früher ca. 850 –900. Die Geschaftslatign argumentiert: "Wirhaben ja so viella Laute. Es sind nicht so viella krank." Des ist jedoch irzeführend. Dann der Belegschaftsstand ist in Bochum seit Oktober um über 1 000 Mann gesenkt worden felt wa 1 200 Mann). Und in Rüsselsberm ist der Belegschaftsstand in den letzten sechs Monaten um 12 % zurückgegangen. Von 36 000 auf 32 000 Beschaftsste.

Krankenstand, "Disponibilität" der Arbeitskrafte, Diszipolinierung

Der Krankenstand ist im Bochum und Rüsselsheim nach wie vor ungläublich needrig. Br. dit in Rüsselsheim um 50 % gestanken. In Bochum sind in den vergangenen acht Wochen 300 Kollegen von Werk 1 nach Werk 2 labo an einen da. 10 km vom alten Arbeitsplatz entfernten Arbeitsplatz versetzt worden. Total unvorbereitet. De kommt eine hatte Stunde vijs Schichtende der Vorgesetzter, "Sie kommen ab Montag nach Werk 2." Das schafft sien unswihrischeinliche Algyt um den Arbeitsplatz. Von Rüsselsheim wird berichtet, daß schan 2 000 Mann verschößen worden sind innerhalb des Werkes. Das ist grundsatzlich nicht so ungewöhnlich. Aber in Zeiten der Hochkonjunktur kommt eine Anfrage ans Schwarze Breit, es wird nach Freihvelligen geltigt! Jetzt werden die Arbeit wird Verk verschößen. Es wirden überraschend Nachsteischten eingelegt (z. B. im Achtenbau, Bochumi. Drei Schichten statt zwei und wie som werk Warzerboit.

Kurzarbeit

Vierzehn Tage Kurzarbeit ist vorgesehen vom 1.–17. Juns, to diesen Zeitzaum fallen seinen Schichten. Die Kurzarbeit berühlt die Werke Bochum, flusselsheim, Kaiserslautern und Antwerpen. Und die Firma hat schonweder angekundigt Eintle September werden wohl wieder zwei Wochen Kurzarbeit umunganglich sein. Von Mitte Juni bis Mitte Sentember auf die Kurzarbeit angesetzt werden, wegen gestzlicher Fristen nach dem Arbeitsforderungsgesetz. In diese Zeit fallen sowieso die Werksferen. Die ausslandischen Arbeitse verden gefragt, ob der Urlaub nicht sowieso die Werksferen. Die ausslandischen Artierter werden gefragt, ob der Urlaub nicht sowieso zu kurz wäre und man legt ühnen nah, zusätzlich unbezahlten Urlaub zu nels men. Abei diese Aufforderung "Fahrt nach Hause und einbil euch gul bei Mitter" ist unglaublich zynisch. In der Phase der Hoch-honjunktur ernnert sie riesmand daran, daß sie doch mehr Ferlen brauchen. Jetzt, wo Lohnenbußen infolge von Kurzarbeit die Gelastung der teuren Heimfahrt ohnehin starker ins Gewicht Jallen lassen sollen sie fereinfahrt ohnehin starker ins Gewicht Jallen lassen sollen sie fereinfahrt ohnehin starker ins Gewicht Jallen lassen sollen sie

Keure Arbeitsvertrage für Lehrlunge

In Busselsheith werden zum eisten Mal ausgebildete Lehrlinge micht in ein Arbeitsvehaltnis übernommen. Von 50 kaufmannschen Lehrlingen blieben 12 ohne Vertrag.

Massen ent lassungen? In der letzten Gesamsbetriebsrätssitzung hat

In der fetzten Gesamtbetriebsvatssitzung hat the Geschäftsfetzung dem Gesamtbetriebsvat die Werke in Deutschland mitgeleitt, daß die US-Export 1974 stalk eingeschrankt werden ist. Ebenso werden Exportschweregkeiten im Fall Italien angeführt und jetzt neuer dings auch für Danemark, durch Importeinschrankungen dieser Lander. Die Geschäftsleitung drückt sich so aus, daß "die Belegschaft im Moment nicht ausnelsster".



Soiche Formutierungen werden auch von vielen Betriebsräten übernommen. Aber Mas seinentlassungen seien nicht geplant. Höchstens 49 im Monat sollen entlassen wer den. [Erst Entlassungen ab 50 sind genehmigungspflichtig.]

Es gehen noch andere Zahlen im Betrieb herum, Z.B. 6,5 % Angerielite wären zuviel, Und: einschließlich Antwerpen 10 000 Abeiter bis OPEL zuviel, Auf Antwerpen würde i 3 800 falben, demnach sind das für die Bisselbere niblik 6 800, Dies ist eine Zahl, die vor der eichäftsleitung kommt. Diese Zahl eitsbriet (ungefähr den Entrassungs mattmalmen während der Kries 1986/6/7. Das mats wären es knapp 6 000. Aber man wolle dieses Zuviel an Arbeitern durch Kurzarbeit auffangen.

Die JG. Metall ...

Am Mittwoch, 15. 5, 1974, hat Lorenz, Aufstchtsramstglied, Batriebsvatsvarsitzender von Rüsselsheim, vor Vertrauensleuten gesagt, as sat eine Ilhusion zu glauben, daß er jetzt noch ohne Massenentlessungen abginge. Er machte noch Bemerkungen, daß ma mit Hitte des Sozielplans besonders toziale Schwierigkeiten verhindern volle.

Als die Frage kann "Was passiert mit den vielen Auslandern?" (Frage eines dautschen

Als die Frage kam "Was passiert nut den vielen Austondern?" (Frage eines dautschen Kollegen), kam die Antwort, die damats in der Abstall Nr. 2 schon gegeben wurde, bei Auslandern konne man nur einer Entlassung zustimmen, wenn sie sozial gerechtfertigt (I) sei. Auf diesen Kurs lassen die Verantwortlichen in der Gewerkschaft sich ein und nennen das "Einneit".



(Die "Kösten der Krise" sollen auf jeden Füllen auf ihr der Krise" sollen auf jeden Füllen der Arbeiterschaft gatzragen werden. Die Gewerkschaften, beschränken sich derauf, diese Kösten "sozial" zu verteilen, "Spannungen zu mildern", die Arbeiter an der Abwahs die Entlassungen, im Offensivert Beharren auf ihren Rechten zu kindern.

Wie war die Haltung der Gewerkschaftsführ rung bei OPEL bisher?

Bereits im Sammer 1973 ist die Gewerkschaftsführung 15 000 streikenden OPEL Arbeitern in den Bicken gefallen So, als
Perschike, Betriebsratsvonstrender bei
OPEL Bochum, SPD-Mitglied, Aufsichsratsmitglied der Adam Opel AG, erklärte, die
Kollegen in Busselsheim hatten kein Verständnis für den Streik der Bochumei
OPEL Actender



Böhnisch bezeichnete Perschke dann in BILD AM SONNTAG (vom 28.8. 1973) als Gewerkschafter, der "die richtige Formel" fand, und insplizierte, daß er sich so für "Becht und Gesetz, Autorität und Ordnung" einsetzte.

Wirtz, 1. Bevollmachtigter der (GM-Bochum, forderte "im Namen der (GM" dazu auf, men solle mal wieder an die Arbeit gehen (h. WAZ vom 25. 8. 1973). Im Anschluß an den Streik wurde den fürtschriftlichsten Kollegen, Mitgliedern der (GM dann meist der Rechtsschutz verweibert. Es besteht eine große Unsicherheit in der Belegschaft, weit die Vertretung der Arbeiterschaft nicht funktioniert, sondern ganz im Gegentail mit der Geschäftsleitung kullaberiert. Das betrifft die Mahrheit der Betriebs-ratsmitglieder bei OPEL, aber auch die Gewarkschaftsführung in Bochum.

"Sozial"plan: Altere Angestellte abbauen

Es gibt einen Teilbereich des Sozialplans, der wahl vorwirklicht werden soll. Angestellten über 65 soll die Rente nahegelegt werden mit Urlaubsgeld, Weihnachtsgald usw. Die kriegen dann ein paar tausend Mark und haben trotzdem Verlutte. In Büchum gibt es diete älteran Angestellten nicht, well das Werk noch verhältnismäßig neu ist. Die ist avril. Versetzung jungarer Angestellter nach Rüsselshaim möglich. Das wird bei den Angestellten auch noße Besongris guijberen.

Aligemain wird angenommen, daß im 2. Halbjahr nur 60 % der Kapazität auszulasten sein werden. Daß im August und September Massenentlassungen kommen, wird immer wahrscheinlicher.

immer wahrscheinlicher. Vorstandsmitglied Schlotteld (Rüstelsheint): Im Gegenstet zu 1987, wo die inflationare Tendanz nur 3,6 % gewesen wäre, itt sie heut 7,6 %. Das bedeute: schwieriger Verkauf.

Kriterien bei den momentenen Entlassun-

in Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern werden monatlich 49 Mann entlassen. Angestellte sind auch betroffen in allen Werken. Die Kriterien sind, zu vielle Fahlzeites. Angeführt werden die Krankheitszeiten, die man seit 1972 hatte.

Sows that es in Zeiten der Machkonjunktur nismals gegeben. Begründungen sind manchmat soger juristisch anfechtbar, z. B., "Das liegt in seiner Person, Wir können nicht mit ihm zusammenarbeiten", Mit dieser Begründung werden massenhaft Leute entlassen. Damit word für jeden offenkundig, daß ein Krisenmenagement dahinter steht. Diese Maßnahmen sind in vielen Fällen Rechtsbrüche.



 b) Fortschrittliches Verhalten, aktives Wahrnehmen der Interessen der Kollegen im Betrieb

Im Rehmen der vorgenommenen Entlassungen, die els solche der Stabilisierung der Profite dienen, werden in letzter Zeit immer mehr fortschrittliche Kollegen entlassen.

Im vergangenen Jahr waren bereits der Betriebtrat Rudi Wischnewiki und der Ersatzbetriebsrat Andres Lara entlassen worden.

Nach dem Streik im August 1973 entielt man den ISM-Vertrauensmann Joachim Schonstedt, den ISM-Vertrauensmann Georg Kanschik, den Marokkaner Benaiste, zwei spanische Arbeiter, sowie Walfer Kriewutsche, ISM-Mitglied, Wenig später wurde ein jugoslawischer Kottege, der beim Arbeitsgerichtsprozeß für Krawutschke ausgesagt hatte, entlassen, Diese Taksik satzt die Geschaftsleitung jetzt fort. Sie schiebt zum Teil Feblizeiten von.



So wurde im Mai der Kollege Felix Sanchez, seit weir Jahren bei OPEL Vertrauentmann, entlassen mit der Begründungzuviel gefehlt. (Er hatte sich am Arbeitsplatz eine Magenkrankheit gehölt, die er nie auskurieren konnte.) Ebenfalls Im Mai 1974 wurde Abdul Khadar, Sprecher aller ausländischen Kölligen in der Vertrauenskürperleitung, entlasen. Begründung: in zweijähriger Werkszugebrügkeit ehws achtmat krank (speziell Leber, Galle, ein Unfall im Werkl und zweimal "U. A." (davon ein Umzugstag zu spät betegt).

Weiter: Jochen Beier, Kandidat als Vertrauensmann, gekundigt, Begründung: Gagen den Betriebsrieden verstoßen. Er habe u. a. trotz Aufforderung vom Meister eine Diskussion mit Kolfeggen nicht beendet, weil Varrouensleutewahl war und er Kandidat war... Außerdem wirft ihm die Geschäftsleitung Gewerkschaftskritik in Kist (vor seiner OPEL-Zott) vor...

In Rüsselsheim ist ein lortschriftlicher SPD-Kollege, Angestellterwertrauensmann gekundigt worden, es wurden zu viele Fehl zeiten als Kündigungsgrund angegeben. Der Bestriebstel hat auch hier keinen Einspruch eingelegt. Des antspricht seinem genestellen Verholten angesichts dieser Emilissungen. Er wurde jedoch bliemiert, weil die Geschaftsleitung die Kündigung zerücknehmen mußtel. Die Fehlzeiten weren darauf zurückzuführen, daß der Mann in Nauheim Stadtrat war und zu ein paar Tage zu fehlen. Wichtig ist, daß die Gewerkschseftsvertreter ger nicht erst, daß die Gewerkschseftsvertreter ger nicht erst.

Die Gewerkschaftsvertreter schützen die Maßnahmen der Unternehmer, nannan das legal, wes de vorgeht. Sigen immer, man kann nichts degegen tun. Die Belegschaft ist praktisch ohne Vertretung. Bei OPEL in der BRD sind über 30 000 Leufe in der 16 Mel189. Das hochste, was die Vertreter machen, ist, einem Bilteran Kollegen vielleicht vom Soziolpten her mat 1 000 Mark mehr zu verschaffen, um diese Maßnahme ein bißchen zu versichen. Der ganze Kurst ist problematisch und spielt die Geschaftsbirtung in die Händer die Belegschaft wird gespellten, Zuerst die Doppelverdiener" antitasen, solche Angumante kommen von der Gewerkschaft, Eine Alternative wird nicht aufgezeigt.

ESG Bochum (Rüsselsheimer Erganzung anf der nächsten Seite)

Der die auf dieser Seite abgebildeten Aufor richtig vierder tu Sammensetzt und einschicht, erhält



einen Krisensicheven Avbeitsplatz: in der WVA-Redaktion

KLASSENKAMPF

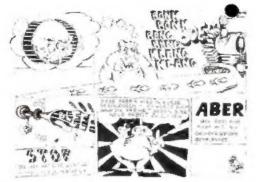
Pastfach 108, 8025 Zurich

MATERIALIEN ZUR INTERVENTION

. S. Wat 1974

terantwortlich; Seat Indorbitzin Eigendruck

Ca. 10 Nummern im Jahr. Abdonnement Pr. 13.- gogon Voreuszahlung auf PC KLASSENKAMPF 50-49382



Russelshaim: Politischer Lohn

Zu den Bochumer Opel-Informationen noch einige Nachschübe aus Rüsselsheim Der Opel versucht jetzt erstmalig 550 Wagen pro Schicht von einem Band laufen zu lessen. Das bedeutet 15–20 Wagen mahr als in der Hochkonjunktur 73 und somit eine ungeheure Schafferei. Die Erholung von 14-tagiger Kurzarbeit wer nach 5 Te it Hoten

Erhölung von 14-tagiger Kurzarbeit wer nach b Tagen Arbeit (löten, 2000 (das sind 2x VDO-Belegschaft, Ffm.) Kollegen werden innerhalb des Werkes versetzt und kommen in eine andere Abteilung. Lohnverluste sind dadurch bedingt.
Für Seprember ist wieder Kurzarbeit angemeldet. Allerdings hat der Opal zur Zeit nur schon verkaufte Wagen, und die Haldawagen von 73 werdens abtrechneil abgebaut. Eine Einschätzung bis zum Herbst ist von daher sehr achwierig.
Nicht nur der Opal hat die Preise für die Wagen 4% IKadett) bis 6% (Rekord etc.) erhöht, sondern ist Bildzeitung, Kaffes, Kakao, Mich und die Kantinenpreise sind gestiegen, eiso die täglichen Verauchsgürer der Kollegen. Des hat zu ein pearbauchsgürer der Kollegen.

byn.

Eine "Fraktion" der Vertrauensleute hat den im
Bochumer Artikel zitierten Stadtrat (AIA-SPD)
durch ihre heftigen Proteste wieder reingepaukt. De
gab es einige Tage heftige Diskussionen während der
Arbeit und Auseinanderestzungen im Betriebtrat
und dann hat der Opel nachgegeben und der Herr

und dann hat der Opel nachgegeben und der Herr Stedtrat war wieder der.

Wegen der miesen Situation ist für viele jüngere deutsche Arbeiter die Perspektive, eine Stelle im offentlichen Dienst zu bekommen; ist jedoch real taum möglich. Also weitermachen und sich irgendwie durchwursteln. D. h. nicht unbedingt sich ducken und radiahren bei dam hohen Arbeitstenpo gibt's täglich Putz mit Vorarbeitern und Meistern.

Von den Auslandern haben vor allem eine Reihe Spanier von sich aus gekündigt und eine nach Spa

zurückgefahren. Kurzarbeit – weniger Geld – freie Zeit – mehr Konsum – weniger Erspar-Von den sieben neuen Wohnheimen stehen

nisset Van den sieden neuen Wohnneimen stenen jetzt schon wire feer.

Eine VW-Ablindung gibt as bei Opel fast auch schon. Dar Berriebszar hat der Geschäftsleitung vor-geschlagen, die über 60-jahrigen vorzeitig in die Rente au schlicken und einen Übergangsplan zu linanzieren. 1967 hat Opel nach ein paar Tagen Kurzarbeit 6.000 entlassen, heute: Kurzarbeit, und bezahlter Urlaub fast unbeschränkt, Versetzungen, keine Naueinstellungen, Tricks. Diese genze Unsicherheit, Angst und Arbeitshet-ze sorgt im Betrieh auch für ungeheure Spaltungen der Arbeiter: der eine hat sein Hauschen bereits abgerahlt, die Frau und Kinder mitschaffen – der mötere kriegt die Raten nicht neihe zusammen ein der Kurzarbeit. Der eine hat Sechwarzar-beit – der andere sichtlich ein Stamt Familie.

Kurzarbeit - der andere schafft mitsamt Familie

urzarnett – der andere schafff entstamt Pamilie.
Wir haben daher ansatzweise versucht, vereinheithende Forderungen zu diskutismen, die die Ebene
ir Parole wir "Isene Entlassungen" in ihrer
hleichten Defensive verlassen.
Verankerung des gerantierten Jahreslohns im
Taritvertrag.

Kundigungschutz verstärken Langumere Bendgeschwindigkeiten bei weniger

4. Tariflich varankerter Lohnausgleich bei Kurzar-

Diete Forderungen werden schon seit lang

Diese Forderungen werden sehon seit tengem von der gewerischeftsappositrionellen Gruppe (GOGI in 3ochum aufgesteitt. Uns ist egal, ob wir 14 Tage im vlonat arbeiten und 14 Tage frei inben oder wie in England 3.7 fage-Woche; sollen diejenigen die Krise bestahlen, die an ihr verdienen.
Ahnlich wie is die erste Forderung zum Ausdruck bringt, wird as für uns, umabhängig daven, ob Massenentiassungen statzflinden, immer notwendiger, den "politischen Lohn" zu diskutieren. So sintach wie 1967 wird die jetzige Krise nicht aufholter sich und die Arbeiter sehen auch nicht mehr wie im letzten Sommer volle Auftragsbucher der Bosw, die sie als Druckmittel benutzen konnten. Ende der

die sie als Druckmittel benutzen konnten. Ende der

Kurzarbeit bei Vk

Bei VW Hannover wurde in diesem Jahr bereitst draimal Kurrarbeit gefahren, eiemal im Januar/Februar, dann im April und Mai.

Im Juni und Juli sollten jeweite noch eine Woche Kurrarbeit folgen. Die Werksleitung begründer die Kurrarbeit mit Absatzkrise und überfüllten Halden. Seit Jahren ist kler, daß der Boom im Automobibau nicht mehr so weitergeht. Wann aber immer mehr von Haldenbastanden die Rede ist, weshalbekommt dann ein Kollege, der einen VW-Bus kaufen will, zu hören, er sollte erstmal S Wochen Lieferfrist abworten? Wieso schreibt die HAZ vom 28.3., daß all die Transporter auf dem West- und Ostparkplatz keine Halden sind, sondern USA-Wagen, für die noch ein Teil der Entgiftungsanlage lehlt? Für die augenblickliche Kurzarbeit ist bezichnend, daß Werkseiter Krohn dem Batriebsrat gegenüber gesogt hat, 6.000 Motoren mußten vorgeholt werden, damit der Motorenbau überbaupt kurzarbeiten kann (in der Motorenmontage an den Bandern 6 und 7 wurden die Stückzahlen von 300 auf 400 heraufgesetzt). auf 400 heraufgesetzt).

m also Kurzarbait?

Warum also Kurrarbeit?
Die VW-Produktion wird im großen Rahmen ungestellt. In Wolfsburg werden die Bander für den
"Golf" ausgebaut, Hannover muß für verschiedene
Kafertypen eingerichtet werden, dafür wird der
Motorenbau eingeschränkt, wassergekühlte Motoren.

kommen nists.

Zufällig ist die Kurzerbeit gut dazu geeignet, die Bander in Ruhs umzubauen. Die Kollegen, die an stillgetegten Bandern freiwerden, werden zunachst an anderen Bandern eingesetzt, um dort die Stückzahlen zu erhöhen Is. o. Motorenbeu). Wenn nach dem 1 Imbau die neue Produktion anläuft und die

Und night zu vergessen: Die ganze Krisen ganda verfehlt ihre einschüchternde Wirkung nicht. Der Krankenstand ist erheblich zurückgegangen.

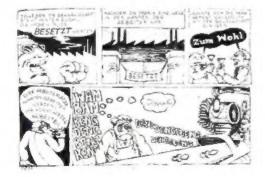
Wie wirkt sich die Kurzarbeit auf die Kollegen aus? Ferrers sold die Kollegen ger nicht so unglücklich Garüber, Man kann mal ein bildchan ausspannen, die nächster Kurarabeitswoche weire gerade zur Fuß-ball-WM, und überhäupt – wer arbeitet schon

passern, und überhaupt – ver erbeitet Schu-gerne? Im April soürte men den Druck auf den Geldbeu-teil kaum, weit die Abrechnung zusammenliel mit der Nachzahlung der Löhnerhöhung für Januar, Februar und Marz. Im Mas werden die Arbeiter zum ersten Mal etwa 10% vereinger in der Löhnbüte haben. Hinzu kommt, daß die fetzten 4 Kurzarbeiten in den Bereiche werselber. Berechnungszeitraum des Urlaubsgeldes fallen (50% vom Durchschnittsverdienst der letzten 13 Wochen vor der Ausrahlung). Das heißt für alle weniger Erholung – und das bei

verstärktem Arbeitsdruck.

Das Kurzarbeitergeld bezählen die Arbeiter bekanntlich selber, nämlich mit ihren Beitragen zur
Arbeitsdoserweisherung. Weil Kurzarbeit aber immer mehr in Mode kommt, wird das Gald bei det
Bundasnstallt für Arbeit in Nürnberg lengiam
knapp Deshalb ist gepfant, daß entweder ab 1.7. 2% sratt 1,7% abgezogen werden, oder daß auf
Bundesmitteln, also auch aus den Taschen der
Arbeiter, Darlehen gewährt werden.

Hannoversche Fresse



HAMBURG: Politischer Mord

an türkischem

Arbeiter NESET DANIS





Vor einigen Wochen konnte man eine kurze Nach nicht aus den Zeitungen entnehmen, daß in Ham-burg "eine Saalschlacht zwischen rivalisierenden Turkengruppen" stattland, und es dabei "mehrere Schwerverletzte" gab. Einer von diesen, Neset Danis, ist mittlerweile an seinen Verletzungen Iseine Schadeldecke ist zertrummert worden) gestorben Aber was waren die Gründe für diese Saalachiecht? Und wer weren die "rivalisierenden Gruppen"? Das ganze hat eine Vorgeschichte!

Das ganze hat eine Vorgeschichte:
"Der Verein Türkischer Arbeitrehmer in Hamburg und Umgebung e. V." wurde 1963, wie 130
andere im ganzen Bundes gebier auf Geheilt der
zürkischen Regierung gegründet. Fast 10 Jahre lang
waren diese Vereine unbestreitenes Einflüßmittel
für reaktrionären türkischen Regierung und Quelle xiveter Pfrande für seine Funktionäre. Doch durch die Kissenkämple der letzten Jahre in der Türkei erkannten die Kollegen immer mehr des wehre Gesicht des reaktionären Regimes und die Funktion. dieser Arbeitsvereine, die Rolle der Konsulatsange-hörigen und der Vertretor großer tirkrischer Firmen in Deutschland. So gründeten sie mehr und mehr eigenstandige Arbeitervereine oder versichten die

registronieren Führungschiquen füstuwerden. So wer es auch in Hamburg, Die Kolfegen wollten endlich einen Verein, der ihnen gehörte. Auf der diesjährigen Vorstandswehl sollte der alte Vorstand mil serier Konsulatsclique am 21.4, durch Abwahl zum Teufel gejagt werden, Am 21,4, war sofort ktar, daß der alte Vorstand nicht gewinnen konnbe - intmer staticer wurde die Kritik aus der Mitalie derversammlung. De griffen diese Leure in Trickhiete, unter ihren Angehörigen wurde Scheinschlägerei entfaltet. Daraufhin kam die Polizei und lässe die Versammlung auf.

Am 5, 5, in Norderstedt muß die Konsulatsclique Am 5.5. In Noroesteet multi die Konsulatscieque feststellen, daß ihre Geheimhaltung gescheitert ist. Es stellen sich, tailwaise mit genzer Familie, so viele unzufriedene Kollegen mit ihren fortschrittlichen Gegenkandidaten ain, daß der alte Vorstand mit einer Niederlage eachnen muß. Auch der Versuch mit einer manipulieren Mitgliederliste die Ver-sammlungstellnehmer auszusortieren, kommt nicht durch alle Kollegen protatieren genen diese effer. durch - die Kollegen protestieren gegen dieses offen-

sichtliche Gangsterstück -Dann argibt sich kurz vor Versammtungsbeginn lotgende Situation: Die Konzulatsclique ist vollständig mit Anhangerschaft-im Versammlungsraum anend. Ihre Vertreter kontrollieren die Eintreten-Einige fortschrittliche Kollegen sind schon im Versammlungeraum, teilweise mit Frauen und Kin-dern. Andere souren "dicke Luft", sie sehen die histen mit ihren Abzeichen und bleiben bis kurz 14 Uhr vor dem Saal im Schankraum, 4 5 vor 14 Uhr vor dem Saal im Schankraum, 4 - 5 Anbänger der forschrittlichen Gegenkandidaten be-treten nach Mitgliederkontrolle den Saal und vertei-ien die Wahlerklarung der Gegenkandidaten. An der Tür wollen jetzt alle Türken rechtzeitig zum Ver-sammfungstermin in den Saal - sie denken, deß jetzt wohl alles friedlich abläuft, es sind zwei deutsche Polizisten anwesend, sowie ein Rechtsanwalt. Kurz vor 14 Uhr: die Wahlprogrammverteiler

werden in der Saalmitte umringt, erst geschubst, dann geschlagen von den Tischen der Konsulats-

citique filiagen unmittelbar danach Flaschen und Aschenbecher in die Menschenmenge, die in den Saaf hinein will. Dann hört man einen Ruf vom Arbeitsatrache: "Schlagt zu, schlagt zu! Die Kom-munisten wollen rein! Wer seinen Gott liebt, der erschlägt einen Kommunisten!" – Dann bricht auch schon eine außerst brutale Schlägerei (os. Mit Stuhlan gehen die Schläger der Konsulatsclique auf die völlig überraschten Arbeiter los. Einer der Anführer der Schläger und Mitglied des eiten Vor-standes Kazim Gelgi bringt hier dem später total zusammengeschlagenen Neser Danis erste Kopfver letzungen bei die Arbeiter flehen penkertig, sie kommen nicht durch die verstante Tür. Sie haben teilweise Frauen und Kinder dabei, sie denken kaum an Gegenwehr. Die Eingeng wird frei und die Menschan flüchten nach draußen. Einige springen in ratender Flucht durch ein geschlossenes Fanster! indere Biehen zum Schutz ihrer Frauen in einen Nebenraum vom Schankraum. Nach der penikati-gen Flucht tritt einige Minuten Ruhe ein. Ein Turke verläßt diesen Nebenraum, um die Lage festzustelten. Er geht sinige Schritte auf den Seeleingang zu, da stürzt eine Gruppe von 8 B bewaffnetze Schliegers aus dem Saal, reißt die Tür zum Neben-raum auf und schliegt dort auf den Danis ein, der hinnen als und schuligt dorf auf den Opens ein, der hinnen als allgemein angesehnere frasschrittlicher Turke bekannt wer. Sie schlegen ihn völlig zussch-men. Sie schlagen weiter und treten immer wieder auf seinen Kopt bis er sich nicht mehr rührt. Nech 10 - 15 Min. treffen mehrere Streifenwagen aus Norderstadt und Hamburg mit dem Chet der Kriminen



Um ihre Wiederwahl zu sichern bereitet die attache Ayler Ozcanoglu (er ist nicht einmal Mis-

gried des Vereins) einen neuen Plan vor L. sie mieten in aller Stille für den 5.5. in Norder-stedt außerhafb Hamburgs einen Saal in einer Gaststätte

2. sie informieren nur treue Anhänger vom Vei ingstermin aber die Kollegen sind nicht auf

den Kopf gefallen und erfahren davon, 3. sie informieren die Norderstedter Polizei, "das trafische Konsulat hatte bereits in der vorigen Woche darum gebeten, daß - für alle Fälle - Polizeikrafte zur Verfigung stehen sollten . . . "Nürder-stedter Zeitung, Ortsbeilage des Hamburger Abend-blattes vom 10, 5, 74),

beattes vom 10, 5, 749, 4 4 sie informierten mur einen Journalisten, Stahl, von dem zitierten Springerblatt und den einer reaktionaren triklischen Zeitung. 5. für den Fatl der erneuten Wahlgefährdung für den

alten Vorstand karren sie faschistische Schlagerban-



Das Abzeichen der Faschieten poisser von Norderstedt Buchholz ein. Die Polizei sperrt den Eingang zur Gaststette, Buchholz wendet sich im Saal an die Konsulassitique "zur Aufklärung des Sechverhalts". Diese übergeben Buchholz eine Namensliste mit angeblichen Anarchisten und dann marschieren der Überschläger Kazim Galgi und Buchholz tos und auf Zeichen von Gelgi werden 4 türkische Kollegen, Anhanger der fortschrittlichen Vorstandkandidaten verhaftet.

Am 21, 5. stirbt Danis an seinen Verletzungen. 5 Kollegen, Freunde von Danis werden unter Mord-verdacht verhaftet und erst am 24, 5 mit schweren. Auflagen und bei Fortbestehen des Haftbefehls aus der U-Haft entlassen. Die Mörder von Danis laufen

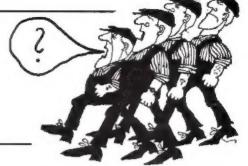
Uber eins muß man sich allerdings im klaren sein. Uber eins muß man sich allerdings im klaren sein, as war weder der erste noch der letzte Angrilf der Faschisten. Diese Kommandos, sie nennen sich "Bozkurt" (graue Wölfe) haben blutige Traditionalistischen "Nationalistischen Bewegungsparter" MHP, deasen Gründer und Vorsitzender der ehermätige Natiogeneral und Hitlerbewunderst Alpsafam Türkes ist. Diese Bhuhunde werden in Trainingslagern nach SA-Vorbild "tum Kampfe gegen Kommunismus und Weltjudentum" ausgebildert. Ihre Pflichtlektüre ist "Mein Kampf".

Sie Soleifter eine sehr wichtige Rolle in der

Sie spielten eine sehr wichtige Rolle in de-Einschuchterung und Zerschlagung der Linken in der Türkei. Sie überfallen Gewerkschaftsbirgs, Studentenwohnheims, ermorden Arbeiter und Studen dentenwohnheime, ermorden Arbeiter und Studen-zenführer, entführen und foltern linke Arbeiter, Intellektaalle und Studenten, verüben Bombenan-schäge, um sie den Linken in die Schulte zu schieben. Sie arbeiten Hand in Hand mit der Polizei and der Justiz.

(Hirk Genossen)

Wenn der RK Kräht auf dem Mist, Kommt die Masse, oder sie bleibt wo sie ist.



Der Artikel kritisiert einige Interpretationen der Häuserkampfbewegung in Ffin, wie sie vom Häuserrat (HRI) in der WWA 13/14 vorgebracht wurden Fist verfaßt worden von einigen Genossinnen und Genossen – dem "Kränzchen" – " die selber nur mit den Füßen am Häuserkampt teilnahmen und erst seit Anfang des Jahres im RK mitzuarbeiten versuchen.

Kernsentenz des Selbstverständnisses der Linksradikalen im Hauserkampt int: "Diese Sympathien
(der Bevolkerung in den Stadtteilen) für den kich
haben sich in Ffm nicht deshalb entwickelt, weil die
Bewegung friedlich verlaufen war, sondern gerade
Gegentelt, weil sie gewaltsamen Widerstand geleistellt drei Dinge: wir werden immer mehr, die
Sympathie und Solidarisierung der Bevölkerung
durchbricht unsere Isalierung, und das alles verdani
ken wir dam gewaltsamen Widerstand.
Machen wie eit der Reibe nach.



Werden wir immer mehr?

Laßt man den Häuserkampf an einem Tag im August des Jahres 71 mit der Demonstration anläßicht der Räumung des Grünburgungs 113 beginnen, so vermerkt die Presse jeden Tag eine militante Demonstration von 3 000 Teilnahmern und eine braite Solidarisierungs und Sympathiewalle. Das war 1971. Knapp ein Jahr später: Die Schubertstraße 27 wird geräumt. Straßenschacht von 500 Demonstranten mit den Bullen. Ein halbes Jahr dansch erscheint das Gespenst des Bürgerkriege zum ersten Mal auf Prankfurts Straßen, in den latzten Tagen des März 73 finden die Aktionen um den Kettenhofweng 51 start. Die Schlaecht vom Mithvoch hat zwischen 300 – 3 000 Teilnahmer, am Samstag darauf die Damonstration ca. 5 000, und nach der Raumung gibt es zwei Damonstrationen, deren Starke sich jeweils auf 4 000 beläuft. Die einzelnan Aktionen, die dabei ablaufen, sollen uns hier nicht interessieren. Hier zählt nur des durre Gerippe. Und dann, wieder knapp ein Jahr später, die Blockaktion. Damos am Tag und danach und dann die gold Mamisstation am Samstag, Es beginnt mit 2 000 am Opernplatz, später 5 000, und dann die Schlacht vorden Block mit 200 und ein peer mahr Militanten.

dem Block mit 200 und ein paar mehr Militanten. Nimmt man die Starke der Demos als einen Gradmesser für die Verbraiterung und Vermassung des Häuserkampfes (und das ist der gunstigste Maßstab, de hier alle politischen Gruppen mitgemischt haben, auch wenn ein sonst nichts für die Bewegung materialiter geten haben), so kann man lakonisch feststellen nur wenn ein linker Statistik-Eleus die Beteiligung aur rücklaufigen Frankfurter Wohnbevöllerung im Beziehung setzt, kann man von einer Zunahme der Aktivisten der Straße reden! Dieze 3 – 5 000 Demonstranten sind der Stamm der Linkan allar Schattierungen in Fim, die sich zu den unterschiedlichsten Anlässen mobilisieren lassen, die Randgruppen mögen dabei varieren.

Solidarizieren - Mitmurschieren!?

Es soll hier nicht unterschlagen werden, daß eine Veranderung des politischen Klimas in Efm nicht zuletzt durch den HK stargefunden hat. Das drückt sich aus in Phanomenen, die vom "aufgebrachten Bürger" bis zu bestimmten Fraktionierungen innerhalb der Frankfurter SPD reichen. Diese Auswirkungen sind aber – und das bleibt festzuhalten – eine zwangstäufige und für uns nicht kontrollierbare Begleiterscheinung der Radikalisierung gesellschaftlicher Widersprüche. Daß unsere Aktionen des Auswirkungen haben, ist für eine L.R.Bewegung noch kein India für oder gegen sie. Es kommt auf die Inhalte und die Form dieser Veranderungen auf die Inhalte und die Form dieser Veranderungen au. Natürlich bildet sich politisches Bewüßtsein in einem kompleken Prozeß hereus, an dessen Anfang auch bioße Sympathiebekundungen stehen können.

Diese Sympathie ist der Beweis, daß hier etwas verstanden wird, aber diese Sympathie kann von den LR, die nehr als andere in Ziel auf die aktive Teilnahme an der Bewegung richten müssen (und nicht auf Akklamateure einer gelungenen Politishow), nicht zu einer Solidarität hochstillsiert werden, die eine inhaltliche und bewußte politische Gemeinsamkeit implizien.

"Sympathic - neve Massenlinie?

Die Überschätzung der Solidarisierung der Franklurter Blerdikerung mit dem HK fing schen nach
dem Kerterhöltweg an. Wer stennt ihn nicht, den
Paradeproletzeier, der vor dem Kanzler das Stubibein schwang, und wer kann nicht wenigstens eine
Westendoma zitieren, die gesagt hat: Recht hans,
die jungen Leurl Aber wer mit solchen Döhnches
sich und uns elle davon überzeugen wilt, daß die
Bevölkerung auf ungerer Seite steht, daß der Häusterkanigt eine Richtsradikale Massenbewegung ist, der
hat sich entweder noch nie überlagt, wes die Solidarisierung der Bevölkerung für uns bedeuten muß,
oder ar hat die Feststellung, deß wir nun endlich
nicht mehr isoliert sind, bitter notig.

Die Sympathiebeweise sind beim genaueren Hin-

tehen Straßenkommenter, Wortfetzen, spontane Geten mehr oder venniger aufältiger Passanten. Nücht
nur, dell die spontanen Außerungen der Bevölter
rung in tich äußlerst widersprüchlich sind – so mag
tich der Frimungshilfe vor seinem Leden tattächtlich
damit identitizieren, dell wir den Bullen Seine
entsgegenwerfen, ober er wird ausgesprochen hämisch, wenn wir schließlich doch die Beine in die
Hand nehmen, um uns nicht die Rübe vollhausen zu
lassen. Ihm leuchtet eben nicht nur ein, deß man
sich wehren kann, sonderen noch mehr, daß man
sigendwann die Hucke voll krieget – viel schlimmer
ist, deß es diffuse und völlig unverbindliche Außerungen von Zuschaueren sind, die im besten Fallsagen. Wohnraumzerstörung ist Scheiße und man
nuß etwes dagegen tun, die aber über diese abstrakten. Statements nicht hinausgalkommen sind und
durch die vor ihnen ablaufenden Straßenschlachten
auch schwerlich hinauskommen werden. Richtig ist
sicher, daß unswe Forderungen im Wohnkampf
mehr Resonanz in der Bevülterung gelunden haben
als alles was wir bis debin in Film gemacht haben,
d. h. wir traßen damit unmittelbarer deren Intersusen als mit allen Imperalizmus- oder Hochschukampagnen. Aber die beiden entscheidenden Fragen
für eine langfristige politische Arbeit im Wohnungskamp sind doch immer noch offen:

 in welchem Verhältnis (genauf) stehen uneere studentischen Interessen an besserem Wohnen zu deren der Bryölkerung, d. h. ihrer verschiedenen angebberen Teile? (Emigranten, deutsiche Arbeiterfamilien, Frauen, Jugendliche, Rentner usw.) Was haißt für sie: diese Stadt halm wir satt!

Z. Wie konnen wir die passive Wut der Betroffenen aufgreifen, in ihrer spezifischen Struktur estschlüssein und langfristig organisatrorische Verbindungen mit unseren eigenen Kampfen herstellen, d. h. wie können wir im HK eine objektive Einheitlichkeit (nicht Identität!) von Interessen auch subjektiv/organisatorisch herstellen.

Wir waren im HK immerhin schon mal soweit, daß wir über Aufklärung, Protest und Widerstand von Studenten und die vage Sympathie einer Stadt hinaus könkrete Handlungsperspektiven für bestimmte Teile der Bevölkerung angegeben harten, nämlich in den Stadtreilgruppen, wenn überhaupt jemand außer uns den komplaxen Zusammenhang von realem und symbolischem Gehalt in Widerstand ist möglich kapieren soll, dann doch die Bevölkerungsgruppen, die sich in irgendeiner Form sollstenungsgruppen, die sich in irgendeiner Form sollstenung sich sich in Steftteiligruppen, Miestersichsusern, auch ABG- und Helteinfolkommtestel Unser Advestüttel, bies die Frau oder der Mann auf der State, sondern wir müssen unsere Aktionen mit der Situation und den Diskussionen in den genannten Gruppen vermitteln. Von den Diskussionen in den State ein Begriff von Solidarist der Bevölkerung etwickeln, der aus der Passivität, Unwerbindlichkeit und Widersprüchlichkeit und Widersprüchlichkeit und Kingerfristige Organisations- und Handlungsperspektiven eröffnet. Und erst dann stellt sich auch wirklich die Frage, ob wir in aben, ob wir zu einer linksradikalen Mausenkampt unsere holierung discriberberochen behen, ob wir zu einer linksradikalen Mausenkenung

... Und der revolutionare Antilogalismus?

Inhaltlich gefaßt wurde diese Sympathie der Berötkerung als ein im Ansatz anti-legalistisches Massenbewußtrein. Soweit es aber Zustimmung zu dim Aktionen der Hauserbewegung ab, bezogen sie sich auf den Widerspruch der Bodenorchung in dieser Gesellschaft, Indoweit diese Zustimmung die Hausbeietzungen traf, entreckte sie sich damit auch auf Bereiche jernesits der verfallten Ordnung. Nun sind aber die formalisierten Gesetze Ausdruck sozial ökonomischer Machtverhältnese und damit partialt veränderber und anpassion. Die Problematik der Bodenorchung har als solche bereits Eingang in die politischen Überlegungen der burgerlichen Parteien gefunden.

bier in Film ist ja, wire Karsten D. Fortschrist werschiedentlich, zuletzt wieder auf dem Tribunal formuliset hat, die partielle (flegalitär als Motor für die reformistischa Lüsung der Überwindung des Jettigen Form die Ungesechtigkeit des Bodenrechts einzuspannen und zu funktionalisieren. D. h. die Illegalität bestimmter Aktionen, soweil sie exemplatisch wären, konnte sich durchaus abgesichet wissen durch einen reformistischen Überhang. In dieser Weise ist auch die Zustimmung der Bewollkerung zu interpretieren – als ein Symptom eines radikalen reformistlischen Bewollstearen, was Schiuß machen will mit allzu scharfen Unterdrückungsgesteren nichten will mit allzu scharfen Unterdrückungsgesteren nichtselnen Verlaufbarungen versprochen, sie hat dies benotzt als Wahlsverbung in der Jetzen Kommumilwahl und sie hat ein Sozialbindungspapier verabschieden. Daß ein ihre Versprochen nicht halten wird und kann, ändert an dieser Tatsache ent einmal nichts. Die Illegalität einer Hausterestrung hat und darauf sollte hier hingeweisen werden, nicht zur eine partielt revolutionären Aspekt, die ist – bier in Film unter diesen politischen Umständen – auch ein Moment des Reformismun, die die aktivelle Legalität ja auch verandern will und rauß, weren er Erfold nabern will.

Unser Interesse ist, in den gesellschaftlichen Konfliktun diese Gewelt els den Bestandteit der Ordnung
und Macht offen und benennbar zu machen für zweiZieler um den ideologischen Schleier dieser Besellschaft zu durehbrechen und an einem Punkt ihr
Innerstes bloßzulegen auf daß bei anderen an andeenn Orten zu anderen Zeiten dies verstanden werd
und um uns selbst, die wir alle von diesem Schleier
der Gewaltlosigkeit durch unsere Erziehung und
Entwicklung affiziert worden sind der Gewalt als
personlicher Erfahrung zu konfrontieren und uns in
die Lege zu versetzen, nicht nur mit Ideen argumentieren zu können. Dieses Motiv der Selbstveranderung, der Bekampfung unseres bürgerlichen Teils,
steht deshalt gelechrangig neben dem ersten, da wir
es sind, die diese Gewalt anstene (des Protetariats, der
Palastienener etc.) verhalten.

Aber ... und das ist die Ebene wo as konfus wird, bei ums und bei anderen. Der Gegiter (Polizeit verfügt über einen ziemtlichen mittarischen Apparat und eine (im guten Fall) funktionierende Organisationsstruktur die von oben nach unten die Bataflione einschätzt. Es wird immer gesigt auf dieser mittarischen Ebene konnen wor nach mithalten, die pusten uns aus. Klar jeder sieht dies. Maniche sagen es erwas anders auf dieser Ebene konnen wir nach nicht mithalten was den Unterschied macht, daß man sich darauf vorbereitet auch die mal tiesser zu

werden. Und da kann man einiges tun, in der Tat,
Verlangert man die Diskussion, so erscheint die
Logik, den Gegner da brechen zu wolfen, wo er am
stärksten ist. Da kann man ja noch sagen, warum
sicht, vielleicht sind die Starken die eigentlichen
schwößeben und wir lassen uns nus durch den Augerchein der Material- und Technikstisw verblijften.
Die Erfalfrung der RAF hat dies nach zwei Seiten
ten konkretisiert: das Verblüffende war wie lange
und wierziel de RAF an Aktonen machen konnty,
bever sie hechgeng, das war eine wochtige Erfahnung
gegen das Ohnmachtsgefahl, dal die anderen superpotent und unverwundbar sind auf den Felde der
militärisch bezrieberen Politik. O. k. sie sond ver-



Unzusammenhängende Bemerkungen zum Militanzproblem

In der These des HR, die wir eingangs zitlert haben, wird die Sympathie der Bewülkerung mit dem Wohnungskampf an dessen militanten Charakter gebunden. Militartz umschließt aber neben dem Akt der Besetzung den andren Teil, den des Widerstands gegen die Rammung, Wird die Besetzung akzeptiert, to stellt sich die Frage: wie reagiert die Bevülkerung eigentlich auf die militanten Auseinandentetzungen mit der Staatsgewaft?

Nach dem bisher geschriebenen sollte klar sein, daß wir keine "Einschätzung" des Verhaltnisses der "Bevolkerung" zu den Straßenschlachten vorbringen konnen, wir beschranken uns auf einige Probleme unseres Verhaltnisses zur Militanz.

konnen, wir beschranken uns auf einige Probleme unseres Verhalbrisses zur Militanz.

Wir sind Materialisten, man kann nicht mit Ideen, Büchern oder sit-ins gegen physische Gewalt kampfen. Wir müssen, ob wir wollen oder nicht, auf das Feld des Gegners. Anders formuliert: diese Gesellschaft berühlt darauf, daß sie unmittelbare physisch- Gewalt ökonomisiert und in der Alltäglichkeit verschlieiert hat.

wandbar, aber und dies wer die zweite Erfahrung, sie sind riicht schlagbar. Die anderen (Polizier) brauchen eine gewisse Zeit bis sie zum vollen auflaufen konnen, aber dann treffen sie todlich, wenn wir which sind.

Sicher, damit ist das Problème der militärischen Organisation nicht abgeschmestzert, es ist noch nicht einemal angelangen worden es zu dickuberen, aber und darum geht es hier (II), der Gedanke und die Freierung an die Starken des Gegners, die es zu übertreffen gilt, beiteite geschollen und Platz für die Frage nach unseren Starken. Umsere Erfolge reiten langsam, aber sie reifen.

Unsere Erfolge rerlen langsam, aber ist ereifen, Die Stadt kann mal ein Spielchen gewinnen, aber sie wird mit dann nicht verheren, wenn wir Pehler machen, Unsere Starke liegt in der Fahigkeit unsere politische Kraft zu entfalten, und die ist nicht jetzt und nicht übermorgen,der Molli von dem einen oder anderen Supersponst, sondern liegt in der Fähigkeit ums auszubliden und zu organiseren, unsere Starke, daff, wir siegen können und werden auch in jedem anzeinen von ums einzulüssen und zu wirkörpern, das heißt aktive Revolutionäre aus ums zu machen, die kapiesen und aushalten, daß unser Weg lang ist, die kapiesen und aushalten, daß unser Weg lang ist, die politisch durchblicken und deren Durchblick "ne Perpektive ist, für die sie stehen und die in der Lage sind, das allte Gebrauchswertgegurgei und Bedürfneissind, das allte Gebrauchswertgegurgei und Bedürfneisgebetbuch zu überwinden und in jeder politischen Situation zwei Dinge kagieran: wir wollen immer twas ganz konkretes, jede Aktion hat ein angebbares Ziel und was untrennbar und genauso wichtig ist, wur wollen in jeder Aktion mehr werden, und nicht nur mats: Beine und Arme, sondern mehr an politischam Verstand und Fähigkeit.

Asso resumerend die Frage der Militanz ist erstmal eine Frage unserer Politik, Wenn die Einschätzung richtig ist, deß aus unterschiedlichen Gründen unsere politische Massenarbeit in den verschiedenen Bereichen nahezu verschwunden ist, so ist die mititante Strategie eine politische Verzwestlungstat die ausdruckt, daß man noch kämpfen kann aber nicht mehr politisch sondern sprachlos-existenzielt. Die Parole: Widerstand ist möglich* fiel dann wie ein Bummerang auf die Linksradikalen zurück. Wenn schon die anderen nicht kämpften, so mußte man selber zwanghaft unbegriffen den Anspruch der eigenen Parole einfosen und die "Schlacht" beginnen. Es ist richtig, wenn gesagt wird, des der Kampf für die Identifatsbestimmung der Linksradikalen notwendig und hölgerichtig wer, aber derüber kann onkenesswegs glücklich sein, denn diese Identität, die wir zur Zeit haben, ist prekär, mehr existerariell "wir sind noch de"," denn massenhaft-politisch.

sind noch da", denn massenhaft-politisch.

Dann har man sich über die "Schlacht", die notwendige Sebstkritik auf seine Politisch verbaut, d. h.
die Frustration die im Hauserkampf eingetreten ist
und die die Btockraumung ganz offenhar gemacht
hat, die aber produktiv nach innen gewendet werden
könnte, erspart man sich durch eine Jubelei der Tat
und Schlagkraft. De hat zudem den Vortiel das
von nicht mindestens ebenso mutigen und existenzielt sich hinzinwerfenden Genossen oder Genossin
ein nicht mehr kritistert werden kann, weit sie und
die Ebene der subjektiven Angstlichkeit gezogen



Revolutionäre werktags

In ingendeiner Weise machen alle Linken die träuzige Erfahrung, daß sie zwei Existenzen führen lam klarsten bei den Lennisten aller Sorten, aber auch die andern.] "Sonntags" Partei, "werktags" Gewerkschalt, "sonntags" politisch, "werktags" Gewerkschalt, "sonntags" politisch, "werktags" donnisch; sonntags Kampf gegen das Lohnsystem, werktags auf dem Boden des Lohnsystems sonntags wollen wir alles, werktags ehwas, sonntags system transzendent, werktags intrinsient; und so weiter. Die Verbindung wird heigestellt durch die Interpretation, d. h. die Theorie, auch wohl durch die Durchsetzungsenergie, sprich Militanz, Absage an den Legalismus. Bei den Spontis kommen die Momente dazu, in denen sich manifestiert, daß war im Kampf "schon etwas höben wollen" die kulturrevolutionaren Geschichten, vom Zur Soene-Geneich au wirktlichen Veränderungen im Leben der Genossen, die es auch gibt. Und (was dazu gehört)! "Selbsthilte" daß man nicht nur durch Druck auf existerende, legale Organisationen etwas erreichen mitt, sondern man nimmt sich ein Haus, bebt Arbeitsteilung und Autoritätsstrukturen auf (im kleinen Rahmen, aber immerhin) usw. Doch beides beigenzt, heht die Treinung zwischen "sonntags" und "werktags" jedenlalls nech außenn nicht auf, gegenüber denan, die wir noch gewinnen wollen.

Schade aber wehr, und realistisch, denkt man. Abei der Frankfurter Hauserkampf, war und ist in Ansatzen eine finkszedikale Massenbewegung. Was heißt das? Der Frankfurter Häuserrat war nie nur eines von beiden, sondern immer beidestricht Mietergewerkschaft, noch revolutionare Partei, sondern ein revolutionare Massenorganismus. Der Häuserrat hat konkrete Massenarbeit gemacht, hat Mieter beraten, hat den

Massenarbeit gemacht, hat Mieter beraten, hat den Emigranten gehollen, "- und hat das nie als Burgergewerkschaft, sondern immer als revolutionare Organisation getan und warde akkeptiert."

Nicht weit das nicht grüße Klasse ware, sondern weit is zu schon klingt um wahr zu sein, sollte man diesem Anspruch einmal nachgehen. Die entscheidende Fräge, weshalb diese sonntagt werkrags-Treinung sich sonst immer wieder durchsetzt, ist doch wie werden reerolationare Gruppen Bewegungen/Organisationen kontinuireilich von denen akreptiert, die sich in ihren unmittelbahen Tagesinteressen Lohn, Arbeitsplatz, Wohnung, Erziehung, nicht für dumm verkaufent lassen ??? Wie konnen soliche Lernprozeste verlaufen, die klarmachen (praktisch), daß soliche Interessen im Kapitalismus immer wieder unterdrückt werden? Das bailst nicht wenn der Hauserrat von denen, die eh sichen nichts mehr vom System halten, auch für die Vertretung von Tagesinteressen akzeptiert wird, hat er über diese alts Spaltung hinausgelährt; das wäre geschenkt. Sondern erst, wenn er wurklich von "Metrischen" lund am besten: Arbeitern akzeptiert wird, die zwar interessenbewußt, aber keine Revolutionare sind, und auf diese Weise vielleicht welche werden können.

Vor diesem Hintergrund fragt man sich und den Hauserrat (und übrigens auch die Lotta Conti-nua):was bedeutet zum Beispiel der Konflikt mit der Unione Inquilini? Wenn es richtig ist, was man von ittalenischen Genossen horen kann, die izalieni schen Mieter diskutieren politisch mit den Linkura-dikalen, aber ihre Tagesinteressen lassen sie von der Unione vertreren und die Unione lehnt oenau en seiner revolutionaren Kampfinhalte und ipfformen den Hauserrat ab isare das nicht ehe ein Argument dafür, zunächst einmal eine Form der Interessemertretung zu unterstützen, die eben dem Bewußitein und den Erfahrungen solicher Kollegen entspricht? ("radikal-reformistisch" von ihr aus, aber nicht als politische Konzeption, sondern als die Brotchen, die man eben backen kann). Da ergaben sich dann alle Probleme, die man in der Betriebsarbeit unter dem Thema Gewerkschafts-Opposition diskutiert nicht darin aufgeben, weitergebende Inhalte und Kampfformen innerhalb und außerhalb solcher Organisationen zu vertreten - aber eben erstmal unterstutzen, weil sie der massenhaft moo liche Ausdruck der Bewegung in diesem Bereich sind. – Was bedeuter zum Beispiel die Abersenheit der stadtlichen Mieter bei den letzten Wohnungs-kampfen, Tribunalen, etc.? Es gab Verbindungen und Kooperationsbereitschaft, soger in öffentlichen Veranstaltungen, zum Teil über bestimmte Stadtteil gruppen - wieso est das eingeschlafen? - Was est mit dem Mieterbund? Scuelz er absolut kenne für oder ist er mehr der Arm der SPD in einer mör chen Mieterbewegung, der zwar als Mitgliedsorga er mehr der Arm der SPD in einer möglisation keine Rolle spielt, aber Rechtsberatung uss wahrnimmt und die Mieter dabei nach Krafti abvviege t3

Haz das Mieterzentrum, hat der Hauserat jemals als Mieterberatung mit iegenüwelichen "noormalen" Mietern) den Mieterbund schachmart gesetzt, ihn offentlich entlanst und denunziert, ihn zu einer

Auseinandersetzung gezwongen?
Auch wenn die Antworten auf alle diese Fragen den Anspruch resolutionatier Tagespolitik etwas relativieren mögen – man kann wohl nicht bestreiten, daß der Häuserrat begrenzt diese Rolle revolutionarer ner Interessenvertretung gehabt hat. Norr sein Drohvermögen in Tageskämpfen (und das hatte er) beruhte auf der eigenen Militanz der Studenten/Linksradikalen, für die Emigranten zu kampfen, nicht aber (und das würde seinen Anspruch revolutionarer Tagespolitik erst wahr machen) auf der Militanz der betroffenen Arbeiter, Emigranten oder Deutsche, für sich selber, (Enischeidend ware hier einmal zu untersuchen, nicht so sehr sagrum die Teinahme von Emigranten an Hausbesetzungen selten war und seltener wurde, das ist klar wegen der unmittelbaren Repression, sondern warum auch die Mieststeiberwegung den Bach runterging, die sich "nur" ökonomischem Druch gegenübersäh.) Und zum andern geb eine Drohlahigkeit durch Jussis und linke SSD de man noch irgendwo an ihrem eigenen Anspruch packen konnte was nicht schlecht ist, solange män das nicht zu seiner eigenen Basis macht, abte was doch bedeutet: die "nichtrevolutionaren Tageskampfe" ührere zunächst andere, auf die man dann angewiesen ist. Nicht umsonst das Bündnis Ju-

tionskorusept, das nur auf die "Scene" paßt und außerhalb nicht, hiff nicht weiter. Das Sicherheits bedürfnis, der Legel annus existieren für die Arbeiter als Mieter genauso wie im Betrieb. Vielleicht sollte man die Frage der Mitarbeit in der Unione Inquillini, ett. bestimmten Bürgerinitativen und Mieterkomines sinnlich stellen wie die Frage der Gewerkschaltsopposition, also ween dan die fortgeschrittensten Framen von interessimententeut mit die Mitarbeit ein ihnen aufgehen? In Beilin und im Huhrgebiet gibt es Mitgliederrersammlungen der Gewerkschaften auch nach Stadtteilen, sowes konnte wichtig werden.) Der Wohnungskamel hat den großen Vorteil, daß Studenten Linksradikale seibst ihre eigene "Massen"avantgarde sein können, wodurch eben diese exemplarschen Aktronen möglich werden. Aber den Vorteil verschenikt man, wenn man das zum Modelt für Weiter-Wöhnungs-Stadtteil-Massenaibeit überhaupt macht. Vielleicht sollte man damit rechnen, daß sich "normale" interessenvertretungen bilden, was sich ja zeghalt auch schon nur, und sich vorberreitet, daß nur albeiter

Umso wichtiger wurde es dann, klar die weiterreitbenden. Inhalte des studentischenlingendlichen Hauserkampfs herauszuarbeiten: "Wir vollen leben" (Kulturreveilution Kollektivität Konnmunikation." Gleichheit/Solldarität (Prozentiniste) etc. Aber das sind halt Inoch) nicht die Hüte, die sich die Arbeiter selber auf den Kopf stelpen.

Warklags schmeckts nicht so gut. Aber vielleicht sillen mehr am Truch ab mit wir.

Häuserkamet und Klassenkamet

Wenn der HR die Kritik an der Isolation einer mültzahrradikalen. Wohnungspolitik zulückeweist, greift er in letzter Instanz zu einem Beaugnahmen, der eist seit diesem Sommer positiv in den Begrindungszusammenhang linker Politik eingeht: die Situation des Klassenkammet, neter PRD.

Die These ist. Der Aktionismus der studentischen nolte der Jahre 1966 – 69 blieb objektiv isoliert, da die Kample in anderen gesellschaftlichen Bereichen primar im Bereichen primar im Bereich der Fabrik sich est allmählich zu radikalisieren und auszuweiten begannen (Sept. Streiks 169). Der heiße Sommer 1973 hat, so www. den linksradikalen Durchbruch bei wesentlichen Teil der multinationalen Arbeiter in der BRD gebracht, dessen signifikantestes Exem pel der Forti-Streik at. Hier haben nicht langer die denten eine radikale, von den traditionellen Ver waltungsinstitutionen autonome (z. T. gegen sie geightetel Interessengolitik vertochten Emigranten Bie Konstitutie nigranten. Die Konstitutierung einer linksraplikaler ndesrepublikanischen. Arbeiteravantgarde verän dert auch den obiektiven Zusammenhang der ande en Kample. Die linksradikalen Arbeiter von Koln und die linksradikalen lotellektuellen von Frankfurt konstituierten sich sozusagen gegenseitig als Avant garden in verschiedenen Abschnitten des Klass kamptes in der BRD, Was in Ffm immer : propagiers wurde namsich Klassenkampf, wird nun durch die inhaltliche Verbindung zu der Politik in

Alles'- was ist denn das?

Bevor sich nicht ernsthaft "normale" inlandische oder massenhaft auslandische Arbeiterl-Angestellten-Mieter in die Kolfektive Interesservertrestung, die der Häuserrat darstellt, engegliedert haben, sollte man sich nicht mit dem Anspruch revolutionärer Tagespolitili, schmicken – einfach deshalbt, weil das für die Frage: vine konnen sich heute Arbeiter in den Wohnblocks, Siedlungen, Stadtteilen organisieren, einer Fata morgana bleibt. Nur weil Studenten Linksradikale auch Mieter sind und exemplarische Aktionen vormachen können, geschisten im Wahnsungskampf noch nicht die Wun
der, die im Betrieb nicht passiert sind. Ein Organisaden Betrieben auch im Frank urts Straßen Realität. Was die Linksydikalen Husserkampfer allein nicht schafften, soll ihnen nun durch eine klassenkampftheoretische Bestimmung zukommen eine Avant-

garde der Massen im Wohnungskampf zu sein.
Diese Bestimmung einhalt zwei zu problematisierende Teile, die Avantgardebestimmung der Emigranten für das Pfalletarizt in der BRD und den politisischen Amschluß die Hauserkampfer an diese Avantgarde.

1. Es soll hier riicht eine Diskussion über die Zusam.

 Es soil hier nicht eine Diekussion über die Zusammensetzung des Proletaniats in der BRD und die multinationalen Avansgerden versucht werden, doch erscheint es uns nicht unproblematisch beim heutigen Stand der Kämpfe und der politischen Theoriebidung, die multinationalen Radikalen zur linksradikalen Avantgarde des Projeteriats hier und heute zu bestimmen. Das Verhätnis von Suppe (Tanfrunden und Gewerkschaftsopposition) und Salz bedarf auch im RK nocheiner ausgiebigen Diskussion. Bei aller Ambisalenz cha aber die Bestimmung der Fordkampferals Avantgarde mehr für sich, einfach aufgrund ihrer Klassenlage, als die andere Seite der Medaite.

Die Schwierigkeit der Bestimmung der Hauserkamp-fer als Avantgarde, wie sie vom HR vorgenommen wird, liegt gerade darin, daß zwar immer detamatorisch die prinzipielle Ausweitbarkeit und die Spren gung der sozialen Isolation der Kampfer beschworen wird, faktisch aber die soziale Isolation auf das studentische und intellektuelle Milieu weiterhin besteht. Avantgarde des Hauserkampfs zu sein heißt , die radikale Politik muß perspektivisch von Massen aufnehmbar und fortführbar sein, sie muß sich in den anderen Teilen des Wohnungskamp fes reflektieren und praktisch niederschlagen. Die Aufzahlung von Mieterstreiks der Emigranten, ABG and or oa po allein bringt es nicht, sondern ihr Verhältnis zueinander macht erst mal klar, en ben von einer Bewegung, und von den studentischen Militanten als deren Avantgarde sprechen kann, Es ist is such modisch, daß sich die Strategie der permanenten Hausbesetzungen und der darüber ein-geleitete Zyklus von massiver Gewalt und Militanz nur im Kontext eines aus der studentischen Revolte verlangerten Erfahrungsmoments verstehen und fortführen läßt, d. h., dgß die Veraligemeinerung dieser Momente des Wohnungskampfs über das Sponti-Milliou hinaus messive Schwierigkeiten brin-gen wird. Die Strategie der Hausbesetzungen und damit einhergehenden Militanz ist in Ffrm, weder aus den Bederfinissen der sozial geschädigten oder der Emigranten entstanden, und Ffm. (oder Rissels-heim) liegt trotz vielfachen Wunsches nicht in Ita-lien. Die bartielle Anteilnahme gerade der Emigranten an den ersten Hausbesetzwonen ist nach einer naheren Überprüfung der subjektiven Folgen nicht fortgeführt worden oder zumindest in solche Bahnen gekommen, daß eine massive Repression nicht varien war – auf alle Fälle ist es keine matsen hafte Strategie für sie. Auch steht nicht zu erwärten, daß in nächster Zeit dieser Teil des Wohnungskampls für die protetarischen Schichten im Vorde grund stehen wird. Bleibt man also bei einem Re-kurs auf seine eigenen Interessen. Über die Berechtigung unserer Interessen an der Erhätung eines Wohngebiets, das aufgrund seiner Lage und Wohn-raumausstattung ideal für studentische und Intellektuelle Kollektivbedurinisse sich darbietet, gibt et keinen Zweifel. Und das KPD/KBW-Argument, deß man sigh hier proletarischen Bedurfnissen unterzu-ordnen hette, ist abstrus. Dennoch stellt sich mit dieser Bestimmung eines studentischen Wohnungs neser bestimmung eines stodentischen wormung-ampfes, der zwar abstrakt ein über sein soziales Allieu hinausgehendes Bedurfnis artikultart, in dem konkreten Zusammenhang aber wesentlich en seiner eigenen Interesseniage haften bleibt (die kulturrevolutionaren Momente und kollektiven Bedurfnisse sind heute unser praktischer Ansatzpunkt in dem wir to Widerspruch zu dem System geraten. Aber wir sehen nicht, will man sie praktisch über be-stimmte Lehrlings- und Jugendarbeiterkreise hinaus vermassen könnte.), das Problem einer für die gesamte Wohnungsbevegung geltenden Avantgarde verscharft. Unsere These ist, daß aufgrund der spezi-fischen Konfliktstruktur der Hausbesetzungen und des Zyktus der Gewalt (Besetzung, Verteidigung, Raumung, Widerstand) hier in Ffm. es zu einer Eskatation der Auseinandersetzung gekommen litt. die keinen eigentlichen Fuß in den tagtäglichen Kontlikten der Masse der Mieter hat und haben wird, Solange die Militanz nur an einen spezifischen Teil des Wohnungskampfs, die besetzten Häuser gebunden ist, solange bieleb sie eine Militanz, die die unsere ist, für die man Schulterklopfen und Aner-kennung maximal erotet, aber keine praktische Ausweitung und Einbeziehung von relevanten Mieter

gruppen.
Konsequenz daraus ist: Die Wohnungspolitik und
Stadtzeilarbeit wird sich mehr als bisher an den
Problemen der davon Betroftenen und nicht an den
Problemen unsere Bedürfnisse auf andere Gruppen ostentieren mussen, und erst wenn er einen
realen. Vermittlungszusammenhang zwischen den
studentischen und nicht-trudentischen Inhalten des
Wohnungskampfes gibt, und der muß sich über die
abstrakte, passive Solidariserung oder über einen
ominösen Echoeffekt hinausgehen, erst dann kann
man das Problem der Avantgarde ernsthaft stellan
und diskutieren.

In der Bestimmung, wie sie heute vom HR vorgenommen wird, bleibt die Avantgardefunktion mar legitimatorisch und ihrem kargen Inhalt wird der purpurne Maniel des objektiven Geschichtsverslaufs umgehängt, damit das anne Würstchen den Anschein eines Erburingen bekommt.

D. h.! Wenn die Fordarbeiter zuschlagen, so hat sich das als historische und logische Konsequenz ihres Arbeiterkampfes in der allgemeinen Situation der Klassenkampfe in der BRD entwickelt und bedarf keiner wie immer objektivierten geschichtlischen Legitimation. Deren Gewalf ist unmittellbares Produkt des Kempfes der Klasse.

Der Klassenkampf, den wir hier in Ffm. in Form des Häuterkampfes austragen, hat als sozialer Träger nuch wie vor uns, d. h. die linke sene, altein, Die Inhalte können allgemein gefaßt politische Perspektive für weite Teile der "Bevollkerung" bieten, kontrat wie ver sie stellen sind sie eine Perspektive für uns, und das ist nicht schlecht, sondern gut, aber ein gewaltiger Unterschied gegenüber der Bestimmung einer Awartgardefunktion in einem zentralen Absohnitt des allgemeinen Klassenkampfes.

NC für Lehrer!

Obwohi es in der letzren Ze 1 mmar mehr durch die Studentenbewegung politisierte Genossen gibt, die an die Schule gehen und dort versuchen, eine politi-sche Perspektive zu finden, wer davon in der WWA sone er spective au minen, ver depoint dei studie bisher nichts zu spiren. Es ist anzunehmen, daß auch eine Menge Schüler die WWA lesen aber venn überhaupt wonders über die Schule diskutzeren. Einige Genossen sind der Meinung, daß in einei der nachsten WWAs die Diskussion darüber

n einei der nachsten WWAs die Diskussion derüber beginnen sollte. Ummittelbarer Antaß ist einmai die sponlane finitiative und massenhalte Teilnahme von Schulern beim Kampf gegen den EVV, wovon die Frankfurter Polit-Spreie überrascht wurde, und die Schwierigkeiten, wie as nach dem schnellen Aufftacken der Kompfe weitergeben kann – gerade auch an den Schulen. Zum anderen die immer zehlreicheren Versuche, linke Lehrer zu disziptimieren und gleichzeitig die ehr schon beschissenan Arbeitsbedingungen für Schuler und Lehrer weiter zu verschlichten. Schuler und Lehrer weiter zu verschlechtern

Schuler und Lehrer veiter zu verschlechtern in Meisen gibt es jetzt mit Beginn der neuen Schulphres den Numerus Clausus (NCI) und ein Übernahmestopp für "fertige" Referendare deutet sich en Bewerbern für die Referendarausbildung werden seit einem Monet in Hessen Attlehnungs einerbeiten geschickt mit den obsturzten Begrundungen In Frankfurt sind bei der GEW mindestens 350 solche Schreiben bekannt ohne daß bisher in gendweiche Reaktionen der Gewerkschaft bekannt geworden sind. Was wir bisher rauskriegen konnten. war dall

I In Hassen aus anderen Bundeslandern niemand

2 Oie Facherkombinationen Geschichte und Schlaft

kunde am haufigsten abgelehnt wird. 2 Die Noten des Staatsexamens eine Rolle spielen. Wir wissen, daß z 8 nicht nur in Hessen son dern auch in Nordrhe h-Westfalen von den Bewebern samt iche Wohnenschriften der letzten 5 Jahre verlangt werden. Zwei Kollegen, die dagegen klagen, haben von der GEW keinen Rechtschutz erhelten. Info dar Instative gegen Barufsverbote und Unver-enhalte isbeschlusse. Mar 24. Nr. 2). Zufallig ab 1968 vollen Adressen angegeben werden. Hier be staht wohl nicht nur ze lisch sin Zusenmenhang zur steht wohl nicht nur ze lisch sim Zusermeinhang zur Studentenbewegung. So erfehrt man halt auch be quem wir in besetzten Hausern, Mettreutwoh nungen oder Wohngemeinschaften wohrt. "Flenkle-rende Maßnahmen" sind Fragen bei Einstelbungsge-berochen nach Wohngemeinschaften schwarze Liste über politische Akter laten von Personakaten, Fotot von Demonstrationsreilnahmen, und ahtenkundige halt inn jungen Auter in der Mithe von Versenbundige. Nolizen, weisen Auto in der Nähe von Versamm lungsorten geparkt war. So komplettieren Kultus ministerium und Verfassungsschutz über "Personal akten". Die politische Überwachung wird immer perfekter Jader Bewerber wird routinernußig vom Verfassungsschutz überprüft. Auswinchen auf andere

Bundesunder soft unmöglich gemacht werden Wir vermuten nun, daß is in anderen Bundesten dern genauso zugeht, haben aber weder Informatio nen darüber noch Kontakte zu Lehrergenossen oder

Schulargruppen
Schreibt uns, inwieweit diese Repressionswelle auch schon woanders lauft und wer sich wie dagegen wehrt Aber dieser Kampl gegen die Repressions und Bespitzelungsversuche der Kultusburchratien kenn nur denn Erfolg haben, wenn uns gelingt eine Perspektive von inksradikaler Arbeit in der Schule selbsi zu finden (Problem Zusammenarbeit Leh zur – Schular, linke Unterrichtsinhalte und farmen Zusammenhang politischer Arbeit in der Schule mit Stadtleilarbe L1 Schreibt also such wenn ihr damit Erfahrungen geamoht habit

Adresse SC 6 Ffm Post! 4202

THE R 20 1 1812 ser mer a Garage ... Office for the strate of the strate and the first of the strate and the first of the strate and the first of the strate and th

target min. For on ourse of special time trapparents of 7: FEFF # 10 DE E CANZES Nursen Sometie!



Bre nachate beache higher Fernsehor eterate Los nohernungen Erunyehr 1976

Karin Kramer Vertey - I Berlin 64, Partfach 108, Tal. 484 26 26

A u -1 L Prudnommeau v

Bermettering das Vallers		
Aufbeu-Organisierung und Kampfe der Volkumlig-		
en speciminari diurgers ring		
E-rreitung Carl Einstein 80 Seiten		000
	6.	Tinin
Unch Line	_	
Guetav Landouer und die Revelutionscert 1618/191 200 Sectori		DM
F. Arwayaalf		
Geschickte der Nachrei-Bewegunte 1916 (92)		
Berichie und Ookumente dei resprut-oheren Beuerr	thene	gung
in der unrame	100	DM
260 Suren	PIL.	-
Agrici C Brender Mezs		_
Day revolutionipren Abbushan day mashahas Arbeites Day Kommune such Krussidekt	r would	_
PSG Seven	10	- 1000
Cayo Brandal		
Auto-rome Klassmittingle in England 1945-1972		
Q0 Section	6.1	INO DI
	0.0	
Kollektzeinung der Industrie und Landerrsicheft Der Sosiele Resitigtion in Spanier 1806-1808		
Dokumer e Berein e und Selbeldereldflungen der		
gueraction Arbeits and Bayers		
Einfartung Erich Gerlach		
73o Seriet	10,-	010
Anton Farmhorn		
Neubertermung des Mararense Ed		
Distriction year Arbeiterrate Wats structural Stats		
30 Seinen	- 8	ON
Angestromes or 4 Marxanesa Std. 2		
F Arm at		
Angechanius haute. Theorie and Prexis dei Repro Y. Bounder	dyk1	-
Mars synus und Ameronismess A de pro		
Stirkt Mark de Anarchet 7		
N A		DAR
140 Section	-	P-m
Parqui Hayritz		
Americanus and Gegenners		
Poor set and registrate Anarchiemus	_	
NM Secret	- 6	DM
Unner dem Pflester liegt der Strend Amerikanis- N. Chornsky	heyte	
Anmerkungen aum Anerchennus - Radinator Mera	-	word flores
Quester Anerchiemus		
Ch Dencum		
Absent an die Gemet		
M Soakchin		
M Boarchin Mpt gu Allarmet? M P. Duarr		

...Schwarze Listen" geplant?

Länderinnenminister wollen sich über Radikale informieren FR AS. C. 14 Von unterer Milardelterin

Na MERLIN 14. Jun: Durch gegensettige | fung, um zu einer intens veren Vc bre-information sollen sich die Länder der chensbekamptung über Länd gerozen Bundersepublik derüber unterrichten, hanweg zu kommen information sollen sich die Länder der Bunderepublik darüber unterrichten, wer als Verfausungsfeind gilt und wer nicht Das beschlossen die Innensimatien der der Länder nach auch der Bertiner Innersenalors Kurt Neuberger am Freitig auf inter Konferena im Berliner Reichstagsgebäude

Reichstagggebäude

Dieser Informationsauslausch, Ber
laut Neuberger bisher dieht funktionerien soll die unterscheidliche Prais

soll diesem Gebiet angleichen. Der naständigen Ausschaft wurde beaufrach

die Grundlagen für eine wirksame Zusening politischer Beobachtar kann dies

Luter und die Aufstellung von Schwarzen

Luter hinautsuifen.

An der Sitzung der Länderinnenmin-ster nahmen auch der Leibere Bundes-nnenminister Genichte und sein Nach-felger Stänlorer teil. Die Minister werab-schiederen ein Programm zur Ausan-metarheit bei der Verbrechensbekamp-

BONN (ddp). Der Deutsche Gewerk-chaftsbund (DGB) und die CDL CSU-Bundestagsfraktion stimmen dans uberein, daß der öffentliche Dienst "mit uberein, daß der öffentliche Dienst "mut
iden gegebenen rechtsstagtlichen Mittein von Verfassungsfeinden freigehaten werden muß. Dies teilte die Oppostunnsfraktion am Freitag nich einer
Gesvorstunder in Bonn mit. Beide Seitenhatten "die warnenden Erfahrungen aus
dem Unlerfang der enten deutschen
Republik" betont. Die zum Teil unter
schiedlichen Standpunkte zur "w. essmen Durchaetung dieser Grundsitzer,
insbesondere bei der Bewertung der
M. tauredschaft in verfassungslendlichen
Pazteien und Organisationen als Ablehnungskriterium seien "offen und mt.
Respekt vor den gegenze "gen Sindpunkten" erörtert worden.



E DM

FDPLP zui

Maialot

Wir bringen die Darztellung der FDPLP (demokratische Volksfront aus Befreung Palastinas). Die FDPLP ist in der Dachorgeniation PLD, die Vermittig des palastinensischen Volkes.

I. Der Kampt am frühen Morgen des 15 5 74, dem 7ag der Errechtung des zässitischen, zönnistrichen Staates Jaries, rechtete sich nicht gegen Kinder sowie es die west iche Presse auch heir in der 800 darzustellen versuchte. Denn selbst die isse Scholland zustellen versuchte. Denn selbst die isse Scholland zustellen versuchte. Denn selbst die isse Scholland zu der Scholland von der Scholland v darzustellen versuchte. Denn selbst die isse sichen Zertungen und Radiomerdungen bestatigten, daß das Alter dies Getoteten zwischen 15 und 21 ahren legt. Diese singen Menschen befanden sich im Maallot zu mittat sichen Übersgen auf Ausbindungs lehrgangen, die das iszaelische Verteidigungen nisterium und Kultum nitterium in Zusammenarbeit durchfyhren Heermit sollen die Jugendlichen sehr fruh für den Mithardienst geworben werden.

II Die drei Fedagin gehörten zu einer orge

If the dren Retrardienst geworben werden
II the dren Fedagin gehorten zu einer organisierten
Widerstandsbewegung aus den besetzten Gebieten
und sind nicht vom Libenon aus nach israet gehom
men, sine der israetische State versuchte darzustet
len, denn einen Lehrerin der Schule berichter daß
sie einen der Widerstandskampfer aus Maalot kann
is, ham ihn ofter dort gesehen hatte Deshalb ist der
Vergeltungsschlag auf libenesische Dorfer und pala
stinensische Leger scharf zu verurteilen.
III Die die Part-sänen übergaben einer israetischen
Krankenschwester eine schriftliche Erklarung mit
den genauen Forderungen, die an den tranzbuschen
inn zumanischen Botschafter im das israet sche
Greis Kraut und an die Regeerung überbreicht wer
den sollte Man versprach, daß den Geseln nichtit
gescheine, sofern die Bedingungen erfüllt wurden
und daß int Leben vom Verhalten der israe sichen
Regerung und inter Organe abhängig ser
W. Die Forderungen weren Freistanung alter namentlich aufgeführten palastinensischen und israeischen politischen Gerängenen. (In Israe gibt es seil
einigen Jahren jüdische Organisationen, die gegen
Willige und Unterdruckung, Zinnismus und Rassismus kampfen).
V. Die Forderungen der Fodajin wurden erst am
botschafter übergeben.
VI Israet harte 18 Stunden Zeit aber die laschisti
über Regierung Mens und Dayahns spiellte wie
immer nur Verzogerungstäktelk.
VI Abst dem Angritt der israeilischen Militarenhaiten
der Schuld für den Tod der Gesein und der Fedajin.

Kerturuha (ID) Bullen schriften für die chilenischen Feschirten

26. Mai der Mars sollbert in der Stadthalte ein Karlinute die "Los Maises Quincheres", der Propagandattrupp der chelenischen Junta "Sudamerkanische Folklera" vorführen Nachdem am Vorabend in Fankunt dar Auftritt reichhinder weurde, fleit die Verantsaltung in Karlsruhe "wegen Kreinkhein" aus. Mehrera hundert Auftrattseibinsten demonstraretzen vor der Stadthalte gegen den Terror in Chile Wahrend der Kundgebung olfenbarten och ein paar verhinderte, "Konzertbeis", chier", die offen die Militærjunta unterstützten, deren Morda und Folterungen. Angesichts dieser Provokation bekam eine großburgerliche, chitenische Feschistin eine wichterend Ohrdege Darauf schlugen ein und ihre Freunden mit Fausten und Luxurhendtraschen auf Demonstranten ein, zwei Bullen strützen nehm der Freunden mit Fausten und Luxurhendtraschen auf Demonstranten ein zweiten nichtrücht aus der Menge verhaften Dies gelang dinen nicht die die Genossen is nicht zurießen. Die Bullen strützen ihn abgenommen bekam. Sie hatten sich gehauscht, wenn sie glaubern, jehnander von der Demonstration wegschleppen zu lübmen Schließlich nicht eine Kopfe der Demonstranten ("putativa Abwehr"). Auch dadurch fießen sich die Genossen micht einschuchtern, sondern die Bullen mußten, nachdem einer von ihnen über ein Bein atolijerte und von aufs Muul flag, von der breisberchtigten Estinahme abläsien – sie gelang nicht. Kurz darauf entst einen die Bullen in Karfsruhe hieße sich die Genossen micht einschuchtern, sondern die Bullen in Karfsruhe hieße sich die Bullen in Karfsruhe hießen wird die Bullen und die nach nicht mall statigefühndere Festhahme haben die burgefliche Press von die örtliche Bill Min dazu bewögen, die Karfsruher Schladeriatsalkinnen für die Menschen m. Chile totzuschweigen. 26. Mui Am 16. May sollten in der Stadthalte en Karlaruh

Bürgerkriegslehrung für Potizei aus NRW

In der letzten Mar Woche wer eine Delegation hoberer Polizenoffizierer aus NRW (Lenderpolizeischwise Hittug), nach Belfast eingeleden. Sei mitte doch an Ort und Stelle der Methoden der Belfaster Polizei zur Bekämpfung der "politischen Gewaltkriminalität" – insbesondere das Vorgehen gegen die guerilla-ähnliche IRA und Protestantengruppen – studieren Einen Tay vor Beauchsantritt mußte der Beauch von Belfast aus abgesagt werden, da die dort verantwortiche Polizeidierststelle inzwischen ausgebornbit worden wae

VEUERSCHEINUNG

Des Frankfurter Tribunal: FOLTERT DIE POLIZEI? OLTERT DIE POLIZEI/ lega-Fugechnit Mr I Ferausgeber Häuserrat, Wenzel, Roth, eiträge van Häuserrat, Zweienz, Roth, Manfred Jemenz, Karsten Vogt Revolutionärer Kampf Kostenpunkt da. 6,00 DM Erhältlich in allen Buch handlungen Ahrren während der Fahrpreiskempagne Studentenparlamentswehlen an der Frankfurter Un!

Der Frankfurter – politisch vor allem von der SH getragene – ASTA wurde in der letzren Zeit wegen seiner Untgestutzung der Hauserkampts von den CDU SPD FDP-Politikern und der burger ichen Presseungeheure hefrig verteufelt. Untgrasident Kantzenbach sperrte dem Atta die Konten und nöckt Geld nur noch für die ummittelbaren studenrischen Belange raus – eine Seiche die vor allem von der FAZ und dem "Bund Freiheit der Wasenschaft" begnüßt wurde.

Die Raume des ASTA wurden mehrmals von einem Riesenaufgebot von Bu ien verwustet – so genannt durchsucht.

Der Asta-Vorsitzende wurde eingeknastet und wegen Landfüredansbruch angezeigt. Beilenchel Multer meinte insgesamt. Der Asta ist für uns kein seiniber Gesprächspatrins mehr im hessischen Landfüg lorderte die SPD Fraktion in einer Resolution die "demokratischen Studenten der Frankfurter Universität auf sich von den

in einer Resolution die "demokratischen Studenten der Frankfurter Universitäte seit sich von den auf Gewalt und Chaos abzielenden Aktionen anarchistischer Gruppen zu dissanzieren" Dazu wurde die aufortige Ausschrabung von Neuwehlen gefordert. Nur, jetzt also gab"s zwar keine Neuwehlen, sondern die eh" anstehenden imt folgenden Ergebnissen über auf welchelenigung von 30,3 Stzvertadung im Studentanparlament.

	1974	73	72
SH (tinkstad kai)	7	7	6
Jusos (J	4		-
RCDS 'panz rechts)	4	3	2
KSB Stud.organ KBW1	2	2	2
ADS rechis)	2	5	В
Spartakus I	1	2	1
LHG Judos ! beral!"	1		
SHB (DICP nah)	1	3	5

NACHTRAG zur Finanzlage der WWA

In der Nr. 16 der WWA wurden die Grunde für die ncielle Situation der Zeitung untu emeente tinanstalle situation ook zaitung uitzmei-hend bzw. Talach benannt, weswegen wit hier noch in paar Punkte hinzufugen möchten.

hend behohen worden. 2 Die Auftagenstegerung war nicht möglich, well wer wie funterstützt vom Trikont Verlag). Warbung für die Zertung betraben haben, die Redaktions gruppen jedoch aus persponellen Grunden nicht dazu in der Lage gewesen eind, was sich (e. — wie angekondigt, andern solf. 3. Der entstandens Verlott ist nicht bedingt durch nicht bezählt. Zeitungen, wie es in der Erklätung in der letzten Nummer den Anschein hat, dann alle Absehmer - bis auf eine der Redaktionsgruppen – haben die Zeitungen, wien auch meist mit erhablichen Verzögerungen, bezeiht chen Verzogerungen, bezahlt



4 Vieimehr ist die Haubtursache für das Derlizit, daß bei der Auflage der Zeitung 14 - 18 Seiten von Anfang an der sinzig mögliche Umfang gewesen ware, daß dieser Umfang jedoch bei jader Nummer ware, deB dieser Umlang jedoch bai jader Nummar meistens sogar panz erheblich, überschriften worden ist. Deshalb kann jezez auf keinen Fall mehr die Seitenzahl überschriften werden. Vor dam eisten Erscheinen der WWA waren zwischen um und den Redaktionigruppen aufgrund der Produktions und Vertriebskosten durchschnittlich 14. 18 Seiten vereinbart worden. S. Wahrenddersen steigt zusätzlich der Papiapre 5. Wahrenddersen steigt zusätzlich der Papiapre unsufföreinbart. Von Herbst 73 bis Juli 74 ist die verwenderte Papier cs. 75% teurer geworden. Das Ausweighen auf biligere Sorten wird sehr erschwart weit diese Papiere bis zu 5 und mahr Monate Lieferzeit haben.

Eine Preiserhöhung kann nur umgengen werden, wenn der Spendeneingung erheblich zunimmt Schreibt was ihr devon heitet, ob ihr mehr zu bezahlen bereit wäret, und schickt birte Spenden auf die Konto 4884-882 (Wir Wollen Alles) beim Postschecksmt Nuroberg.

Potitaden Erlangen Druckerer und Verlag

WWA 17 — Zum Erschninungstag der Juni

Letzter Manuskripteingang Fraitag, 21 Juni Satzende Samstag, 22 Juni Umbruch durch die Redaktion Sanntag/Montag, 23 /24 Juni

Druckende, Dienstag, 25, Jun. Drückerbe, Dirmala, 28. Juni Falkarbeiten beim Buchbinder Mittwoch, 26. Juni Ausbiefrung der Gruppenbestellungen (micht zusem-meng eigt et zempusert. Donnerstag, 27. Juni Zusemmenlegearbeiten in Erlangen 27.8. und Fre-

Australie der Bestauflage Montag, 1 Juli, wei: Austraferung der Restauflage Montag, 1 Juli, wei: die Post Samstag kein Postzertungsgut annimmt.

alittaden Vertrieb und Druckerei

An die Bewegung des 2. Juni:

Rizinate dem 2 auz 1974 wronde in Eenthinder 22 ethingen Shadenten in it is gran as he Talladter in at the vincillar rizing and as he Talladter in August and Normal and August and Schmidzer in Kalle in Kalle in Special and down in it Kalle in some in high section and discovered and Published in the section has rizing a section has really a section and right and rizing a product of the section and the section an

e and Scham been the recommendation of the service of the service



was sic macrien sollton i resonar ille Anspriache n. To kir — mertulio i a sen Sie ste er och Kap i sink ar i se yenn u ind went na wege i geraf von geschlappit werten

aber wills the auch, wie aus Genossen Verrater verden?

e Einek india intersor lagt the Armoost

leve Exist. Into interesting the Arthropic Buther Matter Agricultural Processor Buthard Processor Agricultural Processor Agricultural A



Kaho man das Problem des Verrats technisch (osen)

Age me	
May a May be	424
de fra	SER A
16, r	
K a r r r	Α.
te Erry	
n de de	technisch 🤟
ger	
4-67	
Company and	\$10° to \$1
F 14 16 4	
± ,≥	
u of ready by him -	t gr
198 de la	
n nom laction es ble	u c 1
ge e Fina o o	
n 4 <1d	
Kelic stope	
N Schmann in a	OE . 16
ties igt air ar	

n eurer Überheblichkeit nennt ihr euch Delegierte

Ken of person on the person of the person of

Was mussen wir alle lernen?

Erstens, Na Far is Se			
Zwertens , ,			
0 w 44 Zec	,		
Drittens : F			r
fing in a distance of			
Viertens F y	11 u	Bas in the	2 0
Professor and a com-			
D 1		n.h.	

Alex b	7	3	à				-
gangha .	11,						
ren Biler	Ja ii	4.0		٠.		1. 1	
+ @ D 1							
Alter Se S	ge nog	e	jim;	9017 L	e -:	1	Jr F
WELLS AL	1000	11 1	distr.	magnificant		1. T	5 E

Programmer and an and an another Scholar and her her dad the words of the another and an another and an analysis of the another and and an analysis of the another and an analysis of the another and and analysis of the another and and analysis of the another and and analysis of the another and an analysis of the another and and analysis of the another and an analysis of the another and and another another and an another and an another another and another another another and an another an

The second of th

Englished we entried e Kannthrope has been as even to a per a disease and for a many end of the right and the second of the right and the artists of the following end of the second of

Raus aus der Sackgasse. Nehmt an den teglichen Kampfen des Volkes teil

the inplace of the authority of the authority of the control of th

Dieser Brief wurde unterschieben von einer Reihe Gerossen aus Weicher iher Benieben wurde Genos-sen die in der Chile Sordanitalsbewegung arbeiten.





Unruhen im Negerviertel

Ben Sprengs		-	
	- "		
Saction a service on	14		
gen a de ein			
As a gar were			
Form to do do doc stock	÷	he h 39	54.3
geger a ar	÷	ė	2200
y Puga to Fr.		C	



Die Polize hat einen neuen Mord auf dem Gewissen.

Splengs off and Knarre sind zwei Mittel unter

Kann es überhaupt Spezialisten für Technik und für antumperialistischen Kampfigeben?

- V s our

	- S ge Di shiw
3	
	No of the definition
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
5 - 2	
epi v er se e	
+ 6 1 × 5Q+	- Er
- 4 /	• ag dayagar da'
2 × 2 L	
a 9. La 5. 6. 8.	Price and Contract
÷	Tarana Pinn
2	7 . 46 2 7
9' 17	s. ce Ce isen
9.6	e die fen
	No. 6
	'-GE C'85
· · · · · ·	P + 20 5:
The state of the s	2 2 20
,	A 6 3 300 16
	r - vr iger
	- 1000 200 5
TT .	A. C. WHITE K AND

FR 24 6 74





Gegen Fahrpreiserhöhung und Polizeiterror



Seit letzten Montag versuchen mehrere tausend Demonstranten die Fahrpreiserhöhung zu Fall zu bringen. Sie kämpfen auf der Straße gegen die neuen Fahrpreise, weil inzwischen klar ist, daß alle wortreichen Proteste nach Art des DGB und der JUSOS nichts helfen und nichts ändern. Unsere Forderung ist Nulltarif, weil wir nicht zum Vergnügen mit der Straßenbahn fahren, sondern weil wir zur Arbeit und zum Einkaufen müssen. Immer mehr Banken und Versicherungen machen sich in der Innenstadt breit, Wohnraum wird zerstört, und für die verbliebenen Wohnungen steigen die Mieten. Unser Weg zur Arbeitszeit rechnen, dann haben wir beste wieder den 10.5ttunden Tag.

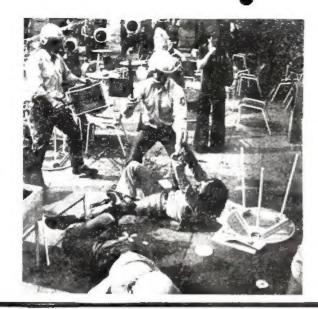
Wir fordern die Einbeziehung der Fahrzeit als Arbeitszeit!

als Arbeitszeit.
Sollen doch die den Ausbau der Verkehrsmittel und die Fahrpreise bezahlen, die daran verdienen: die Betriebe und Geschäfte,
die großen Unternehmen, die, die von unserer Arbeit leben!

rer Arbeit leben!
Manche, die auch gegen die Fahrpreiserhöhung sind, sagen, daß Nulltarif unrealistisch ist. Aber: Wenn die Forderung nach Nulltarif unrealistisch ist, dann waren auch die Forderungen 2. B. nach dem B-Stunden-Tag und nach Schulgeldfreiheit unrealistisch. Schließlich wurden diese auch nur durch Kämpfe durchgesetzt und riicht dadurch, daß man sich die Köpfe der Kapitalisten und ihrer SPD-Helfer zerbricht, woher das Geld dafür kommen soll.

Wenn der Rudi Arndt schon mit dem Argument kommt: Wenn Nulltarif, dann weniger Kindergärten, weniger Schulen, dann fragen wir, warum sagt er nicht, wenn Nulltarif, dann weniger Polizei, weniger Bundesgrenzschutz, weniger Militär, weniger Aufpasser in der Straßenbahn. Warum stellt sich für ihn immer nur die Alternative zwischen zwei sozialen Bedürfnissen, warum geht immer nur das eine oder das andere. Schließlich gibt es weder vernünftige öffentliche Verkehrsmittel noch genügend Kindergärten, noch genügend Krankenhäuser. Nicht für uns wird geplant, sondern für die Betriebe,den Umsatz, die Spekulanten.

für NULLTARIF



(Fortsetzung v. Seite 1)

Eins ist sicher in Frankfurt und Umgebung ist die Mehrheit der Bevölkerung gegen die Fahrpreiserhöhung. Die SPD weiß das, aber sie will diesem Protest nicht nachgeben. Also muß sie versuchen durch den Einsatz ihrer militärischen Polizeimaschinerie jeden praktischen Versuch zu verhindern, der gegen die Fahrpreise gerichtet ist. In Presseinterviews versucht Arndt, die Wut der Bürger über die Fahrpreiserhöhung

In Presseinterviews versucht Arndt, die Wut der Bürger über die Fahrpreiserhöhung umzulenken gegen die, die versuchen durch Blockaden und Demonstrationen den Magistret zur Rücknahme der Fahrpreiserhöhung zu zwingen. Schmarotzer und Chaoten seien daran Schuld, daß Arbeiter und Angestellte nicht nach Hause kommen. Es wurde in den letzten Tagen versucht Blockaden an versucht Brockaden und der Brockaden an versucht Brockaden und der Brock

sehr viele Frankfurter sich an diesen Aktionen beteitigen, werden die Fahrpreiserhöhungen zu Fall gebracht werden. Die RotePunkt-Aktion ist keine Alternative zu öffentlichen Verkehrsmitteln, die zum Nutltarif fahren! Sie soll aber Straßenbahnfahrern und Autofahrern die Möglichkeit geben sich am Boykott der Fahrpreise zu beteitigen und Leute nicht an ihrer Heimfahrt hindern, die heim wollten oder musen.

In der Woche nach Pfingsten wollen wir versuchen, möglichst wiele Frankfurter in den aktiven Boykott der Fahrpreise einzubeziehen. Es hat viele Leute gegeben, die sich schon mit dem aktiven Kampf praktisch solidarisiert haben, es sind aber noch zu wenige, wir müssen immer mehr werden.

Wir lassen uns durch Polizeiensätze nicht

sinschüchtern. Unsere Forderung bleibt: GEGEN FAHRPREISERHÖHUNG

- FOR NULLTARIF

Unser Verbund Blockade und Roter Punkt



Die Härtedes Polizeieinsatzes ist kein "Ausrutscher", sondern die notwendige Voraussetzung der Politik von SPD und Magistrat

So brutal mie in der Woche vor Pfingsten ist die Frankfurter Polizei noch nie gegen Leute, die sich wehren, vorgegangen: Hunderte festgenommen, jeden Tag mehr Tränengas, Knuppel, Mordversuche. Die Polizei reagiert, als wolle sie eine Bewegung mit Stumpf und Stiel ausrotten, ein für alle Mat.

Warum?

Magistrat und Presse versuchen zu spalten: auf der einen Seite gibt es den "berechtigten und vernunftigen Protest", auf der anderen das "Randaleren und der Terror der Schmarotzer", der sich gegen die Interessen der arbeitenden Bevolkerung richtet. Berechtigter Protest: das ist Unterschriften-Sammeln, Protestresolutionen-Verfassen, ist reden, reden und viel Papier, vernunftiges aber machtioses Papier. Terror: das ist die Zerstorung um der Zerstörung willen, da toben sich wildgewordene Schmarotzer auf Kosten des Steuerzahlers aus. Wenn wir im Kampf gegen die Fahrpreiserhöhung und in anderen kommenden. Auseinandersetzungen vorankommen und gewinnen wollen, dann müssen wir diese Spaltung überwinden!

Wenn der Magistrat mit Verbundsystem und Polizei Fahrpreiserhöhungen durchsetzen wilt, dann ist das Gewalt; Gewalt gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Wenn die Preise überall steigen und die Löhne hinterherhinken und sogar fallen, dann ist das die gleiche Gewalt. Wenn man gezwungen wird, die Verschlechterung von Lebens und Arbeitsbedingungen hinzunehmen, und Widerstand dagegen mit Knüppel und Strafe verfolgt wird, dann ist das Gewalt.

Resolutionen und Papier-Protest haben noch nie etwas verändert. Wer gegen die Fahrpreiserhöhung protestiert, der muß auch sagen, wie man dagegen praktisch vorgehen kann; der muß der Gewalt des Magistrats die Gewalt aller Betroffenen entgegensetzen. Eigentlich ist das auch allen klar: Tarifrunden 2. B. sind keine Frage von guten oder schlechten Verhandlungen, sondern Machtund Gewaltfragen. Im Frühjahr war die Tarifrunde im Offentlichen Dienst: der öffentliche Unternehmer Regierung war fest entschlossen, weniger als 10 % Lohn und Gehaltserhöhung zu zahlen. Daß schließlich doch ein hißchen mehr herauskam, das lag nicht am Verhandlungsgeschick von OTV und Kluncker – das lag daran, daß gestreikt wurde, daß also die Arbeitenden gemeinsam und gewaltsam gegen den staatlichen Unternehmer vorgingen. Dasselbe im letzten Sommer: die Teuerungsstreiks in vielen Metallbetrieben waren nicht legal und oft gewaltsam: gerade deswegen hatten sie Erfolg und brachten für die Mehrzahl der Metaller eine Verbesserung des miesen Lohnabschlusses.

Der DGB war gegen die Fahrpreiserhöhung: er hat Resolutionen verabschiedet, Unterschriften gesammelt und eine Kundgebung gemacht. Mehr aber hat er nicht getan: als es nach dem 26. Mai um den praktischen Widerstand ging, da war er plötzlich dagegen, da redete er wie Arndt und CDU von "arbeitnehmerfeindlichen Aktionen", die mit berechtigtem Protest nichts mehr zu tun hätten. Daß die Gewerkschaften so reagierten, wundert keiner, der ihr klägliches Verhalten in Tarifrunden kennt. Daß aber auch viele Kolleginnen und Kollegen so reagieren, ist schlimmt. Wenn Ihr heute gegen die Demonstrationen und Blockaden schimpft und "geordnete" oder Hitter Verhältnisse herbeiwinscht, dann redet Ihr nicht gegen Terround Zerstörungswut – dann handelt Ihr gegen Eure eigenen Interessen. Wer heute die Schienen blocklert und Rote-Punkt-Aktionen organisieren will, der kämpft nicht gegen Euch, sondern gegen den Magistrat. Wenn Ihr dagegen hetzt, dann spaltet Ihr die Kampfbewegung gegen die Fahrpreiserhöhung und macht et dem Arndi recht.

Achtung !

mit folgender Losung sofort die Augen aussoulen:

5 Tabletten Kaiser Natron leine Tablette = 1 g Natriumkarbonat jin 1/4 ltr. Wasser (I großes Glas) oder 1/4 ltr. physiologischer Kochsalzhösung auflosen.

Ist die Polizei durchgedreht?

immer wieder heißt est die Polizei schießt über's Ziel raus, sie geht ein bißchen zu hart vor, verwendet ein bißchen zuviel Tranengas, verhaftet ein bißchen zuviel usw. Alles könne – bei etwas Umsicht – auch weniger gewaltratin abheiten. Das ist ein Irrtum.

gewalttatig abgehen. Das ist ein Irrtum,
Sicher: Die Polizeieinsätze waren früher
weniger brutal, die SPD redete früher mehr
von Fortschritt, Reformen und Veränderungen als von Knüppel, Tränengas, Preiserhöhung und Lohnsenkung. Als 1969 in vielen
Betrieben der Bundesrepublik wild gestreikt
wurde für mehr Geld, da war die SPD noch
dafür. Schmidt und Brandt erklärten ausdrücklich ihre Sympathie für die Streikenden. Und Immer wo es in den nächsten
Jahren um Protest ging, da halte die SPD
Verständnist für Lohnforderungen und wilde
Streiks, für den Protest gegen Wohnraumzerstorung und Mietsteigerung, für Hausbesetzungen, für Bürgerinitiativen, für den
Kampl um mehr Kindergärten usw.

Was die SPD früher aber noch dulden und zum Teil auch unterstützen konnte und mußte, das muß sie heute bekämpfen. Denn es geht nicht mehr um vereinzelten Protest, der auf die Reform und Veranderungskraft der SPD setzt. Wer heute für die gleichen Forderungen eintritt, für die die SPD noch im Bundestagswahlkampf 1972 eingetreten

ist, der macht das nicht mehr mit der SPD, sondern gegen die SPD. Überall dort, wo et heute darum geht, Intereisen praktisch und kampferisch zu vertreten, die zeigt die SPD immer klarer, auf welcher Seits sie steht auf der Seite der Unternehmer und des Staates – gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Die SPD hat früher zeigen wollen, daß sie (besser als die CDU) in der Lage ist, den aufkeimenden Protest in geordnete und vernünftige Bahnen zurückzulenken; in die Bahnen des Parlaments und dessen, was sie unter Reformen versteht. Und daran hält sie mit aller Macht fest: wer sich nicht damit zufrieden gibt, daß die Löhne nicht und die Preise sehr wohl steigen, wer sich nicht damit zufrieden gibt, daß keine Reformen kommen, die der arbeitenden Bevölkerung nützen, der bekommt mit dem Knuppel eingeblaut, daß er nichts zu melden hat; daß er sich ablinden muß mit einer SPD-Herrschaft, die der der CDU gleicht.

de der der CDU gleicht.

So ist klar: jeder Braktische Erfolg in Kampfen, jeder Sieg der Kampfenden bedautet eine unmittelbare Bedrohung für die Herrschaft der SPD. Jeder Sieg beweist, daß die gemeinsame Kraft und Aktion der arbeitenden Bevölkerung stärker ist als die Einschüchterungspolitik der SPD. Deswegen muß die SPD jeden Erfolg der Kampfenden mit aller Macht verhindern, deswegen hat die Frankfurter Polizei im Einsalz gegen den Frankfurter Polizei im Einsalz gegen den Fahrpreis-Kampf genauso wenig durchgedreht wie letztes Jahr die Kölner Ponzei, als sie den Ford-Streik brutal zusammenknupelte. Beide Male ging es um das Gleiche zu demonstrieren, daß die Massen immer die Dummen sein werden, daß Widerstand nicht zugelassen wird.

Die Frankfurter SPD vertraut darauf, daß viele Arbeiter, Angestellte oder altere Bürger durch die offene Gewalt der Polizei einge schüchtert werden. Demnach ist die Härte des Polizeieinsatzes der fetzten Tage nicht zufällig, sondern die politische Strategie des Magistrats! Die gewaltfätige Zerschlagung der Demonstrationen, der Versuch der körperlichen Vernichtung der Demonstranten soll Angst machen!!

Aber wir werden uns nicht einschüchtern lassen, sondern wir müssen eben lernen, uns nicht nur gegen die Politik des Magistrats zu wehren, sondern auch gegen den Polizeiterror zu schützen.

Polizeitaktik -

Gegen 21 Uhr, als die Polizei nach eigenen Angaben Demonstranten in der B-Ebene Hauptwache verfolgte, kam es dort zu einer schlagstarken Auseinandersetzung, in deren Verlauf sich die Polizei vor den mit Stühlen und anderen Schlaginstrumenten ausgerüsteten Demonstranten zurüczog. Ein Polizeisprecher bezeichnet dies als "taktische Maßnahme",

Müller's Lugen:

Müller grahlt

Als sich der Wasserwerfer genahert habe, sei der junge Mann von hinten in einem Winkel von 45 Grad auf den Wasserwerfer zugelau-fen, offenbar um noch an ihm vorbeizukom-

Nach Auskunft der Ärzte habe der Patient eine Platzwunde am Hinterkopf und Hautabschürfungen".

Knut Müller stützt sich nach seinen Angaben auf eine Mitteilung der Universitätsärzte Prof. Fromm und Dr. Schäfer.

BILD ubernimmts ungeprüft:

... Der angeblich ums Laben gekommene Genosse ist der 16jahrige Schüler Thomas H. aus Erlenses, der in Frankfurt die Freiherr vom Stein-Schule besucht.

Er wurde auf dem Römerberg von einem fahrenden Wasserwerfer zu Boden geschleu-dert. Im Krankenhaus stellte sich dann heraus: er hatte lediglich eine Platzwurde am Hinterkopf und eine Schurfwunde am linken

Die Augenzeugen melden sich:

Augenzeugenberichte

Reporter: ich darf dazu vorausschicken, daß die Polizeipressestelle eben gerade uns gesagt hat, dieser junge Mann sei in das Fahrzeug hineingelaufen, Wie haben Sie's gesehen?

 Zeuge das ist nicht wahr . . ich sah den Mann da stehen . . und da sah ich den Wasserwerfer mit einer höheren Geschwindigkeit um die Ecke kommen und auf den Fahrer zu (gemeint ist der Schüler Hytrek). Fanrer zu (gemeint ist der Schuler Hytrek). Ich riß den Fahrer noch zurück, er wurde vorne . . . angefahren, verlor die Balance und fiel unter die hinteren Wagenräder . . . Reporter: ist denn nun der junge Mann . . .

in das Fahrzeug hineingelaufen?

1. Zeuge: nein, nein, das ist nicht wahr

Reporter: hier nickt noch ein zweiter mit dem Kopf... wie haben sie diesen Unfall...gesehen? 2. Zeuge:... und auf einmal sah ich einen Wasserwerfer zuschießen und sah einen jun-

gen Mann und da hab ich gesehen wie der Fahrer willkürlich über diesen jungen Mann drübergefahren ist, also das sah ich auf der anderen Seite, ich kann also nur bestätigen, was meine Vorrednerin gesagt hat, daß der Wagen willkürlich draufgefahren ist und ich glaube auch, ich kann mir nichts anderes vorstellen, denn der Fahrer muß diesen jungen Menn gesehen haben... die Demon-stranter waren schon weit weg

Die Frankfuster Rundschau:

Innerhalb der Frankfurter Feuerwehrspitze, die auch für die Krankentransportleitstelle verantwortlich zeichnet, herrschte am Mittwochabend großes Erstaunen und teilweise auch Verärgerung über die Darstellung der Verletzung durch den Frankfurter Polizei-präsidenten in der Spätausgabe der Tages-

Am nächsten Tog muß die Presse Müller berichtigen

Frankfurter Oberarzt:

26

Demonstrant schwer verletzt

Ih Frankfurt. — Entgegen den beruhi-genden Versicherungen des Frankfurter Polizeipräsidenten Knut Mäller hat der 17ährige Schuller Thomas Hytrek, der am zpälen Mittwochnachmittag bei ei-ner Demonstration vor dem Frankfurter Rathaus von einem Wasserwerfer ange-fahren worden war, doch schwere Verletzungen erlitten.

letzungen erlitten.

Der behandelnde Oberarzt Dr. Ingunza von der neurochlrungischen Klinik der Universitätskliniken Frankfurt berichtete om heutigen Donnerstag, der Patient sei noch immer bewußtios. Der Schüler habe ein "mittelschweres Hirntrauma" — eine sehwere Gehirnerschütterung — erlitten. Lebensgefahr est auch jetzt noch nicht auszuschließen, sagte Ingunza, "Stehe auch Bericht Seite III

Rahnstrecke nach



Kampfgas (N als Tränengas

Polizeifunk, 30.5.74, 17.45 h "Zugführer außer Gefecht durch Einwirkung von Tranengas . . .

Bei dem in den Wasserwerfern und Gaspisto ien verwenderen Tränengas handelt es sich um Chloracetophenon (CN). Nach Gutachten einer pharmakologischen Zeitschrift gehört CN zu der Gruppe chemischer Kampfstoffe; im ersten Weltkrieg war es als "Weißkreuzgas" bekannt Die Gefahrlichkeit des im molderischen

Volkerschlachten eingesetzten Gases war An-lang dieses Jahres Objekt vieler Gutachten. Kritische Gutachten wurden von der Polizei-führung als irreführend abgetan, während die Gutachten, auf die die Polize sich beruft, geheimniskramerisch zurückgehalten wur-

Die Wirkungsweise von CN: In kleinen Konzentrationen bewirkt das Gas Augen-schmerzen und Schleimhauf eizungen, in größeren Dosen hat CN die Wirkung von Chlorgas. 10 ltr. einer Wasserwerfermischung können unter ungunstigen Umständen zum Tod führen (Lungenödem). Dies ist der Fall, wenn eine größere Gruppe von Menichen mit durchnaßten Kleidern in einem geschlossenen Raum zusammengepfercht wird (Arrestzelle Grüne Minna)

Die Hersteller des Gases schreiben in der Gebrauchsanweisung, daß CN eine Waffe sal. bestimmt für "Beamte, die besonders gefahr liche Aufgaben wahrzunehmen haben (Minister Bielefeld)

In welchen Situationen die Polizei dieter Gas einsetzt, haben die letzten Tage gezeigt. Schmerzende Verbrennungen, Atzungen und Augenverletzungen können die Folgen sein.

Besonders auffailig ist die starke Konzentration der Gas-Wasser-Mischung. Die Polizei hält sich hier nicht an die minimalsten Vorschriften, Polizeigutschter Gromes errechnet in seinem Gutachten bei "normaler Mischung" eine Konzentration in der freien Luft von 30 mg pro Kubikmeter Luft. Da eine Kon-zentration von 85 120 mg pro Kubikmeter in 10 Minuten södlich wirken kann, ist es sicher nicht arlaubt, hier von harmlosen und unschadlichen Einsatzen zu sprechen. 5 mg pro Kubikmeter stellen bereits die Unerträglichkeitsgrenze dar, die hier um das sechsfa che übertroffen wird.

Der Einsatz der CN-Wasserwerfer ist lebens-gefährlich!! Das wissen Polizeipräsident Wüller und Innenminister Bielefeld genau!

Zeugenaussagen Wichtig !

18.15 h. Mittwoch, 29.5,74. Ein 14-16 jahriges Mädchen, halblange Haare, dunkle Kleidung, wurde von hinten auf den Kopf geschlagen und sturzte. Ein Mann het den schlagenden Polizisten von dem Mädchen abgedrängt und wurde dabei selbst zusammengschlagen und festgenommen, Ihm wird vorgeworfen, er habe einen Polzisten mit einer Flasche geschlagen.

Wer kennt das Madchen? Wer hat den Vorfall gesehen?

sämtliche

AUGENZEUGEN, GESCHÄDIGTE VON POLIZEIEINSÄTZEN, FESTGENOVMENE USW. MÖGEN SICH IM ASTA, TELEFON 7983182 MELDEN.

Leserbrief on die FR:

Schweigen - und zahlen

Schweigen — und zahlen Es ist wie immer, wenn etwas Unange-behmes auf uns zukommt! Erst fürf Mi-nuten vor zwolf merken die Leute, was da mit dem neuen Verbundtarft in Aus-sicht steht, Ich habe mich bereits im ver-gangenen Jahr mit diesem Thema be-schättigt und dargelegt, daß ein en sich begrüßenswerter Verkehrsverbund ge-wisse Voraussetzungen verlangt: Er darf sich nicht auf die Deutsche Bundeebahn und die Stadtwerke Frankfurt beschrän-ken, sondern muß alle umliegenden Ver-kehrsbetriebe (Offenbach, Neu-Isenburg, Bad Homburg usw.) einschließen. Die Bad Homburg usw.) einschließen. Die Angelegenheit darf nicht auf dem Rücken der arbeitenden Bevölkerung, der Hausfrauen und Rentner ausgefragen werden; und sie muß als verfrüht angesehen wer-den, solange noch kein voll ausgebautes U-Bahr-Netz und überhaupt noch keine

Hier irrte sich der FR-Leser!

ten einen hilflos am Boden liegenden Polizei-meister: "Du Schwein, Du Schwein", brüllen sie, doch der Mann kann vor lauter Schmer-zen nicht mehr antworten. Er wurde in ein Schaufenster gestollen. Aus den Pulsadern schießt fontanenartig das Blut. Der Notarztwagen kommt und bringt den lebensgefähr-lich varletzten Beamten in die Uni-Klinik. Zwei Stunden versuchen die Arzte sein Leben zu retten. Noch immer besteht Lebens-

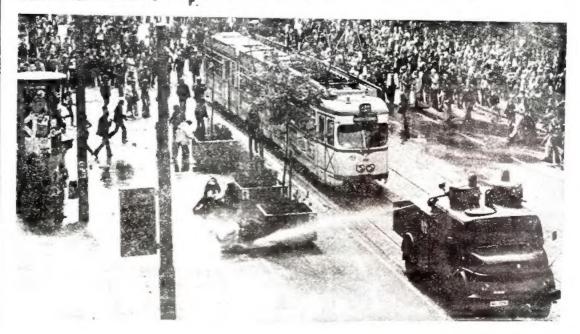
über die Nachtausgabe. (28.5.) Schwere Zwischenfalle enstanden dann in der Großen Escheinheimer Straffe, Zwei Verletzte gab es dort, als im Verlauf der Auseinandersetzungen ein flüchtender Demonstrant und ein ihn verfolgender Politist in eine große Schaufensterscheibe sturzten

Minuten später umringten Demonstran ... zur Wahrheit

Brief eines Augenzeugen

Am 27.5.7 befanden meine Mutter ... ich . . . uns gegen 18.30 h in dem Geschafts-lokal der Firma Elektrobau Schröder in der Großen Eschenheimer Landstr. Nachdem Wasserwerfer in Tatiekeit bis

auf die Höhe Lorey vorgedrungen waren und sich wieder zurückgezogen hatten, verließen meine Mutter und ich das oben aufgeführte Geschäft. Wir waren noch nicht bis auf die Höhe des dortigen Cafes gekommen als die Polizei nochmals vorging, Dabei sah ich wie die uniformierte Polizei einen jungen Mann ergriff und in das Schaufenster des oben angegebenen Ladens warf. Die Scheibe zer-brach, der Mann landere in den Auslagen. Die Polizer zog ihn wieder heraus und warf ihn über den Burgersteig.



Wer hat die besseren Argumente?

Die Frankfurter Zeitungen, Rudi Arndt und die Polizei verbreiten über die aktiven Geg-ner der Fahrpreiserhöhung, ihre Ziele und ihre Aktionen, in den letzten Tagen unge-hauer oft Lugen und Diffamierungen; Verdrehungen und Scheinargumente sollen von den eigentlichen Inhalten der Auseinandersetzung ablenken. Wir wollen hier auf einige der dicksten Hämmer eingahen:

Die Bild-Zeitung vom 28. Mai schrieb

"Dach Politrocker, Chaoten und ihr Gefolge hielten nichts von sechlichen Diskussionen, Ihre Argumente waren: Flaschen, Aschen-becher, Blumenkästen und andere Wurfge-schosse."

Das ist eine Unverschämtheit, die verschweigt, daß wir seit Tagen und sogar Wochen Flugblätter verteilen, daß ständig in der Stadt Diskussionsgruppen entstehen, und daß wir dabei offensichtlich sogar so gute Argumente gegen die Fahrpreiserhöhung haben, daß die Polizei ihre Verbreitung zu verhindern versucht: in den letzten Tagen wurden die Flugblattverteiler immer wieder verhaftet, am Dienstagmorgen allein 42 Vertei-ler! Erst will uns der Magistrat und seine Polizei den Mund verbieten, und dann schreiben Polizeizeitungen wie die Bild, wir hätten

ben Fonzeiteitungen wie die Bild, wil flatten keine Argumente. Bildzeitung vom 30. Mai: Terrorgruppen von 20 bis 30 Mann griffen Passanten, Straßenbahnpersonal und Fahrgä-ste an. Arbeiter wurden niedergeprügelt."

Es gab in der Tat einige Prügeleien. Aber daß wir jemanden angreifen wollen, daß wir dat wir Jemanden angerte Wolfen, das ist eine glatte Löge: die Zivilbullen, die seit Tagen in Scharen die Stadt unsicher machen, besorgen als scheinbar "normale Passanten" dieses Geschäft. Der Häuserrat hat immer erklärt, die Blockaden mussen im Zusammenhang mit "Hote-Punkt-Aktionen" durchgeführt werden, um deutlich zu machen, daß sie nicht gegen die Straßenbahnbenutzer gerichtet sind. Und das wurde auch an verschiedenen Plätzen in Frankfurt versucht. Unser Ziel ist: Blockaden gemeinsam mit den Straßenbahnbenutzern und den Autofahrern. Nur: dann kommt regelmäßig die Polizei, erst zivile, später uniformierte und fängt die Auseinandersetzungen an!

Wie werden die, die zich gegen die Fahr-preiserhöhung wehren, in der Presse genannt?:

"Politaktivisten, jugendlicher Mob aus den Vorstädten, Großstadtmob, Randalierer, schmarotzer, Chaoten, Terrortrupps, Berufs-friedenstörer, usw."

Die Liste dieser Diffamierungen ist lang, ihr Sinn liegt auf der Hand: es soll von der inhaltlichen Auseinandersetzung abgelenkt werden, alle, die sich nicht freiwillig und resigniert unterordnen wollen, sollen als Krimi-nelle abgestempelt werden, auf die man draufhauen kann und muß. Interessant dabei ist nur, daß für diejenigen, auf die das alte Schema vom "studentischen Randalierer"
und "Politaktivisten" zu offensichtlich nicht
paßt, jetzt die neue Diffamierung "Großstadtmob" gefunden wurde. Man will von stadtmob" gefunden wurde. Man will von der für den Magistrat peinlichen Frage ablen-ken, wer denn wirklich gegen die Fahrpreiserhöhung sich wehrt; as sind vor allem Jugendliche, ja, Studenten, Schuler und Lehrlinge, aber darüber hinaus auch — und immer mehr — ältere Frankfurter, die die Fahrpreiserhöhung auch nicht mitmachen wollen und die gerade in den letzten Tagen immer mehr Wut gegen die brutalen Polizeieinsätze be-kommen haben. War hat wohl am Mittwochabend die Polizei an der Hauptwache "in die Flucht geschlagen" (so Frankfurter Rund-schau), als die organisierten Linken auf einer

Drantziener suchen Gewaitsnwandung, wein Zerstörung und Chaos in ihr Konzept paßt".
Dazu kann man ganz einfach sagen: dann soll er doch die Fahrpreiserhöhung zurücknehmen, dan Nulltarif einführen – und man wird sehen, daß die Blockaden aufhören. Aber das will der Rudi Arndt ja nicht, weil Aber das Will der Rutu Ariot ja nicht Weier sich mit den wirklich Hersschenden, den
Banken und Versicherungen, den Supermärkten und Großkonzernen, nicht anlegen
will (aus deren Profiten könnte ja der FVV
und der Nulltarif bezahlt werden). Er jäßt

Versichte Belfasierungen. Polizeitruppen, waiterhin Tränenges und Wasserwerfer einsetzen. Sein Konzept ist die Gewaltanwendung, er will offenbar das "Chaos". Und schließlich der Hinweis auf das Geld:

die Zeitungen schreiben: "Es sind 500.000 Dm Sachschaden entstan-

den. Das geht gegen die Steuerzahler, die da-für aufkommen müssen". Die wirkliche Verschwendung liegt abar nicht in der Zerstörung der neuen Fahrkar-tenautomaten, sondern in ihrem Kauf; dafür hat die Stadt 23 Millionen Steuergelder rausgeworfen. Und außerdem sollte man an die-sem Punkt lieber einmal fragen, für was die Stadt sonst noch die Steuergelder aus-gibt? ... und die Preise für Wasser, Strom, Gas – und natürlich die Fahrpreise stelgen trotzdem.

Wenn Beamte "vereinzelt etwas zu hart vorgehen

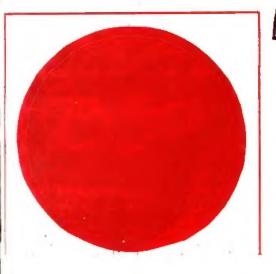
Straße, dabei schleifte er mit dem Kopf und Sträße, diebei schleitte er mit dem Kopt und dem Oberkörper über den Asphalt. Gegen den Widerstand der Polizei gelang es den Sanitätern und mir, den Bewußtlosen wieder ins Krankenhaus zu tragen. Die Polizisten sagtent "Der gehört jetzt uns. Der kommt mit zur Wache". Um den Bewußtlosen zu "bergen", riefen die Sanitäter Polizeiverstär-kung genen die beiden Polizisten. Daffch kung gegen die beiden Polizisten. Daffch verlief alles friedlich. Einzig ist noch zu vermerken, daß die beiden Polizisten sich weigerten, ihre Dienstnummer zu geben und angetrunken wirkten. Die beiden später kommenden Polizisten ignorierten meine Aufforderung, von ihren Kollegen eine Alkoholprobe zu machen. Der Verletzte war über eine halbe Stunde vollkommen bewußtlos und mußte in die chicurgische Intensivstation aufgenommen werden. . . . K

Am 18./19.5.74 hatte ich als Pfleger Nachtdienst in der Ambulanz des ...Krankenhau-ses. Gegen 4.30 h brachten drei Rotkreuzses. Gegen 4.30 h brachten drei Rotkreuzsanitäter einen Verletzter und eine Begleitperson. Da der Verletzte stark betrunken
war und randallerte, riefam wir Polizei,
Hierauf beruhigte sich der Verletzte und
wollte sich behandeln lassen, Während der
Behandlung kamen die Polizisten. Kurz danach hörte ich Krach im Flur, Ich ging in
den Flur und sah, wie die Begleitperson
bewußtlos am Boden lag, die Polizisten an
ihr herumzerrien und die Sanitäter versuchen, sie davon abzuhalten. Die Sanitäter versuchen: "Warrum habt ihr den zusammengeschlaten, sie davon abzuhaten. Die Gentack hie fen: "Warum habt ihr den zusammengeschlä-gen, der hat euch doch nichts gemacht. Der war ja ganz friedlich," Schlielllich zerrte einer der Polizisten den Bewußtlosen am Bein aus dem Flur und ca. 20 Meter über die

FAZ-Kommentar

Der Oberbürgermeister nennt sie (die Demonstranten) . . Kriminelle und Attentäter auf die parlamentarische Demokratie. Als ob je während der letzten Jahre . . diese parla-mentarische "Klamotte" noch eine Rolle

Ohne Blockade + Rote Punkt Aktion nach Pfingsten werden die Fahrpreise nicht fallen



Diese Handzettel wurden letzte Woche verteilt

Wenn der Verkehr heute schlechter läuft, wenn die Straßenbahnen blockiert werden, dahn richtet sich dieser Protest weder gegen öffentliche Verkehrsmittel, noch gegen die Autofahrer. Sondern gegen die Fahrpreise.

Die meisten Leute müssen Busse und Straßenbahnen benutzen, obwohl sie sich über Preise und Automaten ärgern. Autofahrer sind davon nicht betroffen. Trotzdem können sie die Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel unterstützen. Soweit es auf ihrer Strecke liegt, nehmen sie die Leute mit. Das blaue FVV-Zeichen oder ein roter Punkt bedeutet, daß sie bereit sind, Leute mitzunehaen. Zur Nulltarif, versteht sich.

Autofahrer-Initiative: Solidarität gegen die Fahrpreise